Astr. P.
37

str. P. 37.

<36616399780016

<36616399780016

Cist. Q. 37.

Gesammlete Cometen-Bibliothec

Oder

vertraute

Unterredungen

über den

im Jahr 1744. erschienenen

Cometen

Darinnen alle davon erhaltene Nachrichten, Schrifften und Meynungen freymüthig geprüfet werden.

Leipzig und Görlitz,

In der Marcheschen Buchhandlung 1746.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Billiger Leser.

Hier werden dir sechs Unterredungen in deine Hände geliefert, die einige vertraute Freunde in unterschiedenen Zusammenkünfften über den letzten Cometen gehalten haben. Da du sie nun in deiner Gewalt hast, kanst du auch nach deinem Gutdüncken da-

 von

von urtheilen. Laß dir aber vorher zwey Worte sagen, ehe du den Stab darüber brichst. Bedencke anfangs, daß du keine nach der Kunst abgezirckelte Catheder-Schrifft, oder ein nach der paragraphischen Lehr-Art zusammen gekettelte Werck, sondern nur vertraute Gespräche vor dir hast. Diese richten sich nach dem Belieben der redenden Personen, und nach ihren Einfällen, wo ein Wort das andere giebt, die doch in gewisser Masse einen geheimen Zusammenhang haben. Gib in einer Gesellschafft Achtung

tung, wo von guten Freunden zwey und mehr Stunden lang geredet wird, und wohl zehnerley Sachen unter einander vorkommen. Sinne nach, wie man auf diese oder jene Sache gerathen sey. Du wirst doch wohl eine ob zwar geheime Verbindung der Gedancken antreffen, und finden, daß kein eintziger seinen Spruch mit einer frantzösischen parenthesi oder a propos anfangen dörffen. Vielleicht findest du auch hier dergleichen Zusammenhang. Bist du nun so billig, und lässest dieser Schrifft die erste Ent-

Entschuldigung zu gute kommen; so wirst du die andere auch anhören. Verarge es diesen Unterredungen nicht, daß sie so spät, und fast zur Unzeit vor dich tretten, da du den vor 2. Jahren gesehenen Cometen schon wieder aus deinen Gedancken gelassen hast. Man wollte alle deßwegen hervor tretenden Schrifften abwarten, und diese Bogen zu einer kleinen Cometen-Bibliothec machen. Die in hiesige Gegend gekommenen Schrifften und eintzeln Nachrichten hievon sind hierinnen angeführet,

ret, und die letztern zum Theil gantz einverleibet; allesamt aber freymüthig geprüfet und offenhertzig beurtheilet. Daher muste man auf ihre Ankunfft einige Zeit warten. Du kanst demnach diese Schrifft als ein Verzeichniß der von dem gedachten Cometen gezeugeten Früchte ansehen, die nicht alle vom gleichem Geschmacke sind; oder als Müntzen von ungleichem Gehalt achten. Die von gutem Schrot und Korn sind, hat man als tüchtig angepriesen, und nach Würden erhöhet; die geringhaltigen aber

aber ſind devalviret worden. Und das von Rechts wegen. Gefällt dir dieſes Wercklgen? gut! wo nicht, ſo kanſt du ſicher dencken, daß es nicht vor dich geſchrieben iſt. Gehab dich wohl!

Erste Unterredung
Von den Cometen überhaupt.

Adam.

GOtt grüsse euch, ihr Herren! Verzeihet mir, daß ich so gerade zugehe. Es ist gar kalt, und stehet sich nicht lange draussen.

Theophilus. GOtt dancke euch, Adam! Was bringet ihr guts?

Adam. O ich bringe nicht gar viel. Ich wollte nur einmal sehen, was ihr macht, und mir einen guten Trost bey euch holen: Nun ich aber sehe, daß ihr so vornehme Herren bey euch habt, so ist mirs leid, daß ich euch in eurer Rede gestöret habe.

Theophilus. Es hat nichts zu bedeuten, setzet euch nur zum Ofen, und wärmet euch; und so fern euer Kummer nichts geheimes ist, so möcht ihr ihn vor diesen Herren ohne Scheu entdecken; betrifft er aber etwas besonders, das ihr mir nur allein anvertrauen wollt, so könnet ihr nur ein wenig verziehen, da ich denn in eine andere Stube mit euch gehen, und euch anhören will.

Adam. O nein! Mein Kummer ist eben nichts geheimes, sondern alle Leute, die nur etwas sehen können, die sehen ihn auch.

Theophilus. Da er also nichts geheimes ist, so laßt uns doch hören, worinn er bestehet.

Adam. Ihr Herren werdet wohl den artlichen Stern gesehen haben, der sich itzt alle Abende am Himmel sehen läßt. Er siehet ja recht fürchterlich aus, und ich kan es euch nicht genug beschreiben, wie sich meine Nachbarn daheim deswegen fürchten.

Copernicus. Guter Freund! die Furcht wird wohl nicht so gar gegründet seyn. Aber sagt mir doch; habt ihr ihn denn recht angesehen? wie siehet er denn aus?

Adam. Mein lieber Herr! ich dencke wohl, daß ihr ihn selber gesehen haben werdet. Er siehet bald wie die Sonne aus, und hat einen grossen Strahl in die Höhe. Meine Nachbarn heissen ihn einen Strauß-Stern, und seinen Strahl sehen sie bald vor eine Ruthe, bald vor einen Besen, bald vor sonst etwas erschreckliches an.

Copernicus. Ich will es gläuben, daß ihr euch demselben auf dem Lande so fürchterlich vorstellet, zumal, da ihr wohl niemals einen solchen Stern gesehen habt.

Adam. Nein, mein Tage nicht, ausser vor 2. Jahren, da so hoch oben ein mäßiger Stern mit einem kleinen Schwantze stund. Die Leute sagten damals, es wäre ein Comete; und wo das schon ein Comete gewesen ist, so wird der itzige

wohl ohnfehlbar ein grosser Comete seyn, wie der Anno 80. gewesen ist.

Ptolemäus. Ihr habt Recht, mein Freund! Es ist allerdings ein sehr merckwürdiger Comet, dergleichen wir in 63. Jahren nicht gesehen haben. Daher muß man sich nicht wundern, daß alle Leute ihre Augen auf ihn richten, und in allen Gesellschafften von ihm reden. Dergleichen auch von uns geschahe, ehe ihr zu uns herein kamet, und uns in unserer Rede störetet.

Adam. Das letzte ist mir nicht lieb, und ihr möcht mirs gläuben, daß mir es eine Freude gewesen seyn würde, wenn ich zum Anfange eures Gespräches kommen wäre. Wir Land-Leute sind ohnedem immer neugierig, wenn wir in die Stadt kommen, und wollten gerne was zu erzehlen mit nach Hause bringen. Drum verzeihet mir nur, daß ich fragen mag: Was ist denn ein Comete?

Theophilus. Ja mein lieber Adam! Eure Frage ist gar kurtz, aber ihr müßt euch auf die Antwort noch ein wenig gedulten. Gegenwärtige Herren, die mich auf ein Stündgen ihres angenehmen Zuspruches gewürdiget haben, sind in ihrer Unterredung von Cometen noch nicht einig, was sie daraus machen sollen. Sonderlich brachte der werthe Herr Ptolemäus etliche alte Meinungen vor, welche ihm die andern Freunde nicht gelten lassen wollten.

Adam. Daß ich vorwitzig bin, Herr Ptolemäus, seyd doch so gut, und erzehlet mir was

davon; nur, wo ich bitten darff, so sagt mir die Sachen fein teutsch, und menget mir nicht so viel Lateinisch und andere Brocken mit unter, daß ich euch verstehen, und es daheim wieder erzehlen kan.

Ptolemäus. Ich will euch damit gar gerne dienen, und mich nach eurer Einfalt richten. Ich erzehlete anfangs den Herren, daß etliche alten Weltweisen gemeynet hätten, die Cometen wären die Seelen der verstorbenen berühmten Helden, welche, nachdem sie lange genug auf Erden herum geschwebet hätten, endlich an den Himmel aufgenommen wären. Wenn nun die Leute auf der Welt solche verständige und tapffere Helden verlohren hätten, die nun als Cometen am Himmel schwebeten, so folgete Hunger, Krieg und Pest.

Adam. Das letzte wäre arg genug.

Ptolemäus. Aber was meynet ihr denn zu dem ersten?

Adam. Ich verstehe es wohl nicht; allein ich dächte immer, es wäre nicht glaublich, weil die Seelen der Verstorbenen sonst nirgends hin, als in den Himmel oder in die Hölle kommen. Ja, da man die Seelen auf Erden gar nicht sehen kan, wie sollte man sie denn am Himmel sehen können?

Ptolemäus. Eure Einwendung ist einfältig, aber auch recht gut. Was gefällt denn ihm, Meister Friedlieb, an der Erzehlung, da ich erzehlete, wie etliche Gelehrten die Cometen vor

blosse

blosse Lufft-Erscheinungen oder vor einen solchen Wiederschein hielten, wie etwan der Regenbogen, der Hof um die Sonne oder den Mond, und dergleichen mehr ist.

Friedlieb. Wenn ich gerade zu antworten soll, so dächte ich, sie wäre nicht viel klüger, als die vorige.

Ptolemäus. Warum nicht?

Friedlieb. Ich habe mein Tage viel Regenbogen gesehen, aber ich mußte allemal die Sonn hinter mir, vor mir aber eine Regen-Wolcke oder zum wenigsten starcke Dünste haben. Und wie wir neulich unsere Feuer-Sprützen versuchten, sahe ich in dem herunterfallenden Staub-Regen und Wasser-Tropffen recht schöne Regenbogen-Farben, wie wir aber zu sprützen aufhöreten, so sahe ich nichts mehr davon. Wenn nun ein Comete am hellen Himmel stehet, da man alle kleine Sterne neben ihm sehen kan, was sollte denn da seinen Wiederschein verursachen.

Copernicus. Ich hätte nicht gedacht, Meister Friedlieb, daß er sich so gut heraushelffen würde. Ich muß ihm auch eine Frage vorlegen. Glaubet er denn, daß die Cometen von den Ausdünstungen aus der Erde entstehen?

Friedlieb. Nein! das kommt mir unglaublich vor.

Copernicus. Was hat er denn dawider einzuwenden?

Friedlieb. Ich will es kurtz sagen, was ich dawider einzuwenden habe. Erstlich sind sie mir

zu groß; und da bisweilen mehr als ein Comete zu sehen gewesen ist, so müßte die Erde überaus viel Dünste hergegeben, und also gar sehr abgenommen haben. Vors andre treten ja die Wolcken, die doch nichts als Dünste sind, vor den Cometen, der itzo an dem Himmel stehet, und also muß er auch viel höher, als diese Dünste stehen.

Copernicus. Er hat gantz gut geantwortet, nur will ich das noch dabey erinnern, daß die Erd-Dünste sich nicht so weit von ihrem Cörper entfernen, und daß die Parallaxis des Cometen weit grösser seyn müste, als sie würcklich befunden wird.

Adam. Herr, verzeihet mir, daß ich euch in die Rede falle. Ihr brachtet itzo ein fremdes Wort vor, das ich nicht verstehe. Seyd so gut, und erkläret mir es teutsch.

Copernicus. Das will ich euch durch ein Gleichniß begreifflich machen. Bildet euch ein, ihr wäret auf einem hohen Thurme, und euer Nachbar Peter stünde unten an dem Thurme; weit von euch wäre ein hohes Gebürge, und gegen dieses Gebürge etwan zwey tausend Schritte von dem Thurme stünde ein Sommerhaus, auf welchem ein grosser starck vergoldeter Stern wäre, den ihr oben und Peter unten sehen könnte. Euch auf dem Thurme würde dieser Stern vorkommen, als wenn er unten an dem Fusse des Gebürges wäre, und eurem Nachbar Petern würde er auf dem Gipffel des Gebürges zu stehen scheinen.

scheinen. Wäre aber das gedachte Sommer-Haus mit dem Sterne nahe an dem Gebürge, so würde euch dieser nicht viel niedriger an dem Gebürge erscheinen, als Petern. Dieser Unterscheid heißt Parallaxis, die bey nahen Sachen groß, bey weiten aber geringe ist. Wären nun die Cometen so nahe an der Erde, so müßte dieser Winckel in Ansehung der Fixsterne sehr groß seyn; da er aber so klein ist, und wir den Cometen eben bey den Sternen sehen, bey welchen man ihn über 100. und mehr Meilen von uns erblicket, so muß er von der Erde sehr weit abstehen, und also kan er nicht in unserer Lufft seyn.

Adam. Das Gleichniß gefiel mir. Ich bedancke mich für die Erklärung des fremden Wortes, und bin sehr begierig, weitere Nachricht zu erfahren, vor was man die Cometen eigentlich hält?

Copernicus. Einige halten die Cometen vor zusammen geschmoltzene kleine Sterne, die nach und nach wieder aus einander gehen. Was saget er darzu? Meister Friedlieb!

Friedlieb. Ich dächte nicht, daß es seyn könnte. Zum wenigsten kommt es mir sehr seltsam vor. Denn ich sahe den Cometen vor zwey Jahren nach und nach immer schwächer werden, und da ich ihn mit blossen Augen nicht mehr erblicken konnte, so fand ich ihn doch mit meinem kleinen Ferngläsgen, das ich in der Tasche bey mir trage, noch über acht Tage lang, und befand an ihm, daß er immer blasser wurde, und

endlich gar verschwand. Wären die Sterne wieder auseinander gefahren, so würde ich wohl jeden absonderlich haben sehen können, weil sie einerley Licht behalten haben würden; so aber sahe der Comet nur wie ein weißlicht Fleckgen, oder wie ein sehr klein Wölckgen aus, daran die Sonne scheinet.

Copernicus. Er hat seine Gedancken gantz gut vorgetragen, so, daß ich nichts dabey zu erinnern habe. Wir wollen uns nunmehro etwas näher zu der wahren Beschaffenheit der Cometen wenden.

Adam. Das wird mir sehr lieb seyn, wenn ich die rechte Wahrheit erfahren werde, denn hernach kan ich meinen Nachbarn ihren Kummer desto besser benehmen, die sich gar nicht vorstellen können, was sie daraus machen sollen.

Ptolemäus. Ich las ohnlängst in einem alten Historien-Buche eine besondere Meynung von den Cometen, da der Verfasser desselben vorgab, daß die Cometen jedesmal, wenn sie erscheinen sollten, von GOtt absonderlich erschaffen würden, wenn er den Menschen seinen Willen dadurch kund thun wollte, und daß die Engel darüber die Auffsicht hätten. Ich dächte diese Meynung wäre nicht ungereimt. Wenn man also dem lieben GOtt die Cometen auf diese Art überliesse, so dürfften die Herren Gelehrten sich ihre Köpffe nicht so sehr darüber zerbrechen.

Theophilus. Meiner Einsicht nach ist diese Meynung den klaren Worten der Heil. Schrifft

zuwi-

zuwider. Denn Moses sagt ausdrücklich im 1 B. Mos. II. 1. 2. Also ward vollendet Himmel und Erde mit ihrem Heer. Und also vollendete GOtt am siebenden Tage seine Wercke, die er gemacht hatte. Also schaffet GOtt keine neue Welt-Cörper, ob gleich seine Vorsorge vor die gantze Welt, und seine weise Regierung niemals aufhöret.

Friedlieb. Ich meines Orts bin ihnen vor diese Beantwortung höchlich verbunden, und gestehe aufrichtig, daß mir es allemal recht ärgerlich ist, wenn solche Meynungen vorkommen, welche wider die heilige Schrifft lauffen. Hat man aber nicht bessere Nachricht von dem Ursprunge der Cometen?

Copernicus. Ich will noch eine neuere Meynung davon anführen. Vor länger als 100. Jahren, kam der berühmte Johann Kepler auf die Gedancken, als wenn die Cometen in der Himmels-Lufft, von den Ausdünstungen der Planeten, wie die Fische im Meer, erzeuget würden.

Friedlieb. Hat denn diese Meynung bey den Gelehrten einigen Beyfall gefunden?

Copernicus. Allerdings bekam er hierinnen viel Anhänger. Unter diesen war wohl Herr Burgermeister Hevel in Dantzig der vornehmste, welcher diese Gedancken unvergleichlich ausschmückete. Er gab deßwegen A. 1668. zu Dantzig, auf seine eigene Kosten, seine Cometographie heraus, die 10. Alphabet und 19. Bogen in fol.

starck ist, ohne die 38. grosse Kupffer-Blätter, und insgemein vor 10. Rthlr. verkaufft wird. Hierinnen bewies er mit viel scheinbaren Gründen, daß, wie um unsere Erde ein grosser Dunst-Kreiß ist, auch um die übrigen Planeten, so wohl als um die Sonne und Fixsterne viel Dünste anzutreffen wären, welche sich zwar mehrentheils um ihre eigene Cörper sammleten, und Wolcken, Nebel, Regen und andere Lufft-Geschichte abgäben. Wenn aber diese Dünste sich von ihrem Cörper allzuweit verstiegen, und sich zu demselben nicht wieder zurücke finden könnten, sondern, in dem Himmels-Raume hin und her getrieben würden, auch unter Wegens andere dergleichen Dünste anträffen, mit denen sie zusammen hingen, so würde daraus ein grosser Klumpen. Wenn nun die Sonnen-Strahlen daran fielen, und in unser Gesichte seitwerts prelleten, so bildeten sie uns einen solchen Cörper ab, wie wir an den Cometen erblicken.

Friedlieb. Diese Meynung gefällt mir am besten unter allen. Was meynen sie darzu, Herr Ptolemäus?

Ptolemäus. Ich werde mich darüber noch nicht erklären, sondern erst warten, bis mein werthester Herr College, der Herr Copernicus, erzehlet haben wird, ob diese Meynung ihren Platz behauptet habe.

Copernicus. Ich will nur noch dieses beyfügen, daß der seel. Herr Johann Leonhard Rost in Nürnberg in seinem Atlante portatili

cœlesti, oder compendiösen Vorstellung des gantzen Welt-Gebäudes p. 340. schreibet, „er habe „sich bey Durchlesung des obgedachten Hevelischen grossen Buches nicht genug verwundern „können, wie dieser unvergleichliche Mann der„gleichen Gedancken in eine so schöne Ordnung „bringen, und sie mit solchen Gründen unter„stützen können.“

Theophilus. Aus ihren Reden mercke ich, daß sie seiner Meynung nicht beypflichten können.

Copernicus. Sie haben Recht, Herr Theophilus.

Theophilus. Er muß aber sehr viel Anhänger gehabt haben. Denn ich habe unter meinen practischen Büchern etliche, darinnen diese Gedancken theils besonders ausgeführet, theils aber nur zufälliger Weise angeführet sind.

Copernicus. Das will ich nicht in Abrede seyn; sie werden mir es aber nicht übel nehmen, daß ich ihnen meine Gedancken darüber freymüthig entdecke. Wir müssen GOtt aus zwey Büchern erkennen; diese sind das Buch der Natur und der Offenbarung. Das letztere gehöret vor die Gottesgelehrten, wenn sie dieses richtig erklären, und so wohl ihre Zuhörer, als auch diejenigen, vor die sie schreiben, auf den richtigen Weg zur ewigen Glückseligkeit weisen, so thun sie ihrem Amte eine Genüge; das Buch der Natur aber müssen sie denn in der Mathematick geübten Naturkündigern überlassen. Ist demnach ein Prediger

ger in beyden Büchern wohl bewandert, so kan er auch desto besser aus beyden reden.

Theophilus. Ich gestehe es gar gerne, daß mir das Natur-Buch wegen seiner ungeheuren Grösse noch nicht sonderlich bekannt ist, drüm mache ich mir ein Vergnügen daraus, wenn die Herren mir einige meiner Vorurtheile benehmen wollen.

Friedlieb. Daß ihnen der Comet nicht entwischet, meine Herren. Insonderheit ersuche ich sie, Herr Copernicus, uns die Ursachen zu entdecken, warum sie Hevels Meynung nicht vor richtig halten wollen?

Copernicus. Ich würde gar zu viel Zeit brauchen, wenn ich alle meine Einwürffe anführen wollte. Ich will vor itzo nur ein gantz bekanntes Gleichniß geben. Habt ihr nicht Achtung gegeben, Adam, wie die Wolcken in der Lufft ziehen?

Adam. Ach ja, das sehe ich täglich; sie ziehen dahin, wo der Wind sie hintreibet.

Copernicus. Gut. So muß in der Höhe, wo die Cometen sind, der Wind beständig wehen, und zwar einmal hieher, das anderemal dort her; dieser Wind muß sich auch so lange, als der Comete stehet, nicht verändern; er muß auch endlich bey dem Anfange des Cometen, wenn er noch klein ist, gantz gelinde wehen, wächset der Comete, so muß er sich stärcker erheben, und gegen dessen Verschwindung wieder nachlassen. Denn so machen es die Cometen. Anfänglich

gehen

gehen sie langsam, hernach eilen sie, endlich gehen sie wieder langsam. Das that der Comete vor 2. Jahren, und der itzige macht es eben so. Kan sich das jemand vorstellen?

Friedlieb. So gern ich mir das vorstellen wollte, so kan ich doch nicht; insonderheit weiß ich nicht, wo der Wind herkommen soll?

Copernicus. Das weiß ich auch nicht, weil oben die Ursachen des Windes nicht anzutreffen sind, wie bey uns in und um die Erde.

Theophilus. Dieser Einwurff machet mich stutzig, zumal, da ich unter den Schrifften meines seel. Groß-Vaters eine gedruckte Nachricht von dem A. 1665. erschienenen Cometen finde, der sich vom Abend gegen Morgen gewendet hat, der itzige aber gehet vom Morgen gegen Abend. Ich sehe auch aus der Beschreibung anderer Cometen, daß sie erstlich klein erschienen, und gantz langsam gegangen, wenn sie aber grösser worden, weit hurtiger gelauffen sind, und gegen ihre Verschwindung immer in ihrem Lauffe abgenommen haben.

Copernicus. Aus diesem ordentlichen Gange können sie leicht abnehmen, daß es mit den Cometen eine gantz andere Beschaffenheit haben muß. Daher werde ich wider des Herrn Hevels Meynung nicht weitere Gründe anführen, sondern nur noch so viel sagen, daß man ihren Gang berechnen kan, wenn man nur zwey oder dreymal gesehen und nachgemessen hat, wo der Comete stehet.

Adam.

Adam. Das wäre viel.

Copernicus. Allerdings ist es viel, die Zeit leidets nur nicht, weiter davon zu reden; doch was itzo nicht angehet, kan künfftig geschehen.

Adam. Huy! Herr Copernicus, ihr brechet nur deßwegen ab, daß ihr uns nur bald eures Hertzens Meynung von den Cometen sagen wollet.

Copernicus. Ich könnte vorher noch gar leicht ein Dutzend andere Meynungen anführen; ich würde aber auch wohl ein Paar Dutzend Einwürffe dawider machen oder anhören müssen. Deßwegen will ich meine Meynung davon gantz kurtz sagen. Die Cometen sind beständige Welt-Cörper.

Friedlieb. Das war kurtz genug. Aber erzeigen sie uns doch die Gefälligkeit, und erklären sich deutlicher.

Copernicus. Meine Meynung ist der neuesten und berühmtesten Sternkündiger Meynung, welche ich nicht eben darum angenommen habe, daß man mich unter die berühmten Kenner der Sternwissenschafft zehlen soll, wie sie meinen Urelter Vetter, den Domherrn Copernicus die Ehre gethan haben; sondern weil sie die meisten und wichtigsten Gründe vor sich hat.

Friedlieb. Worinnen bestehet sie.

Copernicus. Die neuesten Sternkundige halten die Cometen vor solche Cörper, die GOtt bald im Anfange der Welt eben so wohl, als andere Lichter und Sterne erschaffen, und ihnen ihre besondere

sondere Bahnen, wie den Planeten, zu lauffen, angewiesen hat; nur mit dem Unterscheide, daß die Planeten nebst unserer Erde in solchen Creyssen um die Sonne gehen, die bey nahe Circulrund sind; dagegen lauffen die Cometen in sehr langen und gleichsam nahe zusammen gedruckten Creyssen, und kommen nur in gewissen Zeiten nahe zur Sonne, da sie von ihr starck erleuchtet oder wohl gar entzündet werden, und uns als brennend in die Augen fallen. Alsdenn ziehen sie sich in ihrer Bahn wieder zurücke, und kommen uns aus den Augen, daß wir manchen in 50. 100. 500. und mehr Jahren nicht mehr sehen können, bis sie sich alsdenn der Sonne wieder nahen, und abermal auf einige Zeit sichtbar werden.

Friedlieb. Diese Meynung klingt so uneben nicht. Was sagen sie dazu, Herr Ptolemäus? Sitzen sie doch recht in tieffen Gedancken.

Ptolemäus. Ich höre nur immer, wo Herr Copernicus hinaus will, und mercke, daß seine Meynung der Ehre meines alten Nahmens- und Geschlechts-Vetters, des Claudii Ptolemæi, gar sehr nachtheilig ist.

Friedlieb. Worinnen wird denn ihren Herrn Vetter zu nahe getreten?

Ptolemäus. Darinn. Er und seine Anhänger glaubeten nicht allein vor sich, sondern beredeten auch andere Leute, der Himmel bestünde aus Crystall, darinnen vor jeden Planeten absonderliche Bahnen oder Röhren wären, in welchen

chen sie durch verständige Geister getrieben würden. Das war lange Zeit die rechte Mode-Meynung. Wenn aber nun die Cometen bald hier, bald da aus der Höhe herunter, und einen andern Weg wieder hinauf steigen sollen, so wird der crystallene Himmel allzusehr durchlöchert, oder wohl gar aus dem Wege geräumet werden müssen, damit ein jeder Comet ungehindert lauffen kan, wohin er will.

Friedlieb. Kräncket sie denn das so sehr?

Ptolemäus. Allerdings. Wer wird denn nicht die Aussprüche seiner Vorfahren aufs äusserste zu vertheidigen, und ihre Ehre zu retten suchen?

Theophilus. Geben sie sich nur zufrieden, wir wollen von etwas anders reden. Aus was vor einer Materie bestehet denn ein Comet?

Adam. Seelen der Helden sind es nicht, das hat mir Herr Ptolemäus schon zugegeben.

Friedlieb. Mir hat er auch eingeräumet, daß es keine Lufft-Erscheinungen sind; Herr Copernicus gestehet auch, daß es keine Ausdünstungen aus der Erde, oder zusammen geschmoltzene Sterne sind; und meinen Gedancken von neuen Geschöpffen widersprach Herr Theophilus.

Copernicus. Meine angeführten Himmels-Wolcken habe ich selber aus dem Wege geräumet.

Theophilus. Nun werden sie uns aber auch die Gefälligkeit erweisen, und von der Materie ihrer beständigen Welt-Cörper einen deutlichen

Beweis, oder doch zum wenigsten eine wahrscheinliche Muthmassung angeben.

Capernicus. Das erstere bin ich itzo noch nicht im Stande; man wird aber hoffentlich bey Betrachtung des itzigen Cometen auf eine Spur kommen, darauf man durch richtige Schlüsse die Materie der Cometen eben so genau ausfinden lernet, wie man die Beschaffenheit der Planeten durch Vergleichung des Mondes mit der Erde, und der Aehnlichkeit des Mondes mit den andern Planeten, kennen gelernet hat.

Ptolemäus. So glauben sie wohl gar, daß die Erde ein Planete sey, und herum lauffe?

Copernicus. Allerdings. Doch thue ich es nicht eben deswegen, weil es mein Herr Vorfahrer geglåubet hat, sondern weil ich durch die wichtigsten Gründe überführet bin.

Ptolemäus. Meines alten Geschlechts-Vetters Meynung, daß die Erde unbeweglich stehe, und die ich auch vor die meinige erkenne, hat sich über dreyzehn hundert Jahr tapffer gehalten, und allemal mit Ehren durchgeschlagen; itzo aber wird die Welt so ungläubig, daß, wenn ich mich mit jemanden deswegen herum schlagen wollte, ich wohl keinen eintzigen Secundanten finden würde.

Friedlieb. Die Herren müssen nicht um einer Meynung willen bald böse werden. Unsere Unterredung könnte sonst einer Marcktschreyer-Comödie ähnlich werden, die sich gemeiniglich mit Schlägen endiget.

Theophilus. Bey Untersuchung der Wahrheit schadet es allemal am meisten, wenn man auf seiner einmal angenommenen Meynung eigensinnig beharren, und die Gründe seines Gegners nicht überlegen will.

Friedlieb. Da die Zeit unserer jetzigen Unterredung allbereit verflossen ist, so werde ich mich bey ihnen beurlauben, und erkundigen, wo wir über acht Tage wieder zusammen kommen wollen?

Copernicus. Wenn es den Herren gefällig ist, so belieben sie alsdann auf meinem Stübgen einzusprechen, da ich ihnen aus meinem Bücher-Vorrath einige Schrifften vorlegen will, die von den Cometen handeln.

Theophilus. Ich lasse mir diesen Vorschlag gefallen, und werde nicht ermangeln, mich bey ihnen einzustellen.

Ptolemäus. Ich bin es auch zufrieden, und soll mir eine Freude seyn, die Natur der Cometen genauer auszuforschen.

Adam. Ich werde inzwischen den jetzigen Cometen fein aufmercksam ansehen, damit ich Gelegenheit bekomme, mehr zu lernen; und inzwischen meinen Nachbarn erzehlen, was ich mir aus diesem Gespräche behalten habe.

Zweyte Unterredung.

Von der Beschaffenheit der Cometen insonderheit.

Copernicus.

Findet ihr euch auch wieder ein, mein lieber Adam! Ihr werdet euch nun wohl den Cometen recht angesehen haben, und ihn beschreiben können, wie er ausgesehen hat?

Adam. Wir hatten diese Woche etliche recht helle Abende, da ich ihn mehr als einmal genau betrachten konnte.

Copernicus. Wie kam er euch denn vor?

Adam. Er sahe zwar recht schön, aber auch überaus fürchterlich aus. Oben in die Höhe gieng ein erschrecklich grosser Strauß, wie ein Besen oder Ruthe; unten war ein runder Schein, der mir vorkam, wie die Sonne oder der Mond, wenn sie durch dünne Wolcken scheinen; und in der Mitten war ein weißliches Fleckgen.

Copernicus. Ihr habt mir den Cometen nach eurer Art gar gut beschrieben; ich will nur das dabey erinnern, daß die Gelehrten den mittelsten Fleck den Kern, den Schein aber um denselben den Kopff oder Dunstkreiß, den langen Streiffen aber den Schweiff oder Schwantz zu nennen pflegen.

Friedlieb. Giebts denn auch einen Unterscheid unter den Cometen?

Theophilus. Ich habe gehöret, daß man sie in Frühlings-Cometen, Sommer-Cometen, Herbst-Cometen und Winter-Cometen eintheilet.

Copernicus. Ich habe auch dergleichen gelesen; mich deucht aber, man könnte Sonne, Mond und Sterne eben so eintheilen, und sagen vom Anfange des Winters bis zum Anfange des Frühlings scheinet die Winter-Sonne u. s. w. Was würde aber da kluges heraus kommen?

Friedlieb. Hat man nicht eine bessere Eintheilung?

Copernicus. Etwas besser ist die Eintheilung, da man sie in Schwantz-Sterne, Bart-Sterne und Haar-Sterne unterscheidet.

Friedlieb. Sind denn diese drey Arten der Sterne von einander unterschieden?

Copernicus. Nein, denn ein eintziger Comete kan alle drey Arten vorstellen. Ist ein Comet nach dem Untergange der Sonne auf der Abend-Seite zu sehen, so kehret er seinen Schweiff von der Sonne ab in die Höhe, der Kopff aber gehet voran, und also heißt er ein Schwantz-Stern, dergleichen war der jetzige vom Anfange seiner Erscheinung bis ohngefehr den 24. Februarii; gehet der Comet vor der Sonne des Morgens auf, so kommt sein Schweiff vorher, und er wird ein Bart-Stern, wie eben dieser Comete bald in der ersten Helffte des Febr. wurde, da er beyderley Arten vorstellete; und wenn ein Comet nahe bey der Sonnen-Bahn stehet, und um den halben

Circul von ihr weg ist, wie der volle Mond, so wird er ein Haar-Stern, da er seinen Schweiff in die Höhe hinter sich wirfft, daß wir ihn nicht sehen können.

Theophilus. Da der jetzige Comet sich des Abends und auch des Morgens sehen ließ, so dachten viel gemeine Leute, es wären zwey Cometen.

Friedlieb. O es waren nicht nur gemeine Leute, die es nicht besser wusten, sondern auch viel solche Herren, denen ichs nicht sagen möchte, daß sie nicht gelehrt wären, wenn ich Verdruß haben wollte.

Copernicus. So gehts, wenn man sich um das Welt-Gebäude nicht viel bekümmert, und nicht weiß, unter welchem Schoppen der Himmels-Wagen stehet, oder wo der Widder und der Stier auf der Weide gehen.

Friedlieb. Wie wäre es, wenn wir dieses an seinem Ort gestellet seyn liessen, wo vielleicht noch Raum seyn wird. Sie werden sich ohne Zweiffel ihres neulich gethanen Versprechens erinnern, uns mit einigen Schrifften aus ihrem Bücher-Schatze zu vergnügen, in welchen von den Cometen gehandelt wird. Daher ersuche ich sie, uns etwas davon zu zeigen.

Adam. Das soll mir lieb seyn. Ich höre ohne dem gerne von gelehrten Sachen reden, ob ich gleich nicht viel davon verstehe.

Copernicus. Hierzu will ich mich gantz willig finden lassen, und das erste das beste Buch

 nehmen,

nehmen, das mir vor die Hand kommen wird. Hier habe ich eine Reise in Gedancken durch die eröffneten allgemeinen Himmels-Kugeln, die von Einem Christlichen Künstler zu Rudelstadt A. 1739. herausgegeben ist. Sie bestehet aus 13½. Bogen nebst 7. Blat Kupffern.

Ptolemäus. Wie ich sehe, so will er sich gerne und auch nicht gerne nennen. Denn es stehen die Worte darunter: Kinder! man nennet sich zu Vermeidung eitler Ehre nicht gerne.

Copernicus. O die Ehre wird noch wohl hingehen, die er durch diese Schrifft eingeleget hat.

Ptolemäus. Mich befremdet es ziemlich, daß er sich einen Künstler nennet, und ich glaube nicht, daß er einen zureichenden Grund darzu hat.

Theophilus. Haben sie aber auch bey ihrem Zweiffel zureichenden Grund?

Ptolemäus. Allerdings. Schon das Kupffer von diesem Wercke macht mich zweiffelhafftig. Denn ich sehe darauf ein astronomisches Fernglas vorgestellet, das durch ein Seil um 3. Rollen regieret wird; allein die mittelste ist in freyer Lufft bevestiget.

Theophilus. Vielleicht soll eben das ein Kunst-Stück seyn?

Friedlieb. Ich dencke, der Verleger wird das Kupfer durch jemanden, der eben kein Hexenmeister im Zeichnen ist, darzu haben machen lassen,

lassen, und mag es dem Verfasser des Wercks wohl selber nicht gefallen.

Ptolemäus. Das möchte seyn. Sonst würde ich sagen, daß noch mehr Künste darauf zu finden wären, nemlich, daß der Schatten von dem Flug-Engel, der durch das Fernglas nach der Sonne siehet, der Sonne gleich entgegen fällt.

Friedlieb. Die Herren handeln billig, daß sie diesen Fehler nicht auf die Rechnung des Verfassers schreiben.

Copernicus. Ich bin gantz anderer Gedancken. Sehen sie nur die andern Figuren des Werckes an, die doch ohnfehlbar des Künstlers eigene Erfindung sind, so werden sie befinden, daß sie dem Titel-Kupffer so ähnlich sind, wie ein Ey dem andern. Bald auf dem ersten Blatte wird Jupiter mit seinen 4. Monden vorgestellet, da der Haupt-Planet ohne Schatten ist, ein jeder Mond aber seinen Schatten wirfft, wohin er will. Kaum einer kan ein schwartzes Fleckgen an den Jupiter werffen, dergleichen doch sonst die Sternseher von allen 4. Trabanten gesehen haben.

Friedlieb. Meine Herren belieben nur die Figuren weg zu legen. Vielleicht ist das Werck an sich selber desto wichtiger?

Copernicus. Ich habe es durchlesen, allein ich muste meine Gedult ziemlich im Zaume halten. Es war mir immer, als wenn ein Gonsales seine

Reise beschriebe, oder ich in Caklogallinien wäre. Doch ich will gelinder urtheilen. Er hat Kirchers iter ecstaticum nachahmen wollen.

Ptolemäus. Was hat er denn vor süsse Träume von den Cometen?

Copernicus. Wie aus seinem achtzehenden Capitel erhellet, so mag er einige Einfälle gewisser Ausländer gelesen haben, weil er p. 176. saget: **Cometen sind Kugeln, welche ihre lebendige Wesen verlohren, und in ein Nichts verwandelt werden sollen.**

Ptolemäus. Wie beweiset er diesen seinen Satz?

Copernicus. Durch ein Exempel aus einem alten Frantzösischen Buche, dessen Titul er nicht nennet; der Verfasser aber soll Le jourai heissen. Dieser will gesehen haben, wie A. 1610. der gegen Norden schwimmende Stern Hetor sich von Augenblick zu Augenblick vergrössert, herum geweltzet, gesencket, in eine brenennde Fackel verwandelt, und 9. Tage lang brennend habe sehen lassen. Damals sollen die vernünfftigen Einwohner desselben von diesem Sterne abgehoben, und dem Richter in der Lufft entgegen gerücket worden seyn, die Kugel selbst aber ihren jüngsten Tag gehabt haben, da sie aus ihrem Circul gestossen und entzündet worden. Dieser brennende Hetor würde A. 1746. wieder sichtbar werden, aber nicht mehr so feurig seyn, wie damals, sondern dunckel, mit einem kothigten und staubichten Schweiff, bis er durch die Strahlen der

Sonne

Sonne rücken und alsdenn gleich brennend erscheinen würde.

Ptolemäus. Womit beweiset er es denn, daß dieser Hector A. 1746. wieder erscheinen wird? Hat er etwan dem Herrn Bernoulli abgelernet, wie man die Wiederkunfft der Cometen berechnen soll, und diese Berechnung beygefüget?

Copernicus. Keinesweges. Er sagets, darum muß es wahr seyn.

Theophilus. Wenn sagen gilt, und die Leser fein leichtgläubig sind, auch nicht fragen, warum? so kan man sie bereden, was man will.

Ptolemäus. Das wird vermuthlich der Verfasser des Blattes seyn, das vor wenig Wochen in einer grossen Stadt herum getragen ist, da eben dieser itzt erschienene Comete vor den Hector ausgegeben wird. Es ist eine Zeichnung von dem Copernicanischen Welt-Bau dabey, an dessen Seite eben ein solcher langer Bogen angefüget ist, wie hier auf dem 3. 4. und 6ten Blatte der Figuren stehet. Da findet man den Ort angedeutet, wo dieser Hector oder unser itziger Comet A. 1746. stehen wird.

Copernicus. Er mag es wohl seyn; allein er hat sich nach der Zeit anders besonnen, und wird in seinem gedruckten Werckgen vor 2. gr. eine andere Erfindung anbringen. Deswegen bitte ich mir nur eine kleine Gedult bis zu gelegener Zeit aus. Inzwischen belieben sie bey heiterm Himmel nachzusehen, ob sie den mittelsten Stern in

der Deichsel des Wagens oder im Schwantze des grossen Bärens erblicken werden.

Adam. Ey! höret man nicht Wunder-Dinge, wenn man unter euch Herren Gelehrten kommt, daß man nicht weiß, wie man mit euch dran ist. Das Ding darff ich meinen Leuten zu Hause nicht erzehlen, sie möchten sonst dencken, ich hätte das Aufschneider-Handwerck gelernet.

Copernicus. Das war auch nur mehr zum Spasse, als im Ernste vorgeleget. Wir werden aber weit wichtigere Schrifften von den Cometen vor uns zu nehmen haben, und dadurch auf ernsthafftere Sachen geleitet werden.

Friedlieb. Was wollen sie uns also weiter zeigen?

Copernicus. Hier haben sie Herrn Johann Heyns, Rectoris der Saldrischen Schule zu Alt-Brandenburg, Versuch einer Betrachtung über die Cometen, die Sündfluth und das Vorspiel des jüngsten Gerichts, so erstlich A. 1742. zu Berlin und Leipzig 24. Bogen starck in 8. heraus kommen ist.

Theophilus. Von diesem Buche habe ich zwar viel reden gehöret; ich habe es aber noch nicht zu sehen bekommen. Sie erfreuen mich dadurch ungemein, daß sie mir es zeigen, noch mehr aber verbinden sie mich, wenn sie mir ihre Meynung davon entdecken.

Copernicus. Das Buch ist ziemlich gründlich geschrieben, und der Vortrag recht lebhafft eingerichtet. Wer es aber verstehen und prüfen,

oder

oder wohl gar widerlegen will, der muß in der Sternwissenschafft, Natur-Lehre und Gottesgelahrheit vollkommen gegründet seyn; sonst wird der Herr Verfasser ihm in einen Winckel entwischen, wo er ihn nicht so leicht finden kan. So viel ich sehe, giebt er sich vor keinen Held in der Sternkunde aus, woran er auch nicht unrecht thut; doch hat er sich in der Cometen-Lehre zimlich feste gesetzet, und was ihm hier noch fehlen möchte, werden ihm seine Gegner melden. Diese neue Whistonische Cometen-Lehre will er andern zur Prüfung darlegen; wenn aber jemand etwas dawider einwendet, so lässet er nicht undeutlich mercken, daß er gerne Recht behalten will.

Theophilus. Hat sich Niemand an diese Schrifft gewaget?

Copernicus. Ausser einigen, die wider die 2. Lateinischen Schrifften schrieben, hat sich an diese teutsche Abhandlung ein gewisser Schlesischer Freyherr, der, wie ich aus Herrn Guttmanns Zuschrifft sehe, der Fürstl. Oelßische Regierungs-Rath, Herr Carl Wilhelm Christian Freyherr von Crausen ist, gemachet. Dieser schrieb einen gründlichen Brief an den Herrn Heyn, der ihn auch mit einer flüchtig scheinenden Antwort, vor einem Jahre heraus gab. Noch in diesem itzigen Jahre schrieb der Herr Prof. Wiedeburg in Jena ein astronomisch Bedencken über die Frage: Ob der Untergang der Welt natürlicher Weise entstehen, ins besondere durch

Annä-

Annäherung eines Cometen zur Erde werde befördert werden, so anfangs $12\frac{1}{2}$. Bogen starck war, itzo aber auf 14. Bogen, mit einem Kupffer von dem Lauffe des itzigen Cometen, vermehrt heraus kommen ist. Jngleichen hat Herr M. Christoph Ludewig Obbarius, Archi-Diaconus in Heringen, Christliche und vernünfftige Gedancken vom Stern der Weisen und dem Zeichen des Menschen-Sohnes, zu Nordhausen auf $6\frac{1}{2}$. Bogen in 8. drucken lassen. Der letzte hat sich blos an Herrn Heyns Gründe aus der Gottesgelahrheit gemacht.

Theophilus. Hat aber Niemand mehr seine astronomischen Gründe angezapffet?

Copernicus. Ja, Herr Christian Gottlieb Guttmann, Rector zu Bernstadt in Schlesien, in seinen vernünfftigen Gedancken über die neue Cometen-Lehre, so in Leipzig auf 9. Bogen nebst 2. Blättern Kupffer in 8. ans Licht getreten ist, hat der Heynischen Cometen-Lehre ziemliche Gründe aus der Sternwissenschafft und Natur-Lehre entgegen gesetzet.

Friedlieb. Was ist denn nach des Herrn Heyns Meynung, ein Comete?

Copernicus. Er hält ihn vor einen festen brennenden Welt-Cörper, der, wie die Planeten, seinen besondern Lauff hat; und dieses nach den Grundsätzen der berühmten Engelländer Newtons und Halley: Darinnen aber gehet er von ihnen ab, daß er mit Whiston gläubet, unsere Erde wäre, vor ihrer Verwandelung in den jetzigen

Zustand,

Zustand, selber ein wüster und leerer Comete gewesen.

Adam. Viel Köpffe, viel Sinne. Einer hält den Cometen vor eine alte Welt, der andere vor eine junge Welt. Ich glaube, ihr Herren Gelehrten seyd deswegen nicht einerley Meynung, daß ihr wacker wider einander schreiben könnet.

Theophilus. Vor was hält er den Dunstkreiß und Schweiff des Cometen?

Copernicus. Vor Rauch und Dampff, der von dem brennenden Cometen auffsteiget.

Friedlieb. Wollen sie uns nicht mehr Schrifften von den Cometen zeigen.

Copernicus. Die Zeit ist nur allzu kurtz, sonst könnte ich zeigen, was Herr D. Scheuchzer in Zürch, der Herr Geheimde Rath und Cantzler Wolf in Halle, Herr D. Börner in Neustadt, Herr D. Krieger und Herr M. Semler in Halle, und ander Verfasser der Schrifften über die Natur-Lehre und Stern-Wissenschafft davon angemercket haben. Ich will aber nur noch ein eintziges Werck zeigen, dessen Verfasser aus den besten Schrifften der Welt-Weisen einen Auszug gemacht, und seine Sachen in eine angenehme deutsche Schreibart eingekleidet hat.

Theophilus. Wer ist derselbe?

Copernicus. Es ist der Herr Johann Christoph Gottsched, öffentlicher Lehrer zu Leipzig, in seinen ersten Gründen der gesamten Welt-Weisheit, so verwichenes Jahr zu Leipzig in 2.

Theilen

Theilen in 8. zum vierten mahl heraus kommen sind.

Theophilus. Da sie melden, daß er sonst die besten Schrifften zu seinem Wercke gebrauchet habe, so vermuthe ich auch, daß er in der Lehre von den Cometen auf die rechte Spuhr gerathen seyn wird.

Copernicus. Er hat Newton und Halley zu Vorgängern, und aus diesen meldet er p. 299. von den Cometen folgendes: „Sie sind an sich „selbst finstere Cörper, die aber aus vielen Arten „grober Materie bestehen; die also von der Son- „nen-Hitze auf verschiedene Art in Bewegung ge- „setzet werden. Die flüßigen darunter lassen sich „in Dünste verwandeln, und umgeben den Kern „des Cometen, als dicke Nebel oder Wolcken; „als denen ein Comet durch die Ferngläser, ja „selbst mit den Augen, wie der letzte von Anno „1742. so ähnlich siehet. Die subtilen Dünste „steigen noch höher von demselben auf, und ma- „chen den Schwantz desselben aus, der also im- „mer grösser wird, je näher ein Comet nach der „Sonne kömmt, am größten aber, wenn er dich- „te um dieselbe herum gelauffen ist: weil er als- „denn einen entsetzlich grossen Grad der Hitze hat „empfinden müssen.

Friedlieb. Meinem einfältigen Verstande nach hat er seine Gedancken von den Cometen so deutlich vorgetragen, als wenn er den jetzigen alle Abend und Morgen angesehen hätte.

Ptolemäus. Die Herren mit der Himmels-

Wolcke wissen ihre Cometen gantz anders auszuschmücken. Sie sagen: Ein Comet ist eine breite flache Wolcke, wie ein Teller, die sich aber nicht so dichte zusammen hält, daß nicht auch die Sonne hindurch dringen sollte. Dadurch soll der Schweiff verursachet werden. Damit man sich aber den langen Schweiff desto besser einbilden möge, so beruffen sie sich auf ein verfinstertes Gemach, darein die Sonnen-Strahlen durch ein Löchlein fallen, und den aufgerührten Staub erleuchten; sie vergleichen ihn auch mit den durch die Wolcken fallenden Sonnen-Strahlen, davon die Leute sagen, sie ziehe Wasser.

Copernicus. Wider diese Meynung zeigete ich neulich meine Gedancken an. Hier will ich nur einige Fragen beyfügen. Da alle Himmels-Cörper, so viel man durch die Ferngläser angemercket hat, rund sind, wie wird denn die Cometen-Wolcke zu einem flachen Teller? Da die andern Sonnen-Strahlen im verfinsterten Gemache durch die Wände, und bey dem so genannten Wasserziehen der Sonne durch die vorstehenden Wolcken verhindert werden, daß sie sich mit den durchfallenden nicht vermengen, wie werden sie denn bey der Cometen-Wolcke abgehalten? Ich mag nicht weiter fragen, oder sie mit einiger Antwort bemühen, weil ich weiß, daß sie dieser Meynung selber keinen Beyfall geben.

Ptolemäus. Ich gestehe willig, daß ich diese Gedancken nur deswegen eingeschoben habe, damit man sie gegen die vorigen halten, und prüfen könne,

könne, welche die vernünfftigsten sind. Was meynet ihr davon, Adam?

Adam. O ich verstehe mich darauf nicht, weil mir diese Dinge viel zu hoch sind; doch dächte ich immer, daß die letzten Gedancken die schlechtesten wären.

Friedlieb. Ich bin auch der Meynung. Aber sagen sie mir doch, wie es kommt, daß der Schweiff sich allemal von der Sonne weg wendet.

Copernicus. Man giebt davon folgende Ursache an: Weil der Dampff eines Cometen von aussen sehr dünne wird, und also den starcken Strahlen der Sonne nicht widerstehen kan, so muß er hinter den Cometen weichen, er mag von der Sonne weg gehen, oder zu derselben eilen.

Adam. Ich habe den itzigen Cometen mit Verwunderung angesehen. Er hatte einen krummen Schwantz. Wie ich ihn neulich 14. Tage vor Fastnacht des Abends ansahe, so lenckete sich der Schwantz nahe an ihm etwas zur lincken, in der Mitten ein wenig zur rechten, und darauf wieder etwas zur lincken Hand.

Friedlieb. Ich muß euch hierinnen Beyfall geben, mein Freund. Ich habe ihn nicht nur des Abends mehr als einmal, sondern auch des Morgens noch viel mehr gekrümmet gesehen.

Copernicus. Von der Krümme des Schweiffs giebt der Herr Rector Heyn pag. 93. aus dem Newton den Rath, folgenden Versuch zu machen.

chen. Man nimmt einen rauchenden Brand, und läßt ihn stille liegen, da man den Dampff gerade auffsteigen sehen wird. Man nehme den Brand in die Hände, und schwinge ihn; so wird man in dem Rauch eben die Figuren bemercken, nach welchen man den brennenden Cörper bewegет hat. Da man nun weiß, daß sich der Cometen Cörper nach einer krummen Linie beweget, so weiß man auch, warum sein Schweiff, zumal wenn er groß ist, eingebogen erscheinet.

Ptolemäus. Ja das ist ein Gleichniß, das aber etwas hincket. Wenn der Schweiff sich nur auf eine Seite krümmete, so möchte es angehen; da ihn aber Adam und Meister Friedlieb, nebst vielen andern auf beyde Seiten, nur in ungleichem Abstande von ihm, gesehen haben, da er wie eine gebogene Flamme ausgesehen hat, so muß er von zweyerley Bewegung herkommen.

Copernicus. Ich will meine Meynung von dieser doppelten Krümme des Schweiffes vortragen, und hören, was andere Sternseher davon urtheilen werden. Ich nehme an, daß die Cometen sich eben auf die Art, wie wir von den meisten Planeten wissen, und von den übrigen mit gutem Grunde wahrscheinlich schliessen, um ihre Axe in einer gewissen Zeit unter wegens herum drehen, so, daß sie sich oben gegen die lincke, und unten gegen die rechte Hand wenden, wie etwan eine Kegel-Kugel, die auf der Erde hingeschoben wird, sich von einem Ort zum andern beweget, im Lauffe aber sich immer umdrehet. Die

Planeten haben dergleichen zwiefache Bewegung, und ich halte dafür, daß die Cometen auf gleiche Art lauffen. Wenn nun ein Comete sich drehet, so lencket er durch seine Gewalt den Schweiff nahe an sich etwas weniges mit auf die lincke Seite; weiter von dem Cörper aber muß sich der Schweiff nach des Cometen Lauff-Bahn richten.

Theophilus. In welcher Natur-Lehre oder Sternwissenschafft haben sie diesen Einfall gefunden?

Copernicus. Ich gebe ihn vor meinen eigenen Einfall aus, und bin begierig zu vernehmen, was andere Herren, nach erfolgter Prüfung, davon urtheilen werden.

Ptolemäus. Ich habe bey dem Schweiffe noch gar viel einzuwenden. Der Schweiff der Cometen soll aus Dünsten bestehen. Das lehret Herr Heyn, Herr Gottsched, und wer von Cometen schreibet. Herr M. Christian Gottlieb Semler in seiner Beschreibung des neuen Cometen A. 1742. p. 17. und 22. ingleichen in seiner Beschreibung des gantzen Fixstern- und Planeten-Himmels oder Astrognosie p. 256. sagt es auch. Wie kommt es denn, daß der Comete so strahlet, und seine Strahlen bald kurtz sind, bald weit hinauf fahren.

Copernicus. Sie dürffen nicht lange warten. Herr Semler wird mit der Ursache bald fertig. In seiner Beschreibung des Cometen von Anno 1742. p. 23. stehet sie. „Wenn euch die Obser„vation des Robert Hoockens wohl gefällt, da

„er

„er Flammen aus dem Cometen-Kopffe fahren „sehen; so könnet ihr das veränderliche Licht „sammt der unbeständigen Grösse des Schweif„fes sehr wohl erklären. Stellet euch vor: der „Cometen-Kopff enthält viel Feuer-speyende „Berge, welche um so viel stärcker entzündet „werden, je näher er der Sonne kommt. Nun „speyen dergleichen Berge einmal stärcker als das „andere mal, und zuweilen hören sie eine kurtze „Zeit auf, Feuer auszuwerffen. Darum, wenn „ihr dergleichen im Cometen-Kopffe statuiret, „muß der Schwantz bald lang, bald kurtz, bald „dunckel erscheinen, weil nicht beständig gleich„viel Feuer aus diesen Bergen fähret. Wie nun „das Feuer allezeit über und nicht unter sich bren„net, die Sonne aber den untersten Ort im Pla„neten-Himmel, nemlich den Mittel-Punct ein„nimmt, so folget: daß das Feuer aus dem Co„meten-Kopffe nicht hinunter nach der Sonne, „sondern hinauf von derselben weg steigen müs„sen, welches denn der Grund wäre, warum „der Schweiff beständig von der Sonne abge„kehret ist.

Theophilus. Mich deucht, dieser Herr setzet gerne viel voraus, und folgert hernach darauf los: wenn man aber seine Grund-Sätze zu willkührlichen Sätzen macht, so fallen alle daraus gefolgerten Schlüsse nach. So gehet es mit seinem Zunehmen und Abnehmen des Schweiffes. Ich glaube daher, sie sind selber mit ihm nicht einerley Gedancken.

Copernicus. Sie errathen meine Gedancken. Sollen diese Dünste, woraus der Schweiff bestehen soll, aus den Feuer-speyenden Bergen in die Höhe steigen, so gehöret Zeit darzu. In der dicken Lufft unsrer Erde steiget der Rauch, der doch leichter als sie ist, nicht so gar hurtig in die Höhe; und doch sollen sie in der zarten Himmels-Lufft so sehr eilen. Das Licht wird wohl in einer Secunde auf 200. tausend Englische oder 62500. teutsche Meilen fortgepflantzet, wie die Herren Gelehrten in Engelland durch viele Versuche bewähret haben, da hingegen die Dünste sich nicht eine Viertelmeile erheben können. Diese mögen demnach wässerig seyn, oder aus Rauch bestehen, so fällt die geschwinde Bewegung weg, und bleibt nur noch die Brechung der Strahlen durch die Dünste übrig. Wenn diese sich wenden, so können sie die Lichtstrahlen auf unterschiedene Art zu uns schicken. Aber wie siehet es um ihre Dichtigkeit aus. Groß kan sie nicht seyn, weil die Fix-Sterne dadurch gesehen werden können. Ich glaube daher, daß der Dunst-Creiß um den Cometen unmöglich so weitläufftig und so hoch von dem Cometen abstehet, als sein Schweiff lang ist. Ist dieses; wovon wird der Schweiff getragen?

Theophilus. Die Gelehrten haben also noch Zweiffel genug übrig, in deren Auflösung sie sich üben können.

Adam, Ihr redetet vorhin von der Bahn der Cometen; was haben sie denn vor eine Bahn?

Copernicus. Ihre Bahn wird vor eine Ellipsis, oder gar vor eine Figur gehalten, die an beyden Krümmen einer Parabel gleich kommt, in deren Brenn-Punct die Sonne oder ein Fix-Stern stehet, um welche sie lauffen.

Adam. Die Antwort habe ich gehöret; was ihr aber damit sagen wollt, weiß ich nicht.

Copernicus. Das kan ich euch nicht verargen. Ich will aber sehen, ob ich die Sache durch ein Gleichniß verständlich machen kan. Eine Ellipsis oder auch eine Parabel sind einem Reiffen von einer Wanne ziemlich ähnlich. Wenn ihr diesen etliche Schritte so von euch weg leget, daß die schmale Seite gegen euch gekehret ist, so stellet er euch eine solche Figur vor. Ich könnte noch ein Gleichniß von einem untern Reiffen eines Fischbeinrockes unserer vornehmen Frauenzimmer geben; ihr seyd aber dergleichen Sachen auf dem Lande nicht gewohnet, drum will ich nur bey dem Reiffen bleiben, und sage, daß die Bahn eines Cometen derselben Rundung ähnlich ist, in dessen Brenn-Puncte die Sonne stehet.

Adam. Nun werde ich mich bald in die Bahn der Cometen finden; ihr seyd mir aber schon zweymal mit dem Brenn-Puncte kommen, wie kan ich mir denselben vorstellen?

Copernicus. Lasset euch bey einem Tischler zeigen, wie er einen Oval- oder länglich-runden Tisch zeichnet, da er zween Nägel einschlägt, an diese einen Faden bindet, der ohngefehr noch einmahl so lang ist, als die Nägel von einander stehen;

hen; hernach mit einem Stiffte an dem Faden auf beyden Seiten herum fähret, so weit es der Faden erlaubet, wodurch eine solche langrunde Figur entstehet. Wo die beyden Nägel stecken, da sind die Brenn-Puncte.

Friedlieb. Ist es denn schon lange, daß man diese länglichte Bahn der Cometen entdecket hat?

Theophilus. So viel ich davon gelesen habe, wird der berühmte Newton in Engelland für den Erfinder derselben ausgegeben.

Ptolemäus. Ja, er mag dieses wohl von einem Teutschen gelernet, und weiter ausgearbeitet haben. Der Herr Cantzler Wolf meldet in seinen Würckungen der Natur §. 162. es habe ein geschickter Prediger in Voigtlande, der Herr Superintendent, George Samuel Dörffel, in Weida, seine Gedancken von der elliptischen Bahn der Cometen in die lateinischen Acta Erud. 1685. p. 571. einrücken lassen, deren sich hernach Newton und Halley bedienet hätten.

Theophilus. Unter meinen Sachen habe ich eine Beschreibung des A. 1672. erschienenen Cometen von ihm, einen Bogen starck, darauf er sich nur M. G. S. D. unterschrieben, aber nichts von der länglichten Bahn des Cometen gemeldet hat. Es ist nur eine kurtze Berechnung seines Lauffs eingerücket.

Copernicus. Auch dieser ist nicht der Erste. Herr Friedrich Madeweis, ein geschickter Sternseher in Berlin, meldet in seiner Beschreibung des Cometen von A. 1680. in der Fortse-

tzung auf der dritten Seite folgendes: „Hierbey
„will ich noch eine Erinnerung thun, daß, ob man
„zwar bishero in der Meynung gestanden, als
„wenn die Cometen mehrentheils einen rechten
„Circkelstrich oder orbitam am Himmel hielten,
„so halte doch vor unlaugbar, daß solches nicht
„von allen (wie denn auch nicht von dem jetzigen
„Cometen) stricte kan gesaget werden. Gestalt
„Trames oder linea trajectoria der neulichen Co-
„meten sich fast zu einer Oval angelassen, wie ein
„jeder curiosus Observator wird remarquiret ha-
„ben. Und daß dieses nicht eben was ungewöhn-
„liches bey dem Cometen-Lauff, sondern vor die-
„sem schon beobachtet, solches will ich itzt durch
„das Zeugniß des fürtrefflichen Mathematici, Er-
„hard Weigels, erhärten, als welcher in der Be-
„schreibung des Cometen im Jahr 1664. und 65.
„im Januario sich folgender Worte bedienet:
„Wie nun dieser Comet vom Kopff des Rabens
„an bis zu den Hörnern des Widders über 160.
„Grad am Himmel fortgestrichen, also hat er die
„meiste Zeit einen geraden Circkelstrich am Him-
„mel gehalten, zuletzt aber, und zwar mit Ein-
„tretung des Neuen Jahrs, hat er sich mercklich
„verrücket, und seinen Rest des Lauffes, als ob
„er ein Oval beschreiben wollte, so weit eingebo-
„gen, daß sein letzter Stand fast 4. gantzer Grad
„von seinem geraden Lauff-Circkel Nordwerts
„abstehet. Wenn er solches vom Raben an ge-
„than, und mit einer Oval-Krümme seinen
„Lauff-Strich daselbst (wie die Observationes fast

„ausweisen wollen) angefangen, wird, auf ge-
„schehene Zusammenhaltung vieler Observatio-
„num, noch etwas gewissers von der Cometen ih-
„rer Art auszusinnen seyn.

Theophilus. Wie bey allen andern Wissenschafften einer des andern Erfindungen genützet und weiter ausgebessert hat, so ist es auch bey der Cometen-Bahn ergangen, bis ein Newton die allgemeine Ehre der Erfindung als ein Ausländer davon getragen hat.

Copernicus. Ich hoffe auch, daß die Herren Gelehrten, bey Gelegenheit des itzigen Cometen diese Bahnen noch genauer ausforschen werden.

Adam. Ich habe die längste Weile zugehöret, was ihr von euren Erfindungen geredet habt: Nun möchte ich gerne wissen, ob denn der Comete nicht brennet, oder wenigstens sehr erhitzet wird, wenn er der Sonne so nahe kommt, weil sie in dem Brenn-Puncte stehet?

Copernicus. Ihr urtheilet nicht unrecht. Der grosse Newton hat ausgerechnet, wie starck der vor 63. Jahren erschienene grosse Comete erhitzet worden seyn müße, da er unter der Sonne weggegangen, und ihr also am nähesten kommen ist. Herr D. Johann Jacob Scheuchzer, in seiner A. 1719. zum zweytenmal zu Zürch herausgegebenen Natur-Wissenschafft im andern Theile p. 211. setzet davon aus dem Bernoulli folgendes:
„Es ist der letzte Comet A. 1680. in seinem Peri-
„helio den 8. Dec. von der Sonne nicht weiter

abge-

„abgestanden, als den sechsten Theil des Durch-„messers der Sonne, so, daß er 170. mal der „Sonne näher gewesen, als die Erde ist, und „folglich alldort die Wärme der Sonne zu der „Sommer-Wärme bey der Erden, wie 30000. „zu 1. oder zu der Hitze eines glühenden Eisens wie „200. zu 1. dann die Wärme des siedenden Was-„sers sich verhalte zu der sommerlichen Hitze der „Erden wie 3. zu 1. oder 4. zu 1. und gleich also die „Hitze des heiß-siedenden Wassers. Wenn nun „eine zöllige Kugel innert einer Stunde nicht völ-„lig erkalten mag, so folget, daß dieser Comete „innert 50000. Jahren nicht erkalten werde von „seiner Hitze, welche ihme die Sonne mitgethei-„let.

Ptolemäus. Ich würde hier viel einzuwenden haben.

Copernicus. Ich kan auch nicht läugnen, daß mir sehr viele Zweiffel im Wege liegen, die erst bey Seite geräumet werden müssen, ehe ich meinen Beyfall dazu gebe. Denn erstlich ist ungewiß, ob die Materie der Cometen feste oder locker sey. Jene kan stärcker erhitzet werden, als diese. Man lege Metall, Stein und Holtz zu gleicher Zeit an die Sonne, und fühle nach einiger Zeit, welches am meisten erhitzet seyn wird. Auch die Farbe thut viel darzu. Einerley Holtz, da eines geschwärtzet, das andere weiß ist, wird einen grossen Unterscheid weisen. Die Hitze durchdringet auch nicht unterschiedene Sachen in einerley Zeit. Wenn also ein Comete so gar von Metall

wäre, das aber zu den Ausdünstungen nicht geschickt ist, so würde doch eine Lange Zeit zur gäntzlichen Erhitzung nöthig seyn. Nun hält ein Comete sich wenig Tage im Perihelio auf, und weichet gar bald wieder von der Sonne zurücke. Daher halte ich dergleichen abscheuliche Erhitzung, oder wohl gar eine völlige Anzündung vor unmöglich.

Theophilus. Es meynen auch einige Natur-Kündiger, daß die Cometen, wenn sie in ihrem Aphelio oder in der grösten Entfernung von der Sonne wären, gantz unerträglich erkältet würden.

Copernicus. Das wird vielleicht keinem Cometen widerfahren, wenn sie auch in ihrem Lauffe um die Sonne ihr nicht so nahe kommen. So fern nun der vorgedachte Comet in 575½. Jahren allemahl wieder kommen muß, wie der gelehrte Herr Professor Gottsched in der Vorrede zu des Herrn Rector Heyns Versuch einer Betrachtung der Cometen, auf der letzten Seite des ersten Bogens, angemercket, und weitläufftig ausgeführet hat, so kan dieser wohl niemals so sehr auskühlen. Ich besorge das auch von den andern nicht.

Friedlieb. Sind es denn nicht allemal neue Cometen, die wir sehen, oder kommen die vorigen wieder?

Ptolemäus. Herr Hevel in Dantzig hat in seiner Cometen-Beschreibung von der Sündfluth bis Anno 1665. auf 250. Cometen angeführet,

und

und Stanislaus Lubenizius in seinem grossen Theatro Cometarum bis auf eben dieses Jahr 415. Cometen gezehlet.

Copernicus. Es ist wahr, aber wie viele unter diesen werden mehr als einmahl gezehlet worden seyn? Ich glaube, wenn wir in allen 40. oder 50. Cometen in unsern Welt-Gebäude haben, die um unsere Sonne gehen, so werden wir übrig genug haben.

Ptolemäus. Sie glauben ohne Zweiffel, daß noch mehr Cometen sind, als um unsere Sonne gehen?

Copernicus. Allerdings. Denn da unsere Sonne ein Fixstern ist, und alle Fixsterne Sonnen sind; so werden sie wohl auch eine solche Begleitung, wie die Sonne, um sich haben. Zudem so kommen denen, die sich mit ihren Ferngläsern fleißig an dem Himmel umsehen, bisweilen solche kleine Cometen vor die Augen, die man mit blossen Augen niemals erkennen kan. Diese sind ohne Zweiffel Begleiter der Fixsterne, die unserm Sonnen-Wirbel etwas näher kommen; ob sie gleich nicht hinein treten können.

Ptolemäus. Es wäre aber vielleicht noch wohl möglich, daß solche Cometen der Sonne nahe kommen könnten.

Copernicus. Das kan nicht wohl geschehen. Die Sternseher finden fast jährlich solche Cometen; wie ich denn selber den 15. May Anno 1742. als ich mit einem Fernglase von 20. Schuhen den Saturnum suchen wollte, nicht weit davon einen

Come-

Cometen vor das Glas bekam, der sehr blaß aussahe, und nur einem lichten Wölckgen ähnlich war. Er sahe mit seinem Dunstkreiß beynahe so groß aus, als der Jupiter, die Länge des zugespitzten Schweiffs aber mochte kaum den sechsten Theil eines Grades betragen. Solche unserm blossen Auge verborgene Cometen aber gehören in eine gantz andere Welt-Ordnung, und lauffen ohne Zweiffel um einen Fixstern.

Ptolemäus. Ich habe neulich gelesen, daß einige meyneten, es könnte ein Comet zugleich um unsere Sonne und auch um einen Fixstern seinen Lauff haben, und also, daß ich so rede, gleichsam an zwey Nägeln hangen.

Copernicus. Solche Leute müssen von der Schwere der Neben-Cörper und ihres Haupt-Cörpers keinen rechten Begriff haben. Alle Neben-Cörper, sie mögen nun Planeten oder Cometen heissen, lencken sich in ihrem Lauffe von ihrem Haupt-Cörper oder Sonne; diese hingegen ziehet sie gleichsam an sich, und also bleiben sie in ihrem Gange: Sollten sie aber um zwey Sonnen lauffen, so würde eine der andern entgegen würcken. Daher ist dieser Einfall schlecht gegründet.

Friedlieb. Ehe wir jetzo aus einander gehen, bitte ich nicht übel zu deuten, daß ich noch eine Frage aufwerffe. Da sie vorhin meyneten, daß nicht so gar viel Cometen wären, als man aufgezeichnet fände, und daß die Cometen wieder kämen; kan man denn ausrechnen, wenn ein Comete wiederkommen wird?

Coper-

Copernicus. Diese Rechnung ist noch wenigen gelungen, weil sie vermuthlich noch nicht die rechten Wege darzu getroffen haben.

Ptolemäus. Ich wundere mich, daß die Herren Gelehrten nicht den Weg erwählen, den Leovitius, David Herlicius, D. Tackius und andere erwählet haben, die Johann Richter in Beschreibung des Crinit- oder Comet-Sterns Anno 1664. anführet; sie würden gantz gewiß einen Comet-Stern verkündigen können.

Copernicus. Was ist das vor ein Weg?

Ptolemäus. Man darff nur auf die Zusammenkunfft der Planeten, sonderlich der obern Achtung geben. Verwichenes Jahr stunden alle drey gar nahe beysammen; darum muste ein Comet kommen, und wir haben ihn alle miteinander gesehen.

Copernicus. Das ist eine Grille, die aus dem eingebildeten Einfluß der Aspecten herkommt. Diese sind jtzo nicht mehr Mode.

Ptolemäus. Sie haben aber die Cometen getroffen. Leovitius traff den Anno 1585. Herlicius den Anno 1593. und 1607. jedesmahl ein Jahr vorher.

Copernicus. Es ist ihnen geglücket, wie einer blinden Henne, wenn sie ein Körnlein findet. So müssen auch die Calendermacher das Wetter treffen. Einer setzet es so, der andere anders; unter vielen trifft es doch vielleicht einer. Am besten wäre es, wenn sie auf alle Seiten des Calenders setzten:

Schnee,

Schnee, Regen, Wind und Sonnenschein;
Trifft eins nicht, trifft das andre ein.

Theophilus. Ich besinne mich, daß ich im Seneca einsmals folgende merckwürdige Worte, die ich deutsch anführen will, gelesen habe: „Es würde eine Zeit kommen, da die Nachkommen sich „verwundern würden, daß ihre Vorfahren so „leichte Sachen nicht getroffen hätten, wenn ein „geschickter Natur-Lehrer weisen würde, wo die „Cometen am Himmel sich befänden, wie groß, „und was sie wären.

Copernicus. Die Sternseher bemühen sich um die Wette, und ein jeder wünschet, daß er derjenige seyn möge, von dem hier Seneca gleichsam geweissaget hat.

Friedlieb. Wer hat sich denn sonderlich darum bemühet, die Wiederkunfft der Cometen zu berechnen?

Copernicus. Dieses that Jacob Bernoulli, Lehrer der Mathematic zu Basel Anno 1682. in seinem conamine systematis novi cometarum, da er berechnete, daß der Anno 1680. und 1681. erschienene Comet Anno 1719. wieder kommen würde.

Friedlieb. Wie ich aber weiß, so hat diese Berechnung nicht eingetroffen. Deswegen dächte ich, wenn die Herren sich darum unbekümmert liessen, und erwarteten, bis einer käme.

Copernicus. Dieses würde ihnen zu schlechter Ehre gereichen, wenn sie ihr anvertrautes Pfund vergra-

vergraben wollten. Wie wenig würden wir von den Planeten wissen, wenn die Sternseher vor uns so gedacht hätten. Viele Dinge haben ihre gewisse Zeit der Entdeckung. So ist es mit den Fernglåsern und andern nützlichen Sachen mehr ergangen.

Theophilus. Hat sich denn jemand mehr an die Vorhersagung der Cometen gemacht?

Copernicus. Ghisler in seinen Ephemeridibus meldet einen Cometen auf das 1736. Jahr an; den hat aber kein Mensch gesehen; auch setzet er einen auf das 1751. Jahr, den wir noch erwarten müssen.

Theophilus. Hat aber Niemand den jtzigen Cometen vorher angemeldet?

Copernicus. Ja. Herr Martin Knutze, öffentlicher Lehrer der Weltweisheit auf der Königsbergischen Universität in Preussen, wie er es selber in seinen vernünfftigen Gedancken von den Cometen im ersten Theile p. 4. erzehlet.

Ptolemäus. Ist er ein Zeuge in seiner eigenen Sache? Das wird nicht viel sagen.

Copernicus. Nein! Alle Leser des Königsbergischen Intelligentzwercks von Anno 1737. sind seine Zeugen. Denn in dem 16. Stücke §. 26. hatte er folgende Worte gesetzet: **Da die vermuthliche Vorherbestimmungen der Cometen ihren Nutzen haben, so wird vielleicht nicht undienlich seyn, zum Beschluß allhier anzumercken, daß wir noch in diesem Jahrhundert verschiedene Cometen, nemlich Anno**

1744.

1744. 1757. 1783. 1790. zu erwarten haben.

Ptolemäus. Wie ist er denn zu dieser Vermuthung gelanget?

Copernicus. Davon meldet er p. 49. sqq. daß er die Aehnlichkeit der beyden Cometen, so Anno 1652. und 1698. erschienen, genau erwogen, ihre Bewegung, Oerter in der Ecliptic, und gemachten Bögen gegen einander gehalten, und daraus einen Umlauff von 45. Jahren und 9. Monathen gefunden hätte. Da er nun längstens im Junio dieses Jahrs der Erde hätte am näheſten kommen sollen, so hätte er auch einige Zeit vorher gesehen werden müssen.

Ptolemäus. Aus zwey erschienenen Cometen aber ist die Gewißheit des Umlauffs noch sehr ungewiß zu schliessen.

Copernicus. Sie haben Recht. Der Herr Professor dachte auch so. Er untersuchte daher die von den Geschichtschreibern angemerckten Cometen, und fand von Christi Geburt her 18. Cometen, die alle in diesen Umlauff einschlugen, wodurch seine Vermuthung ein grosses Gewichte der Wahrscheinlichkeit erlangete.

Theophilus. Solche Vorhersagungen bringen ihrem Urheber viel Ehre, wenn sie eintreffen. Dem berühmten Brockes in Hamburg wiederfuhr dergleichen, als er den Anno 1716. gebohrnen Kayserlichen Printzen, Leopold, in einem Gedichte ankündigte; wie er aber auf das Jahr 1722. einen Carl weissagete, so fehlete er.

Copernicus. Diese beyden Arten der Vermu-

thungen sind Himmel-breit von einander unterschieden. Die Dichter versuchen, ob sie es treffen; sie können es aber durch keine Ubung so weit bringen, daß es ihnen ohnfehlbar eintreffen muß: Die Sternweisen aber, wenn sie ihre Sätze in Zahlen eingeschrencket haben, bringen es endlich so weit, daß sie nicht fehlen können. So weit haben sie es durch lange Beobachtungen bey den Planeten gebracht; und ich glaube, daß ihre aus dem Seneca vorhin angeführte Prophezeyhung auch mit der Zeit bey den Cometen in ihre Erfüllung gehen wird.

Ptolemäus. Wo es noch so weit kommt, so werden alle Meynungen von dem Ursprunge der Cometen, die wir in unserer ersten Unterredung anführeten, wegfallen, und ihre Gedancken, daß sie vom Anfange der Welt her schon gewesen wären, wird endlich von aller Welt angenommen werden müssen.

Copernicus. Das will ich zum wenigsten von dem vernünfftigsten Theile der Menschen vermuthen: Dem pöbelhafften Hauffen aber wird es wohl kein Mensch einpredigen können, die so ängstlich fragen, was denn dieser Comete bedeuten werde?

Adam. Ihr helfft mir jetzo auf die Sprünge; weil mich meine Nachbarn recht sehr gebeten haben, daß ich doch darnach fragen sollte.

Ptolemäus. Davon wird gar ein vieles anzumercken seyn: weil aber die Zeit zu unserm Gespräche bereits verstrichen ist, so will ich meine

hochzuehrende Herren, und auch euch, Adam, ersuchen, über 8. Tage bey mir einzusprechen.

Copernicus. Ich werde mich ungesäumt einstellen, und einige Bücher zum benöthigten Nachschlagen mitbringen.

Theophilus. Ich gleichfalls.

Adam. Und ich werde mit Meister Friedlieben nicht aussen bleiben; weil ich mit Schmertzen auf die Nachricht warte, was der jetzige Straußstern bedeuten wird.

* *

Dritte Unterredung.

Von der Bedeutung und Würckung der Cometen.

Theophilus.

Sehen sie, Herr Ptolemäus, daß wir unser Wort halten, und uns bey ihnen einstellen. Ich hoffe, sie werden uns eben so liebreich aufnehmen, als sie uns eingeladen haben.

Ptolemäus. Es ist mir ein besonders Vergnügen, die Herren allerseits auf meinem Stübgen zu sehen.

Adam. Ich habe mich ebenfalls eingestellet, damit ich hören kan, was ihr Herren von der Bedeutung der Cometen mit einander reden werdet.

Friedlieb. Die Leute sind jetzo überaus bekümmert,

mert, und fragen immer einander, was denn der jetzige Comete bedeuten werde?

Theophilus. O sie fragen nicht nur nach seiner Bedeutung, sondern sie wollen auch gerne von der Würckung desselben einige Gewißheit haben.

Copernicus. Wie sind sie denn auf diese letztere Frage kommen?

Friedlieb. Der Nürnbergische Calender auf dieses Jahr hat einen so grossen Lermen in der Welt gemacht.

Ptolemäus. Wir wollen hiervon künfftig mit mehrern reden, und vorher von den wichtigen Bedeutungen der Cometen reden.

Friedlieb. Sind denn die Bedeutungen der Cometen so sehr wichtig?

Ptolemäus. Allerdings. Wir dürffen nur die Verzeichnisse der erschienenen Cometen, und die darauf erfolgten wichtigen Geschichte ansehen, so werden wir gar bald erkennen, ja mit Händen gleichsam greiffen können, was sie bedeutet haben.

Adam. Seyd doch so gut, Herr Ptolemäus, und erzehlet mir was davon.

Ptolemäus. Ich will es kurtz zusammen fassen: Krieg, Pest, Theurung, Erdbeben, Nässe, Dürre, Absterben grosser Herren, und viel andere Plagen werden durch die Cometen angedeutet.

Copernicus. Sie nehmen sehr viel auf ihre Hörner. Werden sie auch mit ihrem Beweise fortkommen?

Ptolemäus. Daran ist kein Zweiffel. Die Geschichte werden mir schon durchhelffen. Ich

darff nur das Buch herlesen, das jetzo erst heraus kommen ist, und den Titul führet: Das Wunder GOttes in der Natur, bey Erscheinung der Cometen, oder Anmerckung der vornehmsten Cometen, oder Strobelsterne, welche sich so wohl vor als nach Christi Geburt am Firmament des Himmels haben sehen lassen, nebst den darauf erfolgten Begebenheiten ꝛc. so habe ich genug erwiesen.

Copernicus. Das wird so viel als nichts erwiesen heissen. Dergleichen Sagen sind keine Erweise.

Adam. Die Leute sagen immer bey mir, der jetzige Comete bedeute den Türcken. Ob es denn auch wahr seyn wird?

Theophilus. Das werden sie vielleicht von ihren Eltern gelernet haben, die den grossen Anno 1680. und 1681. erschienenen Cometen auf den Türcken deuteten. Denn zwey Jahr darauf fielen die Türcken durch Ungarn in Deutschland ein, und belagerten so gar die Kayserliche Residentz-Stadt Wien, wodurch unser gantzes Vaterland in die allergröste Verwirrung gerieth.

Ptolemäus. Es ist auch wahr. Der grosse Comete hat diesen Türcken-Einfall bedeutet.

Copernicus. Irren sie sich auch, Herr Amtsgenosse? Die Türcken fielen in Deutschland ein, und waren glücklich; die Deutschen aber unglücklich.

Ptolemäus. Da haben sie ja den richtigen Erfolg dieser Bedeutung, den kein Mensch leugnen kan.

Copernicus. In eben dem Jahre wurden die Türcken vor Wien weggeschlagen, daß ihrer über 32000. ins Gras beissen musten; die Christen aber erhielten einen vollkommenen Sieg, und machten eine unschätzbare Beute. Ist dieses nicht auch durch den Cometen angedeutet worden?

Ptolemäus. Vielleicht ist damals die Bedeutung des Cometen zu Ende gegangen.

Copernicus. Oder vielleicht, wo er etwas bedeutet hat, ist seine Bedeutung erst angegangen. Ich habe auch einsmals gelesen, daß ein gewisser Jesuite, dessen Name mir nicht beyfällt, gemeynet hat, wenn ein Comete sich am Himmel sehen liesse, so bedeute er dem Hause Oesterreich etwas gutes. Uberhaupt ist diese Türcken-Prophecenhung ohne Grund. Diese haben jetzt in Asien mit dem Schach Nadir so viel zu thun, daß sie an uns Christen kaum dencken, geschweige denn uns anzufallen sich vornehmen können.

Ptolemäus. Ich will aber mit einem andern Cometen beweisen, daß er Krieg bedeutet habe. Lesen sie nur, was der Herr Rector Hübner in dem ersten Theile seiner historischen Fragen, und zwar in dem Leben Kaysers Matthiä saget: „Das „Jahr vor des Kaysers Tode, nemlich Ao. 1618. „erschien nicht allein ein ungemeiner Comete, wel„cher den bevorstehenden Krieg augenscheinlich „prophecenhete; sondern es ward auch die Stadt „Plürs in dem Valtelin eben dasselbe Jahr von „einem grossen Schweitzer-Gebürge überfallen 2c.

Da hören sie, daß der Comet den dreyßigjährigen Krieg augenscheinlich prophecey het hat.

Copernicus. Der damahlige Comet ist unläugbar; der Krieg ist auch gewiß erfolget: aber wie wollen sie beyde zusammen reimen?

Ptolemäus. Wir müssen noch mehr Exempel der Cometen darzu nehmen, so wird ihre Bedeutung doch noch endlich richtig befunden werden. Im Jahr Christi 1527. ließ sich ein nie erhörtet schrecklicher Comete durch gantz Europa sehen, zwey Jahre hernach belagerten die Türcken zum erstenmahl die Stadt Wien. Da haben sie noch ein Zeugniß, daß der Comete den Türcken-Krieg bedeutet.

Copernicus. Es sind aber vom Anfange der Welt her immer Cometen gesehen worden, ehe man von dem Türcken-Name etwas gewußt hat. Es sind auch viel Cometen erschienen, und keine Kriege so gleich darauf erfolget. Daher können sie wohl keine Kriegs-Bothen seyn.

Ptolemäus. Wenn sie auch gleich nicht allemal einen Türcken- oder andern Krieg andeuten, so können sie doch andere Land-Plagen anmelden. Auf die Cometen Anno 983. und 1585. folgete Pest; auf den Cometen Anno 1530. Theurung; auf die Cometen Anno 1211. 1298. 1456. 1533. 1569. Erdbeben; auf die Cometen Anno 909. 1031. grosse Nässe. Ja sie haben offt das Absterben grosser Herren angedeutet, wie man deren eine grosse Menge in den Geschichten finden wird.

Copernicus. Alle diese Erzehlungen beweisen

noch

noch gar nichts. Die auf diese und andere Cometen erfolgeten Geschichte sind zwar von den Geschichtschreibern angemercket, ich glaube aber, daß dieser Erfolg vielmehr den Cometen aufgeheftet ist.

Ptolemäus. Was wollen sie damit sagen?

Copernicus. Ich will so viel sagen, daß die Geschichtschreiber den mißvergnügten Leuten in der Welt gar ähnlich sind. Alles Gute, das ihnen oder andern Leuten von GOtt erwiesen wird, vergessen sie; wenn aber etwas widriges mit unterkommt, das wird so gleich gemercket, behalten, aufgeschrieben, und alle Tage wird darüber geklaget. Daher gedächte ich mir eben so leicht zu erweisen, daß auf alle Cometen etwas Gutes erfolget, und also durch sie angedeutet worden wäre.

Adam. Ey das wäre schön, wenn unser itziger Comet auch ein guter Bothe wäre!

Ptolemäus. Es wird wohl schwerlich zu erweisen seyn.

Copernicus. Sie deuteten vorhin den Cometen von A. 1680. auf die Türcken. Ich will ihnen aber zeigen, daß ihn M. Matthäus Damerwaldt in seiner A. 1681. heraus gegebenen Beschreibung einen Wunder-neuen Glücks-Comet nennet, und saget, er bedeute gesunde Lufft, ein reich und fruchtbar Heu- Frucht- und Wein-Jahr, in unserm Lande den edlen Frieden, grosser Häupter und Potentaten glückliche Geburten rc. Sehen sie also, daß dieser ehrliche Da-

merwaldt bey dem Cometen ein besser Vertrauen zu seinem himmlischen Vater gehabt hat, als der Herr College mit seinem furchtsamen Anhange blicken läßt.

Ptolemäus. Es kan doch nicht schaden, wenn man sich vor den Cometen fürchtet. Man muß auch nicht so leichtsinnig seyn, und sie aus der Acht lassen.

Theophilus. Diese Furcht hat GOtt schon längst in seinem Worte untersaget. Lesen sie nur den andern Vers des X. Capitels Jeremiä. Der heißt also: So spricht der HErr: Ihr sollt euch nicht fürchten vor den Zeichen des Himmels, wie die Heyden sich fürchten.

Ptolemäus. Ja, hier wird den Israeliten nur die Nachahmung der heydnischen Abgötterey verbothen, wie die nachstehenden Verse ausweisen.

Theophilus. Sie werden sich irren. Dieser Vers ist von den folgenden gantz unterschieden, wie es auch alle Ausleger der heiligen Schrifft wohl angemercket haben. Wir müssen bey dem andern Verse bedencken, wenn und warum GOtt seinem Volcke dieses Verboth gab. Der Prophete Jeremias weissagete zu der Zeit, ehe die Kinder Israel in die Babylonische Gefangenschafft weggeführet wurden. Da nun die Babylonier und andere benachbarte Völcker zwar in der Sternwissenschafft ziemlich geübet waren, dieselbe aber mit der heßlichen Sterndeuterey so schändlich vermischet hatten; so siehet man hier-

aus

aus gar deutlich, daß GOtt es mit seinem Volcke auch bey der harten Straffe noch recht gut gemeinet, und sie vor solcher eiteln und ungöttlichen Furcht gewarnet hat.

Adam. So sollen wir uns gar nicht an die Zeichen des Himmels kehren?

Theophilus. Ich sage nicht, daß man diese Zeichen des Himmels verachten, sondern nur zu dem Ende anwenden soll, wozu sie GOtt angewendet wissen will.

Copernicus. Ich will noch das darzu setzen, daß GOtt, wenn er uns durch ein Zeichen des Himmels seinen Willen kund thun will, uns auch vorher bekannt machet, wenn wir es dafür annehmen sollen. Wo wir also keine Offenbarung davon haben, da dürffen wir auch keine Zeichen vor Zorn- oder Gnaden-Bothen annehmen.

Theophilus. Es ist wahr. GOtt hat den Regenbogen zum Zeichen seiner Gnade gesetzt, und es uns auch in seinem Worte gemeldet, daß wir eine vollkommene Gewißheit davon haben: Bey den Cometen aber finden wir, wie ich vorhin sagte, das Widerspiel.

Friedlieb. Woher kommt es denn, daß die Leute sich so sehr davor fürchten?

Theophilus. Die Herren Sternseher sind Schuld daran, weil sie zu unserer Väter und Groß-Väter Zeiten so wunderliche Meynungen davon unter die Leute brachten; sonderlich da sie dieselben vor Himmels-Wolcken ausgaben. Die Menschen erschrecken, wenn sich bey geschwülen

Sommer-Tagen schwartze Wolcken zusammen ziehen, weil gemeiniglich ein schweres Donner-Wetter daraus entstehet. Eben so sehr und noch weit mehr gerathen sie durch diese vorgegebenen Himmels-Wolcken in Furcht und Bestürtzung.

Copernicus. Was vormals geschehen seyn mag, geschiehet itzo nicht; Die Cometen-Lehre ist von jenen allbereit in ein helleres Licht gesetzet, welchem einige unter ihren Herren Amts-Brüdern vielleicht nicht recht trauen wollen, indem sie die Leute damit schrecken, und gleichsam vom Sünden-Weg fort scheuchen wollen: Doch bin ich nicht in Abrede, daß viele Menschen einander ohne einige Anleitung selber damit bange machen, ohne daß ihr Lehrer etwas darzu beyträgt.

Friedlieb. Giebt es denn auch Leute, welche sich Cometen zu sehen wünschen?

Copernicus. Allerdings. Aus vielen will ich nur einen, und zwar den seligen Johann Leonhard Rost anführen. Seine Worte im Atlante portatili, so zu Nürnberg A. 1723. in 8. auf 26. Bogen nebst 38. Kupffern, ans Licht getreten ist, lauten p. 345. davon also: „Ob endlich die Cometen eine Bedeutung haben, und „als Vorboten der göttlichen Gerichte anzusehen „seyn, das werden sich nur diejenigen einbilden, „welche keine rechte Erkentniß von GOttes Wort „und den Wercken der Natur besitzen. Viele brave „Theologi haben bereits das Gegentheil gründ„lich dargethan, und sich bemühet, dem gemei„nen Manne die wunderlichen Gedancken aus

„dem

„dem Kopffe zu bringen. Man wird mich dahe„ro um so viel weniger verdencken, wenn ich mir „viele Cometen zu sehen wünsche, zumal wenn sie „so wichtig seyn, als der, so A. 1680. und 81. „am Himmel gestanden. Eben dieser schreibet in seinem A. 1718. und 1726. zu Nürnberg in 4. herausgegebenen astronomischen Hand-Buche p. 504. also: „Nach des Herrn Bernoulli Rech„nung hätten wir nächstens einen Cometen zu ge„warten, welches ich meines Orts von Hertzen „wünsche, weil ich noch nie dergleichen gesehen „habe. Diejenigen, so sich aus Aberglauben „oder Unverstand vor den Cometen fürchten, und „ihnen böse Bedeutung zuschreiben, werden mich „wohl meines Verlangens halber straffen; allein „ausser dem, daß ich gewiß überzeuget, daß die „Cometen keine schlimme Würckung haben: so „will ich auch durch GOttes Gnade erleben, daß „viele einen solchen Irrthum und unnöthige „Furcht werden fahren lassen, wenn sie die Be„schaffenheit eines Cometen mit vernünfftigen „Augen ansehen, und so wohl aus dem Buche „der Natur, als der heiligen Schrifft erlernen, „daß GOtt die Cometen nicht als Zeichen seiner „herannahenden Straffe, gleichwie den Regen„Bogen zum Merckmahl seiner Gnade, an dem „Himmel gesetzet habe. Wie würde nicht der liebe Mann sich gefreuet haben, wenn er den itzigen Cometen gesehen hätte; und wie sehr würde er sich nicht verwundert haben, wenn er erfahren hätte, daß noch so viel Menschen sich bey

dessen Erscheinung eine Abergläubische Furcht beherrschen lassen.

Friedlieb. Also werden auch diese Wunder-Sterne grossen Nutzen haben?

Copernicus. Die Haupt-Absicht GOttes bey Darstellung der Cometen ist uns noch nicht völlig bekannt: Doch will ich einen Nutzen anführen, der unstreitig wichtig ist. Wenn in einem Lande Krieg geführet wird, so erlangen wir von demselben und den darinnen befindlichen Städten nicht allein die besten Nachrichten, sondern auch die zuverläßigsten Land-Charten; und also wird die Geographie gar sehr ausgebessert. Und wenn bisweilen ein Comet uns am Himmel vor die Augen tritt, so sehen wir nicht nur öffter nach ihm in die Höhe, sondern fragen auch fleißiger nach der Beschaffenheit und weisen Einrichtung des gantzen Welt-Gebäudes. Da nun solche ausserordentlichen Lichter unsere Augen von der Erde in die Höhe ziehen, so wird die Stern-Wissenschafft gar sehr befördert. Sonne, Mond und Sterne sehen wir täglich; aber wir lassen uns den Himmel so selten die Ehre GOttes erzehlen, und die Veste seiner Hände Werck verkündigen.

Theophilus. Sie haben Recht. Wir mögen unsern Zuhörern von der unendlichen Macht, Weisheit, Majestät und Güte vorpredigen, so viel wir wollen, so dencken sie unsern Predigten doch wenig nach. Was sie täglich und stündlich sehen, wird geringe geachtet. Wann die Son-

ne nur in 10. Jahren einmal hervor blickte, uns leuchtete und wärmete, wie aufmercksam würden wir sie betrachten; da sie dieses aber täglich thut, so sehen wir nicht einmal nach ihr.

Copernicus. Die Menschen haben auch noch einen unbeschreiblichen Nutzen von den Cometen, daß sie ihre Vernunfft gebrauchen lernen sollen. Der Herr Cantzler Wolf saget in seinen vernünfftigen Gedancken von den Absichten der natürlichen Dinge §. 72. daß GOtt die Menschen auf dem Erdboden durch die Planeten zum rechten Gebrauche der Vernunfft aufgemuntert habe. Dieses kan auch vornemlich von den Cometen gelten. Auch an diesen kan der Mensch dieselbige üben, und zugleich GOttes Güte an sich selber erkennen, daß er ihn mit Vernunfft begabet hat.

Friedlieb. Sie urtheilen sehr wohl; sind aber auch andere Gelehrten dieser Gedancken?

Copernicus. An Zeugen dieser Wahrheit fehlet es nicht. Ich will aber zu Erspahrung der Zeit, nur einen eintzigen anführen, den ich bey der Hand habe. Herr D. Börner eifert in seiner Physic wider diejenigen gar sehr, welche die Cometen zu Schreckbildern der Menschen machen wollen, und endlich saget er §. 209. von ihrem Nutzen also: „Wollen wir aber die Cometen uns zu „Nutze machen, so dürffen wir sie nur als leb- und „Vernunfft-lose Zeugen und Zeichen der All„macht, Majestät und Herrlichkeit des grossen „GOttes betrachten, und aus solcher Betrach-

„tung

„tung uns zum Lobe dessen anreitzen lassen, wel„cher dergleichen grosse und Bewunderungs„würdige Cörper, die ihren Weg so ordentlich „lauffen, geschaffen hat.

Friedlieb. Ich besinne mich nicht, daß ich bey dem Anblicke des jetzt erschienenen Cometen ein Lob-Lied singen hören; vielmehr stimmen einige das Lied an, das der selige Paul Gerhard bey Erscheinung des Cometen Anno 1680. gemacht hat, und sich anfängt: **HErr, was hast du im Sinn?**

Copernicus. Ich will ihre Andacht nicht tadeln, weil sie sich damit ohne Zweiffel nach der Zeit richten wollen, wie man an den hohen Festen und bey andern Jahrs-Zeiten zu thun pfleget. Ich besorge aber, es werden die meisten dieses Lied nur aus Gewohnheit singen, und die in demselben angewiesene Lebens-Aenderung wird aussen bleiben. Lehrer und Prediger aber, welche die Zeichen der Zeiten beurtheilen können, und nicht selber voller Vorurtheile stecken, werden in ihren Gemeinden lieber ein Lob-Lied nach dem andern anstimmen lassen, ihre Zuhörer aber vor aller eiteln Furcht gründlich zu warnen, auch sie lieber auf Mosen und die Propheten, auf Christum und seine Apostel zu weisen, und mit GOttes Worte zu gewinnen, als mit dem Cometen zu schrecken suchen.

Adam. O unser Herr Pfarr hat uns den Cometen so gut erkläret, und uns alle Furcht vor ihm ausgeredet, als wohl irgend ein Prediger gethan hat. Wir würden uns auch deswegen zufrieden gege-

gegeben haben, wenn nur etliche meiner Nachbarn den heurigen Calender nicht gesehen hätten.

Ptolemäus. Habt ihr euch etwan wegen des Oster-Festes nicht darein finden können?

Adam. O nein! Ich feyre die Ostern mit, wie sie unser Landes-Herr zu feyern angeordnet hat. Das wäre mein geringster Kummer. Aber der Nürnbergische Calender machet heuer so viel Unruhe. Ich wünschte, daß er eben so verboten würde, wie nunmehr der Breßlauer aufs neue gantz und gar zu drucken verboten ist.

Ptolemäus. Wodurch hat es denn der Nürnbergische Calender um euch versehen, daß ihr so unwillig auf ihn seyd?

Adam. Ich wollte gerne wissen, ob wir heuer Krieg zu besorgen oder Friede zu hoffen hätten? Und da fand ich, daß er von den Cometen eine lange Rede hält, und saget, was sie würcken können.

Ptolemäus. Ich habe eben denselben Calender bey der Hand. Hier ist er.

Copernicus. Ich mercke schon, auf welcher Wiese der verkappte Marcus Freund seine Kräuter gesammlet hat.

Theophilus. Propheceyhet etwan der Calendermacher auf dieses Jahr einen Cometen?

Copernicus. Ja, wie solche Propheten zu thun pflegen. Er spricht: „Wenn einmal ein Comete kommen wird 2c. Vielleicht ist er schon auf „dem Wege? Vielleicht eilet er jetzt auf den Saturnum zu? Vielleicht eilet er mit starcken „Schritten auf den elenden Erdenball los?

Ptole-

Ptolemäus. Ja, eben so müssen wir es machen, wenn wir unserer Sache nicht vollkommen gewiß sind. Woher hat er denn seine Muthmassung geborget?

Copernicus. Er hat sie aus des neulich gedachten Herrn Rector Heyns Versuch einer Betrachtung über die Cometen abgeschrieben, oder vielmehr zusammen getragen, ohne vorher abzuwarten, ob sie bey erfolgter Prüfung die Probe halten werde, oder nicht.

Friedlieb. Wie ich gehöret habe, so schreibet dieser den Cometen sehr viel Würckungen auf unserer Erde zu.

Copernicus Allerdings. Denn erstlich soll die Sündfluth ehemals durch einen Cometen verursachet worden seyn; hernach sollen Uberschwemmungen und Erdbeben dadurch entstehen, und endlich soll gar das Vorspiel des jüngsten Gerichts durch einen Cometen angehen.

Theophilus. Das wären wichtige Würckungen. Allein die Herren Gottesgelehrten werden das erste wegen der Sündfluth schon aus dem Wege räumen: Das letzte gehöret auch vor sie, und man siehet wohl, auf welcher hohen Schule er diese Meynung erlernet hat.

Copernicus. Ich erzehlete auch neulich, daß Herr Professor Wiedeburg in Jena, eine Prüfung dieses Versuches vorgenommen habe.

Ptolemäus. Wie ist sie gerathen?

Copernicus. So viel ich bey eilfertiger Durchlesung derselben angemercket habe, ist sie so übel

nicht

nicht gerathen. Er hat die Whistonischen, Newtonischen und Burnetischen Einfälle in einem angenehmen Zusammenhange vorgetragen, und sodann mit astronomischen Gründen widerleget: auch einige aus der heiligen Schrifft angezogene Beweise geprüfet: Ich kan aber nicht läugnen, daß ich etliche angebrachten Gegengründe noch vor allzuschwach halte. Die Zeit erlaubet mir nicht, dieselben anzuführen; sie werden aber einem aufmercksamen und in der Sternwissenschafft geübten Leser gar bald in die Augen fallen.

Ptolemäus. Wie sie neulich meldeten, so hat auch der Herr Rector Guttmann seine Untersuchung dieser Meynung ans Licht treten lassen. Was urtheilen sie davon?

Copernicus. Sie ist gründlich und lebhafft geschrieben; ich würde mir auch ein Vergnügen machen, ihnen diese Prüfungen vorzulegen, wenn es die Zeit litte: Sie werden aber jetzo nur mit einem kleinen Auszuge daraus zufrieden seyn müssen, bis sie Zeit haben, das Werckgen selber durchzulesen.

Theophilus. Was vor Grundsätze des Herrn Heyns prüfet er?

Copernicus. Er untersuchet anfangs das Vorgeben desselben, da er p. 74. saget, der Comete im Jahr 1680. und 81. habe die jährliche Laufbahn der Erde zweymal durchschnitten, so wohl, da er sich der Sonne genähert, als da er von ihr weg geeilet habe.

Ptolemäus. Nach seiner p. 78. eingerückten Zeichnung auf dem Papiere hat er auch Recht. Die Bahn des Cometen durchschneidet die Kreisse aller Planeten, und also auch der Erde, zweymal.

Copernicus. Ja auf dem Papiere; aber nicht am Himmel. Guttmann zeiget p. 20. daß der Comete querfeld ein zur Sonne kommen könne, ohne die Bahn eines einigen Planeten und also auch unserer Erde zu berühren, weil auf den Seiten Wege genug offen stehen. Die Erdbahn sey nur ein schmaler Streiffen, der in seinem Durchmesser bey 59. Millionen Meilen habe, wodurch also viel hundert tausend Wege vor die Cometen frey bleiben.

Theophilus. Ich glaube auf diese Weise nicht, daß Herr Heyn einen eintzigen Cometen anführen kan, der die Erdbahn durchschnitten hat; und wenn er auch noch einen auftreiben sollte, so müßte zugleich dargethan werden, daß auch damahls die Erde eben in solcher Gegend gestanden habe, wenn er sie berühren sollen.

Copernicus. Ja wenn das wäre, so würde alsdenn erst sein Whistonisches Lehrgebäude von der Sündfluth einige Wahrscheinlichkeit erlangen: jetzo aber bin ich der Gedancken, daß er nicht einmal die Möglichkeit erwiesen hat.

Friedlieb. Ist denn etwan ein Comet der Erdbahn sehr nahe kommen?

Copernicus. So viel man jetzo weiß, ist der Anno 1572. der näheste gewesen, weil er nur einen

Winckel

Winkel von 5. Grad, 20. Minuten machte, woraus denn folget, daß er in seinem kleinsten Abstande von der Bahn unserer Erde über 1800000. deutsche Meilen abgestanden hat. Da nun unsere Erde damahls nicht in eben dem Puncte gewesen ist, wo der Comete sich ihr genähert hat; so glaube ich nicht, daß Peter Bienewitz oder Apianus den Schwefelgestanck des Cometen gerochen hat. Der Herr Wiedeburg führet auch noch andere Sternseher selbiger Zeit an, die von diesem Gestancke nichts melden.

Friedlieb. Was soll aber, nach Herrn Heyns Vorgeben, die Erde von dem Cometen zu befürchten haben?

Copernicus. Ueberschwemmungen und Erdbeben. Beyde besorglichen Zufälle aber weiset Herr Guttmann p. 36. bis 48. gar gründlich ab.

Friedlieb. Vor was hält Herr Guttmann den Schweiff der Cometen?

Copernicus. Hier muß ich nur antworten, vor was er den Schweiff nicht hält. Er zeiget, daß ein Comete von der Sonne nicht entzündet werden könne, und daß sein Schweiff mit dem Dampffe von einem Brande nicht zu vergleichen sey. Der Comete habe auch seinen Schweiff nicht auf der Seite, wo die Sonne ihn am meisten erhitzet, sondern er kehre ihn von der Sonne ab. Er hält die Höhe des Dunstkreisses an unser Erde aufs höheste 4. Meilen; giebt auch zu, daß er an dem Cometen bis 8. Meilen hoch seyn könne. Da aber der Schweiff oft viel hundert

tausend Meilen lang ist, so hält er es für eine offenbare Unmöglichkeit, daß sich die Cometendünste so weit von ihm entfernen können.

Friedlieb. Sie antworteten mir nicht auf meine Frage. Ich wollte wissen, vor was Herr Guttmann den Schweiff hielte.

Copernicus. Er ist seine Meynung davon schuldig blieben.

Ptolemäus. Das gefällt mir nicht von ihm. Einreissen ist keine Kunst; aber besser machen bringet Ehre.

Copernicus. Er hat schon viel gethan, daß er das Heynische Cometengebäude weg geschaffet, und die Leute von der angedroheten Furcht befreyet hat.

Friedlieb. Wissen sie, Herr Copernicus, was mir bey dem Whistonischen Cometengebäude bedencklich fällt? Wenn ein Uhrmacher eine schöne Uhr verfertiget, da die Räder eine Weile wohl in einander eingreiffen, das Werck auch einige Zeit ohne Stockern ordentlich gehet, hernach aber stecken bleibet, sich reibet, oder ein Getriebe wohl gar dem eingreiffenden Rade einen Zahn ausstößt: so gläubet man nicht ohne Grund, der Meister müsse seine Arbeit entweder nicht recht verstehen, oder nicht behörigen Fleiß angewendet haben. GOtt ist die Weisheit selber. Sollte der nicht in diesem Weltgebäude die vollkommenste Weisheit angewendet haben? Soll der nicht alle erschaffene Wesen in der bald anfangs eingerichteten schönsten Ordnung erhalten können? Der Himmel

wird bis ans Ende der Welt die Ehre GOttes erzehlen, und die Veste seiner Hände Werck verkündigen. Ich halte demnach dafür, es sey der Weisheit des grossen Schöpffers und Versorgers der Welt viel zu nachtheilig geredet, wenn man saget, daß ein Weltcörper an den andern anstreiffen, anstossen, oder ihn wohl gar aus seiner Stelle verdrengen solle; und das blos demjenigen zu Gefallen, der sich die Sache in seinen Gehirn nicht anders vorstellen kan.

Theophilus. Die Welt soll untergehen; es sollen auch besondere Zeichen oder Vorspiele vorhergehen. Beydes hat uns GOtt in seinem Worte offenbaret. Allein wie und wenn beydes geschehen werde, hat er uns nicht entdecket. Der Heiland hat uns daher die geistliche Wachsamkeit angerathen, da er saget: Wachet! denn ihr wisset weder Zeit noch Stunde, in welcher des Menschen Sohn kommen wird. Gläubige Christen verlieren auch dabey gar nichts, weil sie des Todes wegen keinen Augenblick sicher sind; sollten sie sich vor dem Einbruche des jüngsten Tages, oder auch vor den Vorspielen desselben fürchten?

Ptolemäus. Wie gut war es nicht vor diesem, da man sich das Welt-Gebäude so vorstellete, wie es mein alter Geschlechtsvetter Ptolemäus, öffentlicher Lehrer auf der hohen Schule zu Alexandrien in Egypten vor etwan 1600. Jahren vorstellete. Der lies die Erde ruhen und die Sonne lauffen, die Cometen durfften sich auch nicht so

nahe zu uns machen, daß sie an die Erde hätten anstossen und die armen Erdbürger erschrecken konnten. Nachdem aber ihr Herr Vetter, der alte Domherr, Copernicus, das wunderliche Weltgebäude wieder aufgewärmet hat, da die Sonne in der Mitten stehen, die Erde aber um sie herum lauffen muß, wovon nach der Zeit viel neue Sternseher hie und da etwas angeflicket haben; so muß ein Comete nothwendig sich einen Durchgang suchen, wenn er zur Sonne kommen will. Daher dürffen die Leute dem Strobelsterne und seinem Schwantze nicht mehr trauen, und sicher auf der Erde wohnen.

Copernicus. Uebereilen sie sich nicht, Herr Kunstverwandter. Sie werden doch selbst gestehen müssen, daß die Copernicanische Weltvorstellung weder der heiligen Schrifft noch der gesunden Vernunfft zuwider ist. Haben sie aber deswegen noch einigen Zweifel, so will ich ihnen rathen, Herrn Johann Georg Hagelganß Vorstellung des wahren Weltbaues, so zu Franckfurt Anno 1738 in 8. herauskommen ist, bedächtig durchzulesen, so werden sie von beyden völlig überzeuget werden.

Ptolemäus. Das will ich nicht in Abrede seyn, daß sich nach diesem Weltbau vieles deutlicher vorstellen und begreiffen läßt.

Copernicus. Gut. Können sie sich denn einbilden, daß ein Mensch in der Welt eine bessere Weltordnung ersinnen könne, als GOtt erschaffen hat? Sind die Geschöpffe weiser, als der Schöpffer?

Friedlieb. Ich will nicht hoffen, daß sie die neulich beygelegte Mißhelligkeit wieder hervor suchen werden.

Adam. Ich mag keinen Zeugen abgeben, wo ihr einander bey den Köpffen nehmen wollt. Ich dencke aber immer, der Meynungseifer wird sich legen.

Copernicus. Wenn wir Gelehrten disputiren, so ist es nicht so böse gemeynet. Wir scheinen wohl ein Stündgen böse zu thun; wenn aber die Zeit vorüber ist, so sind wir die vorigen guten Freunde.

Adam. Weil ich höre, daß ihr nichts mehr von der Bedeutung und Würckung der Cometen mit einander redet, so werde ich mich nach Hause machen; wenn ihr aber noch was von dem jetzigen Cometen reden wollt, so saget mirs.

Theophilus. Heute wohl nicht, weil die Zeit verstrichen ist: wir wollen aber vorher einen Ort ausmachen, wo wir künfftig zusammen kommen wollen.

Copernicus. Weil mein Vetter Curiosus sich alle Nachrichten von dem Cometen gesammlet hat, die er bekommen können, so dächte ich, wenn wir diesem über 8. Tage zusprächen. Er siehet es gerne, wenn man seine Sammlungen besiehet und lobet.

Ptolemäus. Wir sind es allesammt zufrieden.

Vierte Unterredung.
Von dem heurigen neuen Cometen.

Theophilus.

Sie werden gütigst erlauben, Herr Curiosus, daß wir auf ein Stündgen bey ihnen einsprechen mögen.

Curiosus. Ich mache mir ein besonder Vergnügen daraus, sie werthesten Herren und Freunde, so unvermuthet bey mir zu sehen; nur weiß ich nicht, wie ich zu dieser ausserordentlichen Ehre komme?

Copernicus. Ich will ihnen ohne vielen Umschweiff die Ursache entdecken. Es hat uns vor dieses mahl nichts als unser Vorwitz zu ihnen getrieben; wir hoffen auch, daß sie denselben vergnügen werden.

Curiosus. Ich weiß nicht, ob sie bey mir etwas finden werden, womit sie denselbigen werden stillen und sättigen können. Womit bin ich im Stande, ihnen zu dienen?

Ptolemäus. Ich weiß, daß sie allerhand Neuigkeiten sammlen, die zur Erläuterung der Natur und Kunst dienen; ich habe auch gehöret, daß sie die herausgegebenen Nachrichten von dem jetzigen Cometen fleißig zusammen tragen, wie sie von andern Orten einlauffen. Dadurch sind sie fähig genug, uns zu vergnügen.

Curiosus. O meine Sammlung ist gar geringe;

ge; sonderlich besitze ich von dem jetzigen wenig Nachrichten. Was in gedruckten Schrifften davon in hiesige Gegend kommen ist, habe ich mir wohl zusammen getragen, durch meinen Briefwechsel aber habe ich wenig erhalten können.

Friedlieb. Sie werden aber doch dasjenige, so sie gesammlet haben, gegenwärtigen Herren und mir zu zeigen kein Bedencken tragen.

Curiosus. Ich will ihnen von Hertzen gerne meine angefangene Sammlung zeigen, die ich nicht bloß zu meinem eigenem Vergnügen, sondern auch zum Dienst meines Nächsten, oder auch wohl gar meiner Nachkommen, vorgenommen habe; wie ich denn lediglich bemühet bin, mit meiner wenigen Bemühung jederman zu dienen.

Ptolemäus. Jetzo haben sie bequeme Gelegenheit darzu. Wir haben uns etliche mahl bey müßigen Stunden von den Cometen überhaupt mit einander unterredet, und jetzo sind wir willens, diese Unterredung von dem jetzigen Cometen mit einander fortzusetzen, wozu sie uns den besten Stoff an die Hand geben können. Sie werden ohne Zweifel einige Nachricht haben, wenn er zum ersten mahl gesehen worden ist.

Curiosus. So genau kan ich es ihnen nicht sagen. Aus einem Briefe aus Siebenbürgen habe ich zwar vernommen, daß man diesen Cometen in der Wallachey schon im vergangenen Sommer gesehen habe; allein ich weiß nicht, was ich davon urtheilen soll.

Copernicus. Sie mögen es vor einen offen-

baren Irrthum halten, weil ein Comete niemals über 6. Monate sichtbar seyn kan; dieser aber mehr als 9. Monate in unser Gegend hätte stehen müssen.

Curiosus. Eine gedruckte Nachricht aus Breßlau meldete, daß man ihn im vorigen Herbste in der Ukraine gesehen hätte; ich habe mir aber dieselbige nicht ausgezeichnet.

Copernicus. Das ist eher glaublich, so fern die letzte Helffte dieser Jahrszeit, wie ich vermuthe, dadurch verstanden wird. Allein er muß damals sehr klein und unkenntlich ausgesehen haben.

Theophilus. Wenn haben ihn aber die Gelehrten in hiesigen Gegenden zuerst gemercket?

Curiosus. Sie haben ihn an einem Orte eher als an dem andern wahrgenommen. So viel ich erfahren habe, hat Herr Dirk Klinkenberg in Harlem die Ehre, oben an zu stehen. Die Nachricht daher vom 13. Decemb. ist diese: Am vergangenen Montage (den 9. Dec.) Abends um 10. Uhr ist ein Comet an dem Gestirn Aries entdecket, und vorgestern Abends wieder beobachtet worden.

Ptolemäus. Hier wird wohl ein kleiner Irrthum vorfallen, weil der Comet niemahls im Widder gewesen ist, wie auch der Herr Wiedeburg in seiner Nachricht p. 187. der ersten Auflage angemercket hat.

Copernicus. Der Herr Klinkenberg ist einer der besten Sternseher unserer Zeit, und man

kan

kan ihm dergleichen Fehler gar nicht füglich beymessen. Ich glaube vielmehr, daß er jemanden die Länge und Breite des Cometen gemeldet haben mag, der aber die erstere gemercket und die andere vergessen hat. Denn wenn diese Nachricht von ihm selber den öffentlichen Zeitungen einverleibet worden wäre, so würde sie ohnfehlbar richtiger gesetzet worden seyn.

Curiosus. Ich habe hier noch eine Nachricht aus Upsal, die älter zu seyn scheinet. Denn es wurde von diesem Orte aus Schweden unterm 18. Decemb. vorigen Jahres berichtet, daß Herr Professor Celsius den 3. Decemb. einen Cometen ohne Schwantz zwischen dem Triangel und dem nördlichen Fische wahrgenommen, der so helle als ein Stern der dritten Grösse ausgesehen habe.

Theophilus. Sie thun recht daran, daß sie so zweifelhafftig reden, weil in Schweden der alte oder Julianische Calender noch nicht völlig abgeschaffet ist, und daher der 3te Dec. so viel, als bey uns der 14de ist.

Curiosus. Der Gedancken bin ich auch, und werde auch sie davon mit mehren überzeugen, wenn ich ihnen noch eine Nachricht aus Upsal vorlegen werde.

Friedlieb. Das werden wohl die Anmerckungen alle seyn, die man von dem abgewichenen Jahre hat?

Curiosus. Allerdings. Zum wenigsten von denen, die mir zu Gesichte kommen sind.

Adam. Hat sich denn der Comete so weit und breit sehen lassen? Coper-

Copernicus. Er ist vor vielen andern merckwürdig, weil er so gefällig gewesen, und sich allen Menschen in allen Ländern des Erdbodens gezeiget hat, die nur den freyen Himmel zu betrachten Gelegenheit gehabt haben. Die erste und gröste Helffte seiner Sichtbarkeit brachte er in dem nördlichen Theile des Himmels zu; er eilete aber hernach gar sehr, daß er auch den Südländern seine Schönheit zeigen konnte, ehe er dieselbige ablegete, oder sich den Augen der Erdbewohner entzog.

Ptolemäus. Was haben sie denn in diesem Jahre vor Beobachtungen dieses Strobelsterns?

Curiosus. Aus Berlin wurde gemeldet, daß die Königlichen Professores am 3ten Januar. Abends auf dem dasigen Observatorio unter dem Ellenbogen der Andromeda zunächst dem nördlichen Fische einen mercklichen Cometen mit einem Schwantze entdecket hätten.

Copernicus. Ich muthmasse, daß die Nachricht von dem Herrn Professor Celsius damahls bey ihnen angelanget seyn wird, wodurch sie den Cometen aufzusuchen ermundert worden sind.

Curiosus. Ich habe noch eine genauere Nachricht aus Berlin unterm 16. Januarii, die lautet so: Von dem auch hiesigen Orts gesehenen Cometen kan man noch folgende Nachricht mittheilen. Er wurde zu allererst den 3. Decembr. verwichenen Jahres zu Upsal von dem dasigen Professor Celsius zwischen dem Dreyeck und dem nördlichen Fische als ein Stern 3ter Grösse ohne

Schweiff

Schweiff bemercket. Die hiesigen Königlichen Professores erblickten ihn sodann am 3. Januar. Abends um 7. Uhr auf dem Observatorio vermittelst eines Tubi von 6. Schuhen in der Länge, als einen Stern 2ter Grösse mit einem ziemlich hellen Kopffe, einem noch hellern Kerne, der aber jedoch auch noch nichts recht deutliches vorstellete, und mit einem Schweiffe von anderthalb Graden. Durch eben den Tubum schien der Diameter des Kopffes ¼ Grad groß zu seyn. Seine Stelle war zu besagter Zeit nahe bey γ Bayeri einem Stern vierter Grösse in der Beugung des südlichen Armes der Andromeden. Den 5. 6. und 8. Jan. sahe man weiter, wie er annoch von besonders langsamer Bewegung vom Morgen gegen den Abend, und in 24. Stunden ohngefehr nur ½ Grad fortgerücket war. Gestern Abends stund er fast in gerader Linie zwischen dem Stern in Andromedens Kopffe und dem Stern Algenib in Pegasi Flügel, beyde 2ter Grösse. Die Grösse des Schweiffs beträgt nunmehro nach gemeldetem Tubo auf 4. Grad, und hat sich nach und nach weiter ausgebreitet. Er scheinet seinen Lauff über Pegasi Füsse zu nehmen, und kommt dem Wege des Cometen, den man im Jahre 1665. entdeckte, ziemlich nahe, aber dessen Bewegung ist des jetzigen seiner entgegen gestellet. Man hat inzwischen die gegründete Hoffnung, daß man sich mit Betrachtung des gegenwärtigen Cometen in Ansehung seines langsamen Fortrückens noch eine geraume Zeit werde belustigen können.

Coper=

Copernicus. Bey dieser Nachricht habe ich nichts zu erinnern. Sie ist richtig abgefasset, und die beygefügte Hoffnung ist durch den Erfolg bestätiget worden.

Curiosus. Ich will ihnen eine Nachricht aus Halle mittheilen, unterm 13. Jan. die etwas anders klingt: Der neue Comet ist auch hiesigen Orts, insonderheit den 10. und 11. dieses, von unterschiedlichen gesehen worden. Die letzten Tage der bisherigen Sichtbarkeit hat sich dieser Comet in der Gegend zwischen den Sternbildern des geflügelten Pferdes, der Andromedå und des nördlichen Fisches aufgehalten; und des Abends, sobald es nach Sonnen-Untergang finster genug worden, fast in der höchsten Gegend des Himmels gezeiget, und hat bis Mitternacht, da er sich dem Abend-Horizont genähert, können gesehen werden, wenn anders Wolcken und Nebel es zugelassen. Der sichtbaren Grösse, oder dem Lichte nach, ist er fast den beyden Sternen zweyter Grösse, dem im Haupt der Andromeda und dem im Flügel des Pegasus nahe gekommen, und hat daher mit blossen Augen gantz wohl können gesehen werden. Der Schweiff stehet jetzo allezeit, vom Kopffe des Cometen anzurechnen, gegen Morgen hin, und siehet dem blossen Auge als ein Wölckgen aus. Der Comet selber dürffte wenigstens noch so lange sichtbar bleiben, bis der Mondschein in folgender Woche uns denselben unkenntlich macht.

Ptolemäus. Der Anfang klingt gar richtig;

allein

allein der Schluß davon zeiget, daß der Verfasser dieser Nachricht noch eine schlechte Einsicht in die Cometenbahn gehabt hat. Seit dem 9. Dec. war er immer grösser worden, und nun soll er sich sobald währendem Mondschein unkenntlich machen lassen.

Curiosus. Hier ist eine bessere Nachricht aus Breßlau unterm 13. Januarii: Auf die Berlinische Nachricht, von einem bey der Königlichen Academie an dem Arme der Andromeda und dem nördlichen Fische gesehenen Cometen hat man denselben allhier den 10. Jan. Abends nach 6. Uhr zum erstenmahl mit blossen Augen wahrgenommen. Er ist etwas weiter gegen Süden fortgerücket, und stehet zwischen dem Kopffe der Andromeda und dem untern Sterne am Flügel des Pegasus, ohngefehr an der Hand der Andromedä, oder, nach Bayers Tabellen, zwischen den zweyen Sternen δ und γ, also zwar, daß er mit diesen Sternen eine krumme Linie macht. Der Kopff ist dem Schein und der Grösse nach von diesen beyden Sternen der andern Grösse wenig unterschieden, und der Strahl gegen Süd-Ost gekehret, ist auch zu erkennen, ob er gleich nur ein schwaches Licht zeiget. Dem Ansehen nach wird er seinen Lauff durch den Pegasus gegen den Wassermann nehmen, und also bey heiterm Himmel eine Zeit lang zu sehen seyn. Doppelmayer hat in seinen Himmels-Charten die Bahn des Cometen von dem Jahr 1665. aus dem Hevelio angemercket, welcher auch durch den Pegasus aber gegen

Osten und Norden, mithin dem jetzigen entgegen, gelauffen.

Copernicus. Solche Anmerckungen sind mit behöriger Aufmercksamkeit gemacht, und daher in Verzeichnung der Bahnen der Cometen wohl zu mercken.

Curiosus. Aus Wien unterm 8. Jan. erfuhr man folgendes: Am 3ten dieses wurde in dem astronomischen Observatorio des Collegii der Jesuiter ein Comet entdecket. Seine Stelle war nahe bey den Sternen η und ζ in der südlichen Hand der Andromeda, und sein Schweiff, der einen Raum von anderthalb Graden einnahm, zielete auf den Kopff des nordlichen Fisches. Der lichte Dampffkreiß, welcher den rundten Kopff umgab, war ausserordentlich groß, und übertraff fast dreymahl den scheinbaren Diameter des Cometen.

Theophilus. So fern die Herren in Berlin durch die Nachricht aus Upsal veranlasset sind, den Cometen am Himmel zu suchen, so werden die Herren Jesuiter in Wien wohl in Deutschland die ersten seyn, welche den Cometen vor sich gefunden haben, da der Schwedische Bericht noch nicht zu ihnen kommen seyn kan.

Curiosus. Hier will ich ihnen einen andern Bericht aus Upsal vorlegen, da meine vorige Muthmassung von der Zeit nach dem alten Calender bestärcket wird, und der nach dem verbesserten Calender geschrieben ist. Er lautet also: Der Professor Celsius hat zu Upsal von dem gegenwär-

genwärtigen Cometen angemercket, daß der Gang desselben dem Gange der Planeten gleich sey, nemlich von Westen gegen Osten, ob er zwar in Ansehung der Situation der Erde einen gantzen entgegen gesetzten Gang zu haben scheine. Hiernächst habe solcher Comet beständig vom 14. Dec. des abgewichenen Jahres, das ist, nach dem alten Calender der 3te Dec. bis hieher sich der Sonne und der Erde genähert, und zwar dergestalt, daß er bereits am 12ten dieses Monaths Januarii uns 6000. Erd-Diameter näher gewesen, als zu der Zeit, da er hier zuerst sichtbar geworden. Den 13. dieses habe er auch innerhalb des Weges der Erde und der Sonne zu lauffen angefangen, mithin gehe er nun zwischen der Sonne und der Erde, weswegen jetzo viel stärcker scheine, so daß dessen Schweiff sich nun auf 2. Grad erstrecke. Uebrigens soll sein scheinbarer Gang zwar abnehmen, und nur 20. Minuten innerhalb 24. Stunden ausmachen, derselbe jedoch, nachdem er der Sonne näher trete, würcklich stärcker worden.

Theophilus. Hier fällt mir im Anfange bedencklich, daß der Gang mit dem Planeten einerley seyn soll, da er doch, wie man siehet, sich von Morgen gegen Abend rücket.

Copernicus. Diese widrige Erscheinung kommet auf den Ort der Erde in ihrer Bahn an, wovon aber zu handeln gar zu viel Zeit erfordert würde. Jetzo wollen wir den Herrn Curiosum nicht stöhren.

Curiosus. Aus Petersburg habe ich folgen-

des: Als man nach einem vieltägigen trüben Wetter am 5. Jan. Abends einen klaren Himmel hatte, erblickte der Professor der Astronomie, Herr Heinsius, einen Cometen im Gestirn des Pegasi, fast mitten zwischen dem Stern Algenis und dem Kopffe der Andromeda. Hierauf ward der Comet durch ein vortreffliches Gregorianisches Fernglas von 4. Fuß betrachtet, welches so eingerichtet war, daß es ihn 110. mahl vergrösserte. Hierdurch sahe man den Kopff des Cometen mit einer starcken Atmosphär umgeben. Der Kern schien zwar rundt, aber übel terminiret, und von überaus schwachem Lichte. Dessen Diameter ward zwey Drittel mahl so groß geschätzet, als der vom Cörper des Saturni, welcher jetzo von seinem Ringe fast gar entblösset ist. Der halbe Diameter des Dunstkreisses beträgt 6. Diameter des Kerns, und der Schweiff eine Länge von 7. Grad.

Copernicus. Ich wünschte, daß der Herr Heinsius seine fernerern Anmerckungen zusammen herausgeben möchte. Denn mit solchen Ferngläsern, die man zur Zeit der vorigen Cometen noch nicht gehabt hat, kan man ein mehrers entdecken, und die Natur der Cometen durch Anmerckungen und Schlüsse desto genauer einsehen.

Curiosus. Alle Abwechselung ist angenehm; daher werde ich ein paar Anmerckungen einschieben, und hören, wie sie ihnen gefallen. Die erste aus Hannover vom 24. Jan. klinget also: Der Comete, den wir zeithero zwischen 8. und 9. Uhr an

an unserm Horizont gesehen, ist kaum mehr sichtbar. Die Klugen urtheilen darüber, und der Pöbel ziehet hier, wie anderer Orten, gefährliche Folgen daraus. Die andere aus Posen vom 18. Febr. lautet so: Es zeiget sich allhier schon seit mehr als 14. Tagen ein Stern, gleich einem Comet-Stern, mit einem langen Schweiff, in Gestalt eines Besens, welcher sich alle Tage, wenn der Himmel klar ist, von 6. bis 9. Uhr Abends sehen läßt, kommt aus dem Morgen, und gehet gegen Abend, und wird hier von diesem Sterne nach eines jeden Verstande unterschiedlich gesprochen; einige halten ihn vor einen wahrhaften Cometstern andere vor ein Lufftzeichen, etliche wollen gar eine übele Deutung davon machen.

Copernicus. Die Abfasser dieser beyden Nachrichten mögen bey sich selber nachforschen, ob sie unter die Klugen zu rechnen sind.

Curiosus. Ich muß ihnen nun wieder was bessers vorlegen, das manchem, der sich sonst noch sehr vor dem Cometen fürchtete, zur Aufmercksamkeit gedienet hat, da man seinen Gang so weit vorher sagen können. Sie ist aus Meissen vom 31. Januarii geschrieben, und heißt so: Von dem jetzigen Cometen, welcher auch allhier seit dem 6. Jan. angemercket worden, kan man folgende Nachricht und astronomische Muthmassung, so viel die bisherigen Observationes an die Hand geben, mittheilen. Anfänglich kam er uns als ein Stern von der andern Grösse vor, jetzo aber übertrifft er solche mercklich, und wird oh-

ne allen Zweifel künfftig noch grösser erscheinen, indem er sich bis den 5. Mertz der Erde beständig nähert, an welchem Tage er sein Perigäum erreichen, und noch um den fünften Theil der Erde näher seyn wird, als jetzo. Nach derselben Zeit wird er sich von der Erde wiederum entfernen, und im Monat Junio noch einmahl so weit von der Erde stehen, als im Martio, da er seine kleineste Distantz gehabt hat. Alsdenn wird er auch wiederum als ein Stern von der dritten Grösse erscheinen, gleichwie er vor 2. Monaten in Schweden zuerst observiret worden ist. Seine scheinbare Bahn gehet anjetzo durch den Pegasum. Künfftigen 11. Febr. wird er dem hellen Sterne, so Marcab heißt, an nächsten kommen, und den 19. darauf bey dem hellen Sterne am Halse eben dieses Gestirns vorbey gehen, darauf durch den Kopff des Wassermannes, und endlich den mittelsten Stern im Horne des Steinbocks bedecken. Von der Ecliptic hat er bisher am weitesten abgestanden, in der Breite von 18. Grad, welches auch der Winckel ist, den seine scheinbare Bahn mit der Ecliptic machet, die von jener im 8ten Grad des Krebses und Steinbocks durchschnitten wird. Dort ist sein Nodus ascendens gewesen, hier aber wird der Nodus descendens seyn. Er gehet der Sonne entgegen, und ist einer von derjenigen Art Cometen, welche rückläuffig sind, von dergleichen Gattung die wenigsten pflegen observiret zu werden. Auf den künfftigen 25. Febr. wird er mit der Sonne in Conjunction stehen, und etliche Tage

ge zuvor und hernach nicht können gesehen werden, kurtz darauf aber vor der Sonnen Aufgang früh Morgens sich bey der Venus, die als der Morgenstern dermahlen sich sehen läßt, wiederum zeigen. Sein Lauff beträget täglich nicht mehr, als einen halben Grad, er wird auch künfftig nicht viel mercklich geschwinder gehen. Diese wenigen auf die Lehre der Cometen gegründeten und berechneten Muthmassungen müsten ohnfehlbar zutreffen, wenn die dazu gebrauchten Observationes mit gehörigen Requisitis hätten können angestellet werden. Der Erfolg wird weisen, wie weit man darinnen gefehlet hat, und wie regulair oder irregulair der Comet seinen Lauff halten wird.

Copernicus. Diese Nachricht halte ich vor eine Arbeit des Meißnischen Lehrers der Mathematic, Herrn Johann Albrecht Klimms, der durch seine schöne deutsche Ausgabe der Delahirischen Tabellen gezeiget hat, daß er den astronomischen Rechnungen gewachsen ist, und wozu Kosts aufrichtiger Astronomus ihm sehr dienlich gewesen seyn wird. Ich beklage nur mit ihm, daß er nicht mit zulänglichen Hülffsmitteln an seinem Orte versehen ist, wie man auf den Königlichen Observatoriis hat, weil seine Rechnung alsdenn weit richtiger ausgefallen seyn würde. Denn er setzet die Zusammenkunfft des Cometen und Marcab auf den 11. Febr. da sie doch erst den 19. desselben Monats Vormittage erfolget ist. Das hätte er noch vermeiden können, daß er den Cometen bey seiner Zusammenkunfft mit der Sonne nicht auf

einige Tage unsichtbar angesetzet hätte, da er einen weit grössern Tagecircul als die Sonne beschrieb, folglich Abends und Morgens, ob wohl beyde mahl in der Demmerung sichtbar war. Dieser Kleinigkeit ungeachtet, verdienet doch diese Berechnung ihr grosses Lob.

Curiosus. Ich finde hier noch eine Nachricht aus Upsal, folgenden Inhalts: Den 9. Februar. verfügte sich unser Thronfolger auf den obersten Saal des Observatorii, und betrachtete unter Anführung des Herrn Celsii mit Tubis von unterschiedlicher Grösse den nun sichtbaren grossen Cometen, bey welcher Gelegenheit bemercket worden, daß dessen Schweiff sich bis auf 13. Grad erstrecket, und daß derselbe alle andere Sterne an Klarheit übertroffen.

Copernicus. Es ist groß Vergnügen vor das Reich, daß dieser Hoffnungs-volle Herr sich um die Beschaffenheit des Landes bekümmert, und eine Freude vor die Gelehrten, daß er ein so grosser Liebhaber von ihnen und ihren Bemühungen ist.

Curiosus. Hier sind auch zwo Nachrichten aus den mittägigen Gegenden. Die erste ist aus Rom unterm 8. Febr. und lautet also: Weil die hiesigen Einwohner nicht viel nach den Himmel zu sehen pflegen, so ist der Comet erst vorige Woche ihnen in die Augen gefallen, dessen Strahlen theils sehr helle, theils blaß erschienen. Die andere vom 11. Febr. aus Madrit ist diese: Den Comet, welcher einige Wochen auf unserm Horizont gesehen worden, macht dem Publico viel Verwirrung,

wirrung, und der Pöbel siehet solchen als eine Vorbedeutung vieler unglücklichen Zufälle dieser Monarchie an.

Copernicus. Das sind pöbelhaffte Urtheile; die Gelehrten, sonderlich die Sternkundigen an dasigen Orten werden so vernünfftige Urtheile davon fällen, als in dem mitternächtigen Theile von Europa geschiehet.

Ptolemäus. Die flüchtige Spanische Armee im Kirchenstaat, und die zerstäubete Flotte in der mittelländischen See werden die Würckung dieses Cometen allzusehr empfunden haben.

Copernicus. Gläuben sie das nicht, mein Herr, sondern sehen vielmehr auf die Gerechtsame der Waffen, die der HErr befördert, da er hingegen die Ungerechtigkeit nicht ungeahndet läßt.

Friedlieb. Wir wollen uns in die Kriege auf Erden nicht mengen, vielmehr dem Cometen am Himmel nachfolgen. Was haben sie weiter vor Nachricht von ihm? Ist aus Paris, wo so viel vortreffliche Sternseher auf Königliche Kosten unterhalten werden, keine Anmerckung von diesem Cometen eingelauffen?

Curiosus. Mir ist nicht das geringste davon zu Gesichte kommen, ohnerachtet ich fast in allen öffentlichen Nachrichten mit allem Fleiß darnach geforschet habe.

Ptolemäus. Ich dencke die Herren Frantzmänner werden sich den Kopff allzusehr zerbrochen haben, wie sie ihr Griechisches Feuer unter die Engelländische Flotte bringen, oder die Krie-

ges-Erklärung wider Engelland fein scheinbar abfassen können, worüber sie den Himmel anzuschauen vergessen haben werden.

Friedlieb. Damit werden die Herren Sternwächter auf ihrer Warthe wohl nicht viel zu thun gehabt haben. Ich vermuthe vielmehr, daß wir mit der Zeit von diesem Orte noch eine genaue Nachricht von unserm Cometen erhalten werden.

Copernicus Auf entlegene Nachrichten müssen wir ein wenig warten, sie sind aber auch hernach desto angenehmer, zumahl wenn sie mit behörigem Fleisse geschrieben sind. Was haben sie denn mehr vor Nachrichten aus unserm Vaterlande?

Curiosus. Aus Hamburg schrieb man im Februario folgendes: Die Observation des Cometen vom 18. Febr. hat uns gezeiget, daß er nun nicht mehr bey seinem vorigen langsamen Gange geblieben, sondern seinen scheinbaren Lauff beschleuniget habe, indem er schon den offt genannten Stern Marcab erreichet, und ihm gantz nahe zur Lincken, und also in 7. Tagen bey 5. Grad, so weit er den 11ten noch von demselben ohngefehr stunde, herunter gerücket, woraus zu schliessen, daß er nun der Erde nicht viel näher kommen, und in seinem scheinbaren Lauffe noch geschwinder fort gehen wird, weil die Krümme seines Lauff-Circuls uns nun fast als eine gerade Linie erscheinet, also auch ehender bey der Sonne kommen wird, als er anfangs geschienen. Zu wünschen wäre gewesen, daß er gerade auf den benannten

Stern wäre gegangen, daraus man hätte ersehen können, ob er den Stern bedeckt, und also niedriger gestanden, oder ob der Stern vor ihm erschienen, und er also höher gestanden; zum wenigsten wird der helle Schweiff, wenn er wieder zum Vorschein kommen wird, über den Stern gehen, und denselben bedecken, oder der Stern auch in demselben erscheinen. Weiter wird wegen zunehmenden Mondscheins und Annäherung der Sonne nicht viel davon zu sehen seyn, bis er des Morgens gegen Osten zu Norden erscheinen wird.

Copernicus. Bey dem Zweifel, ob der Stern Marcab oder Comet der Erde näher stehe, würde ich zwar einige Gründe anzuführen haben, warum ich das letztere eher behaupten könnte, als das erstere. Ich werde aber meine Erinnerungen zurücke halten, damit ich sie in ihren Vorlesungen nicht stöhre.

Curiosus. Hier habe ich noch eine Nachricht aus Hamburg, die kaum 8. Tage älter, als die vorhergehende ist. Da der bisherige Observator des Cometen, Herr Wahn, allhier bemercket, daß der Comet wegen seines beschleunigten Lauffes nunmehro die Sonne paßiren; folglich in dieser Woche auch schon des Morgens erscheinen wird; so hat er solches den Liebhabern der himmlischen Erscheinungen hiermit anzeigen, und dessen Auf- und Untergang so viel möglich bestimmen wollen. Dazu wird erfordert, den Ort oder die Stelle, wo der Comet sich jetzo aufhält, zu wissen;

weil er aber in etlichen Tagen nicht hat können observiret werden, so hat man solches nachspüren müssen. Den 10. Febr. stund er gantz nahe zur Lincken bey dem Stern Marcab, weil nun dieser nach dem Catalogo Flamstedii jetzt im 19. Grad und 54. Minuten der Fische stehet, und 19. Grad, 24½. Minuten Norder Breite, aber nur 13. Grad, 49. Minuten Norder Abweichung hat; der Comet aber in 2. Tagen bey 3. Grad von demselben herunter gerückt, auch zu vermuthen, daß er in solchem geschwinden Lauff fortgefahren, und in den 8. Tagen mehr als 10. bis 12. Grad wird fortgegangen seyn, also in 6. oder 7. Grad der Fische, u. bey der Soñe sich schon befinde, auch dem Stern der dritten Grösse im Halse des Pegasus, als welcher nur 7½. Grad von dem obigen stehet, schon vorbey, und sich dem Kopff des Pegasus nähere, welche Gegend nur noch 8. bis 9. Grad Norder Abweichung hat; die Sonne hat hergegen noch 8. bis 9. Grad Süder Abweichung, wie solches in hiesigem Staats-Calender bey diesen Tagen zu ersehen, dazu die Abweichung des Cometen gerechnet, kommt 17. bis 18. Grad, welche der Comet höher stehet als die Sonne, also einen grössern arcum diurnum, oder Erscheinungs-Bogen über dem Horizont machet, als die Sonne, folglich ehender auf- und später untergehen muß, als die Sonne. Dem zu Folge gehet der Comet Morgens um 4. Uhr, 50. Minuten, oder 5. Uhr in Osten gegen Norden auf, und ist um 6. Uhr gerade gen Osten, der Schweiff gehet auch gerade in die

Höhe nach dem Schwanen zu. Die Sonne gehet um 6. Uhr, 50. Minuten auf, kommt er also schon 2. Stunden vor der Sonne herauf, daher er völlig muß zu sehen seyn; die Sonne gehet hergegen des Abends um 5. Uhr, 11. Minuten unter, wenn der Comet gerade in Westen, etwan noch 10. bis 12. Grad übern Horizont stehet, und bald nach halb 7. Uhr in Westen zum Norden auch untergehet.

Copernicus. Haben sie noch mehr dergleichen wohl geschriebene Nachrichten?

Curiosus. Wofern die Herren gütig erlauben wollen, will ich noch eine eintzige aus Altona vorlesen, die etwas weitläuffiger abgefasset ist, und also lautet: Der Comet, welcher gegenwärtig die Aufmercksamkeit aller Zuschauer erwecket, ist gleich im Anfange des Januarii auf dem Königl. Preußischen Observatorio zu Berlin, ja laut gewissen Nachrichten in Schweden schon bey dem Beschluß des vorigen Jahres, wahrgenommen worden. Was den Ort betrifft, so befand er sich damahls bey dem Gestirn des mitternächtlichen Fisches. Als wir denselben am 14. Januarii zum ersten mahl betrachteten, wurde er zwischen dem Kopff der Andromeda und dem Flügel des Pegasus, sonst Algenis genannt, wahrgenommen. Seine Länge oder Abstand von dem Anfange des Widders war 9. Grad, 52. Minuten, seine Breite aber oder Entfernung von der Sonnenbahn war mitternächtlich 20. Grad und 6. Minuten. Er stund in der Gegend, wo Doppelmaier den

Daumen

Daumen der rechten Hand der Andromeda zeichnet. Der nächste Stern bey demselben war ein Stern der sechsten Grösse, in der Kette der Andromeda, dessen Länge 7. Grad, 55. Minuten, die Breite aber 17. Grad, 22. Minuten ist. Er war dem Haupte der Andromeda näher, als dem Flügel des Pegasus, und wenn man eine gerade Linie durch diese beyde Sterne zog, blieb der Comet etwan einen halben Grad südlich gegen den Fisch zu. Er stund also in eben der Gegend, wo Hevel im Jahr 1665. einen Cometen beobachtet, und seine Lauffbahn bezeichnet hatte. Eben dieser Umstand erweckte grosse Aufmercksamkeit, ob vielleicht auch der gegenwärtige Comet eben den Weg lauffen würde. Man hat aber befunden, daß er eine von jenes seiner mercklich unterschiedenen Bahn betreten. Im Anfange war seine Bewegung einige Tage lang fast unmercklich, so daß Unerfahrne in Zweifel geriethen, ob dieser Stern ein ausserordentlicher Schwantz-Stern sey. Er schien als ein Stern der dritten Grösse, und warff gantz dünne Strahlen, anderthalb Grad lang ohngefehr, hinter sich. Im Fernglase war der Kern helle, und mit einem dicken Nebel umgeben, so daß man den gantzen Cörper für ein Wölcklein gehalten, wenn der helle Theil des inwendigen nicht eine feste Materie zu erkennen gegeben. Nach wenig Tagen aber ließ sich schon eine augenscheinliche Veränderung des Orts bey ihm wahrnehmen. Er war zwischen beyden obgedachten Sternen den 20. Jan. schon durchgegangen, und

stund

stund nordwerts. Man beobachtete um diese Zeit fast in der Mitte des Schwantzes eine kleine Finsterniß durchs Fernglas. Es war vermuthlich Z ein Stern sechster Grösse in der Kette der Andromeda, dessen Breite 23. Grad, 9. Minuten, 26. Secunden, die Länge 6. Grad, 20. Minuten, 51. Secunden. Bey veränderlichem Wetter, da auch inzwischen der Vollmond am Himmel war, ist nichts besonders wahrgenommen worden. Den 2. Febr. aber war er schon 10. Grad nordwerts gegangen. Der Cörper und Schweiff stellete sich den Augen mercklich grösser vor. Die Strahlen des Schweiffs nahmen einen Raum von 8. bis 9. Grad der Länge nach am Himmel ein, und richteten sich aufwerts zum Haupte der Andromeda. Er machte mit diesem und dem Flügel des Pegasus ein rechtwinckelicht Dreyeck. Aus der Vergrösserung muste man seine Annäherung zu unserer Erde schliessen, weil eben deswegen, da er sich fast in gerader Linie der Erde näherte, seine Bewegung uns im Anfange so langsam vorkam. Man konnte aus der bisherigen Lauffbahn gar leicht den fernern Weg, so er vermuthlich nehmen würde, auf der astronomischen Charte bestimmen, und zeigen, daß er zum Halse des Pegasus in gerader Linie fortrücken würde. Ja am 16. Febr. näherte er sich würcklich dem ersten Sterne im Halse, Marcab genannt, welcher ein Stern der zweyten Grösse ist, und auch mit blossen Augen gantz deutlich unter dem Cometen südwerts konnte gesehen werden. Den

18. Febr.

18. Febr. war der Comet schon unter genanntem Stern Marcab zu sehen. Weil nun dieser Stern seiner Länge nach 19. Grad, 45. Minuten und 33. Secunden in dem Zeichen der Fische hat, ist offenbar, daß der Comet innerhalb 5. Wochen mehr als 20. Grad am Himmel durchlauffen, und sich beständig im Pegasus aufgehalten habe. Es ist auch zu vermuthen, daß er noch den zweyten Stern, lucida colli genannt, in dem Halse des Pegasus besuchen, und demselben gar nahe treten werde. Weil man nun noch keine Verringerung der Grösse an dem Cometen wahrnimmt, so kan man auch noch nicht mit Gewißheit sagen, daß er sich von der Erde entferne. Inzwischen wird er des Abends nicht mehr lange sichtbar bleiben, weil theils die Sonne immer höher steiget, theils der Comet sich selbst dem Orte der Sonne nähert, so daß sie ihn mit ihren Strahlen in der Abenddämmerung endlich verbergen wird. Allein was uns des Abends entzogen wird, ersetzet sein früher Aufgang des Morgens. Denn das merckwürdigste ist, daß eben dieser Comet, welcher der Sonne des Abends bey ihrem Untergange nachfolget, vor derselben bey dem Aufgange vorher gehet. Der Grund davon liegt darinne, weil die Sonne noch niedrig stehet, und späte aufgehet, der Comet aber über dem Aequator bis 13. Grad mitternächtig erhaben ist, und um deswillen früher aufgehet. Wir wollen noch zum Beschluß den Aufgang und Untergang des Cometen auf zukünfftige Woche bestimmen.

Die

Die Sonne gehet in der Mitte nächstkünfftiger Woche um 6. Uhr, 45. Minuten auf. Der Comet gehet auf um 5. Uhr, also gehet der Comet nicht völlig 2. Stunden eher auf als die Sonne. Die Sonne gehet um 5. Uhr, 15. Minuten, und der Comet um 7. Uhr, 8. Minuten unter. Also gehet der Comet noch nicht 2. Stunden später unter als die Sonne. Daher ist er, wenn durch seine fortdaurende schnelle Bewegung seine mitternächtliche Abweichung verringert wird, kaum noch 2. Stunden des Abends und 2. Stunden des Morgens zu sehen.

Theophilus. Da sich der Comete endlich des Morgens mehr als des Abends gezeiget hat, so wünschte ich davon einige Nachricht zu sehen, wie er da befunden worden.

Curiosus. Da die veränderliche Witterung nicht viel helle Morgen übrig gelassen hat, so haben sich auch die Nachrichten davon, wie der Comete selber, mercklich verlohren. Eine eintzige davon aus Stuttgard vom 23. Febr. ist mir zu Gesichte kommen, welche folgende Nachricht giebt: Diesen Morgen frühe nach 5. Uhr 6½ Minuten sahe ich den Cometen der Sonne vorlauffend; um solche Zeit erblickte ich einen Theil seines Schweiffes an dem Horizont Ost-Sud-Ostwerts, nicht lange hernach aber auch den Stern und Kern. Er richtete bemeldeten Schweiff gegen Norden, und Sud-Sud-Ostwerts stunde der Morgenstern, bliebe auch sichtbar, als die Sonnenstrahlen schon völlig über den Horizont angebrochen. Und so

nahme ich ihn wahr, den 24. 25. 26. Febr. von dieser Zeit aber ward er nicht mehr zu sehen, weil der frühe Tag und das Regenwetter hinderlich gewesen. Daß es aber eben der Comet, welcher schon geraume Zeit des Nachts gesehen worden, beweise ich damit, 1) ist er in dem Tubo nach allen Umständen derselbige. 2) Nehme man nur den Globum cœlestem, stelle ihn nach der Elevatione poli, notire, wenn er das letzte mahl des Nachts unter den Horizont gegangen, bemercke die Stunden und Minuten auf dem Circulo horario, drehe denselben von dem Untergang gegen den Aufgang, und examinire seine Observationes, so wird sich die Wahrheit gantz richtig zu Tage legen; 3) in capite aquarii ist er das erste mahl als ein Morgenstern zu sehen gewesen. Nun gehe man zurück durch Pegasi sidus auf dem Globo, so findet sich des Cometen bisherige Bahn.

Friedlieb. Ich dencke aber, die Herren Himmelsbeschauer werden es gemachet haben, wie ich. Wenn ich des Abends über meiner Arbeit etwas lange gesessen habe, so ist der Morgenschlaff mein Labsal; und also die Zugabe das Beste.

Copernicus. Eben diese Zugabe, nebst der zugleich eingefallenen veränderlichen Witterung, mögen dem Cometen durchgeholffen haben, daß man ihn des Morgens wenige mahl gesehen, und ihn endlich gar aus dem Gesichte verlohren hat.

Adam. Wo mag denn dieser schöne Wunderstern hinkommen seyn?

Curiosus. Das will ich euch sagen. Er ist nach Italen verreiset. Denn ich habe eben jetzo eine kurtze Nachricht, die aus Verona an den Herrn Professor Celsius geschrieben worden, zu lesen bekommen, daß man ihn daselbst im Mertzmonat am hellen Tage bey der Sonne gesehen habe.

Ptolemäus. Diese Nachricht kommt mir einiger massen bedencklich vor, weil das helle Sonnenlicht alle andere Himmelslichter verdunckelt.

Copernicus. Und mir kommt sie sehr wahrscheinlich vor. Können wir nicht den Mond sehr offt bey hellen Tagen am Himmel sehen, wenn die Sonne gleich noch sehr hoch stehet? Hat man nicht die Venus bisweilen am hellen Tage mit blossen Augen sehen können? Zudem haben viele Menschen in hiesiger Gegend unsern Cometen am 29. Febr. und folgende Tage nicht nur von dem Aufgange der Sonne, sondern auch darnach länger als eine Stunde mit blossen Augen wahrgenommen und bewundert. Daß aber die Lufft in Welschland nicht mit so viel Dünsten angefüllet sey, haben viele, so in dasigen Gegenden und in Deutschland darauf gemercket, wahr befunden.

Ptolemäus. So gar nahe kan er wohl nicht bey der Sonne gestanden haben, indem er ja schon einige Tage vorher neben ihr auf der Mitternacht-Seite vorbey gegangen ist, und sich nach unserer Lage ihr zur Rechten gewendet hat.

Copernicus. Man muß auch diese Nachricht nicht in einem engen Verstande nehmen. Ich

Bayerische Staatsbibliothek München

verstehe sie so, daß man ihn, da die Sonne doch schon hoch über dem Horizonte gestanden hat, dennoch mit blossen Augen erblicken können.

Adam. Das kan ich mir ziemlich vorstellen; ich möchte aber nicht ungerne wissen, wo er sich weiter hin begeben hat, indem man länger als bis zu Anfange des Mertzmonats in hiesigen Gegenden nichts mehr von ihm gesehen und gehöret hat.

Copernicus. Er hat seinen Lauff weiter gegen Mittag gerichtet, da er sich den Inwohnern der südlichen Gegenden nach und nach zeigen will. Daselbst wird er mercklich abnehmen, sich nach und nach in die Höhe begeben, und den Augen der Erdbürger entziehen.

Adam. Wird man nicht aus dasigen Ländern einige Nachricht von ihm erhalten können?

Theophilus. Das wird sehr langsam zugehen. Denn die Einwohner dasiger Gegenden bekümmern sich sehr wenig um den Himmel, ausser die Chineser, und die in ihren Gegenden befindlichen Jesuiter, deren Beobachtungen aber kaum in etlichen Jahren zu uns kommen werden. Uns Deutschen könnten die Briefe der Dänischen Herren Missionarien in Tranquebar und andern anliegen Orten, die in Halle zusammen gedruckt werden, die erste Nachricht davon geben, worauf wir uns aber wohl noch wenigstens zwey Jahre werden gedulden müssen.

Friedlieb. Also werden wir uns jetzo nur mit den Nachrichten behelffen müssen, die wir von unsers Cometen Wahrnehmung, Wachsthum

Bayerische Staatsbibliothek München

thum und Lauffe aus hiesigen Gegenden erhalten.

Adam. Dergleichen werden wohl sehr viel ans Licht treten?

Curiosus. So gar viel eben nicht, es wäre denn, daß noch einige unter Weges wären, die auf die heurige Leipziger Lerchen-Messe warteten. Ich habe mir bisher die Titul aller hievon herausgegeben Schrifften gesammlet, und bin gesonnen, mir solche insgesammt anzuschaffen. Jetzo sind ihrer etwas über zwey Dutzend; ob ich sie aber alle auftreiben werde, daran zweifele ich gar sehr.

Ptolemäus. Sie werden aber doch vermuthlich nicht bloß ein Sammler vor sich, sondern auch vor gute Freunde seyn. Daher ersuche ich sie inständigst, daß sie mir dieselben, so viel sie erlangen, auf eine kurtze Zeit zum Durchlesen erlauben wollen.

Curiosus Von Herzen gerne. Nicht nur sie, sondern auch meine Herren und Freunde allerseits sollen dieselben insgesammt nach und nach zu lesen bekommen: doch werde ich mir dabey etwas ausbitten.

Copernicus. Und was soll das seyn?

Curiosus. Daß sie sämmtlich dieselben mit Bedacht durchlesen, sodann aber mir instehenden Sommer auf meinem Landgüthgen zusprechen, und ihr Gutachten von diesen Schrifften melden wollen.

Theophilus. Den Vorschlag lasse ich mir

gefallen, und werde nicht ermangeln, dero liebreichem Anerbieten nachzukommen.

Ptolemäus. Ich auch nicht.

Copernicus. Ich noch viel weniger, weil viel Augen mehr als zwey sehen. Mir solle eine solche Unterredung überaus angenehm seyn, da ich jederzeit begierig bin, von den Wercken der Macht, Weisheit, Majestät und Güte unsers grossen Schöpfers zu reden, und die Ausbreitung seiner Wunder zu befördern.

Friedlieb. Mit ihrer Erlaubniß werde ich mich auch dabey einfinden, wenn nur eine gewisse Zeit dazu bestimmet wird.

Adam. Sofern es so lange Anstand haben kan, bis wir Landleute den Seegen GOttes auf dem Felde eingesamlet haben, werde ich mir ausbitten, abermahls einen Zuhörer dabey abzugeben, weil ich dazu besser aufgeleget bin, als ein Gutachten davon abzustatten.

Curiosus. Ich werde die Zeit nach eines jeden Bequemlichkeit einrichten, und daher mich deswegen bey ihnen allerseits vorher erkundigen lassen; jetzo aber dancke ich denselben vor den gütigen Zuspruch, der mir meine bisherige Neugierigkeit nicht nur vergolten hat, sondern auch dieselbe desto mehr anfeuren wird.

* * *

Fünfte

Fünfte Unterredung.

Von den neuen Cometen-Schrifften.

Theophilus.

Auf dero an uns ergangene gütige Einladung haben wir uns bey ihnen eingestellet, damit wir uns den heutigen Tag im Grünen vergnügen können. Sie haben uns liebreich eingeladen, deswegen wollen wir an willigster Aufnahme nicht zweifeln.

Curiosus. Ihr Zuspruch ist mir überaus angenehm, sonderlich da ich mich bey dero letztern Zuspruche an ihrem Cometen-Gespräche gar ungemein vergnüget habe. Was bringen sie guts neues aus der Stadt?

Ptolemäus. Neues genug, wie sie aus den Zeitungs-Blättern, die ich ihnen mitbringe, sehen werden, weil es aber zu unserm Vorhaben nicht gehöret, können sie dieselben nach unser Abreise mit Bequemlichkeit durchlesen.

Adam. Ich habe diese Tage was neues auf dem Lande gehöret, das sich hieher schicken wird. Der neuliche Comete läßt sich wieder sehen.

Friedlieb. Habt ihr ihm selber gesehen?

Adam. Nein, es haben mir es nur andere Leute erzehlet.

Copernicus. Ich erfuhr neulich auch, als ich eine kleine Lustreise vornahm, so viel davon, daß er sich des Nachts von 11. bis 4. Uhr sehen liesse; ich

war auch begierig, die Wahrheit davon zu erfahren, und sahe mich um 12. 1. und 2. Uhr aus dem Schlafzimmer das mir mein liebreicher Wirth angewiesen hatte, wo eben die völlige Mittags-Seite gantz frey war, nach ihm um: Aber er war nirgends zu finden; da er doch auf dieser Seite wieder aufsteigen müßte, wenn er wieder zum Vorschein kommen sollte. Wenn auch wieder ein Comet zu sehen wäre, so glaube ich doch nimmermehr, daß es eben der Comete seyn könnte, der sich im Anfange dieses Jahrs sehen ließ.

Theophilus. Warum könnte er es nicht seyn?

Copernicus. Weil kein Comet, der bisher mit behöriger Aufmerckſamkeit beobachtet worden, über ein halbes Jahr sichtbar gewesen ist. Unser neulicher Comete hat schon im December des vorigen, ingleichen im Jenner und Hornung des jetzigen Jahres zugenommen, und gegen das Ende desselben stund er uns am nähesten. Also können wir mit gutem Rechte nicht mehr als 3. Monate vor seinen Abzug von der Erde rechnen. Da nun aber jetzo zu Anfange des Septembers bereits 6. Monate verflossen sind, da er abnehmen sollte; so halte ich es vor eine blosse Unmöglichkeit, daß es eben der vorige Comete seyn kan. Zudem habe ich noch keine glaubwürdige Person gesprochen, die ihn selber gesehen hat.

Curiosus. Wir wollen den jetzigen Cometen so lange verlassen, bis wir eine genauere Nachricht von ihm erlangen werden, die aber unfehlbar aussen bleiben wird. Wie ich sehe, so hat Adam

die

die Cometen-Schrifften bey sich, die ich neulich zum lesen herum gesendet habe.

Adam. Ja, Herr, hier ist der gantze Packt, den ich vor 4. Wochen von Meister Friedliben erhalten habe. Oben liegen die Schrifften, von welchen wir neulich mit einander redeten.

Curiosus. Nun werde ich meine neulich gethane Bitte wiederholen, daß sie mir ihre Gedancken von allen Schrifften melden, und zugleich die Absichten derselben entdecken wollen.

Theophilus. Das erstere werden uns die Schrifften selber melden, das letztere aber werden wir zum Theil bey den Herren Verfassern erfragen, theils aber in den Buchläden suchen müssen.

Ptolemäus. Hier liegt des Herrn Wiedeburgs Bedencken, davon wir neulich redeten, oben an. Was halten sie davon, Herr Copernicus.

Copernicus. Mich dürffen sie darum nicht fragen, sondern müssen erwarten, was der Herr Heyn davon urtheilen wird, der gleichsam hinter dem Vorhange zusiehet, wie man mit seinem Versuche von den Cometen umgehet. Der kurtze Anhang von dem neuen Cometen hat sonder Zweifel den so hurtigen Vertrieb befördert, daß die erste Auflage kaum 2. Monate lang zu haben gewesen, und die zweyte darauf etwas vermehrter ans Licht getreten ist.

Theophilus. Die Absicht des Werckgens erhellet gar deutlich aus dem Titel desselben.

Curiosus. Diesem folget die neulich gemeldete

Schrifft, die Herr M. Obbarius heraus gegeben hat. Wie hat ihnen diese gefallen?

Copernicus. Sehr gut. Er hat sich nur über einen Theil des Heynischen Versuches gemacht, und darinne vom Stern der Weisen, den Herr Heyn vor einen Cometen ausgiebt, so viel Einwürffe vorgebracht, die nicht so leicht, als des Hrn. M. Semlers Einwendungen, zu heben seyn werden.

Theophilus. Da aber Herr M. Obbarius durch diesen Stern die Herrlichkeit des HErrn verstehen will, so wird er auch Einwürffe genug dagegen erfahren müssen.

Friedlieb. Diese Herren mögen sich mit einander darüber vergleichen.

Ptolemäus. Von dem neuen Cometen aber habe ich in diesem Büchlein nichts gefunden.

Copernicus. Es kan nichts darinnen stehen, weil dasselbe ein Vierteljahr eher ans Licht getreten ist, als sich der Comet am Himmel gezeiget hat.

Ptolemäus. Nun kommen wir wieder zu Herrn Kindermanns so genannten wahren Betrachtung über den in diesem Jahre erschienenen Cometen.

Copernicus. Sie hat nichts weniger als Wahrheit in sich. Er will zeigen: 1) wie er ursprünglich entstanden, und also seinen Anfang genommen? 2) seine Beschaffenheit, wohin sein Lauff, und wie lange er sichtbar? 3) seine Bedeutung, und ob wir Ursache haben, uns vor ihm zu fürchten?

fürchten? und dann endlich noch 4) ob wir Erdbewohner Anno 1746. den Cometen Hetor annoch zu hoffen haben?

Theophilus. Ich besinne mich, daß sie neulich meldeten, der Comet wäre, seinem Vorgeben nach, aus dem mittelsten Sterne im Schwantze des grossen Bärs entstanden.

Copernicus. So dachte ich, weil er in seiner Schrifft auf der neunten Seite die Sternseher aufmuntert, den so genannten Wagen des Himmels zu suchen, wo sie den mittelsten Stern der Deichsel vermissen würden. Ich glaubte, daß er eben diesen grossen Bär, den man insgemein den Wagen nennet, meynen würde; allein er hat sich in seiner jetzo heraus gegebenen vollständigen Astronomie meisterlich heraus zu wickeln bemühet.

Theophilus. Wie machet er es denn?

Copernicus. Ich will seine eigene Worte, die ich hier von der 319. Seite abgeschrieben habe, herlesen, so werden sie es hören, wie er es macht. Nachdem er seinen Leser auf die vor uns liegende Beschreibung des Cometen verwiesen hat, so schreibet er ferner: „Doch will noch eines und „das andere, was diesen Cometen betrifft, deut„lich machen, und zwar 1) nach seinem Ursprung: „Da sage ich in den heraus gegebenen Bogen, es „sey derselbe in dem Wagen ursprünglich entstan„den, und zwar sey er der mittelste Stern aus der „Deichsel des Wagens. Hier verstehe man „mich nun recht, und suche einen Unterscheid un„ter den Wagen des Himmels zu machen. Der

„erste heisset der Heer-Wagen oder ursa major, „der grosse Bär; alsdenn folgt der kleine Wa„gen, so auch ursa minor, der kleine Bär betitult, „und endlich der dritte, der Götter-Wagen, so „so sonst auch Andromeda genennet wird. Die„ses schreibe ich nur vor diejenigen, so Astrono„miam studiret haben, und frage, in welchen „Wagen von diesen dreyen gehören denn die zwey „Sterne, in dessen Centro er sich sehen lassen, und „welche er nach Rückung seines Lauffes lincker „Hand verließ? Wer in den Himmels-Gegen„den ein wenig bekannt ist, wird gar bald wissen, „zu welchem Gestirne die zwey Sterne gehören, „und finden, daß in der Mitten dieser zwey noch „ein Stern befindlich gewesen, nunmehr aber nicht „mehr vorhanden ist: Dieser fehlende Stern ist „den 9. Jan. a. c. Abends um 8. Uhr aus seinem „Centro gerückt, und zum Comet worden. rc.

Ptolemäus. Nun bin ich eben so klug, wie vorher. Vom Götter-Wagen habe ich mein Tage nichts gesehen und gehöret. Doch es mag seyn; weil ich nicht alle astronomische Schrifften gelesen habe. Wenn sonst die Sternseher etwas besonders am Himmel gewahr werden, so beschreiben sie alle Umstände der Zeit, des Orts u. d. aufs genaueste, ja sie bemercken zugleich, mit was vor einem Instrumente oder Sehrohr sie selbiges gewahr worden sind: aber das thut der Herr Kindermann hier gar nicht, sondern giebt die gantze Sache vielmehr als ein Rätzel auf.

Copernicus. Der verlohrne und zum Come-

ten

ten gewordene Stern muß vorhero da gewesen seyn, daß man ihn mit blossen Augen hat sehen können; folglich muß er in Bayers Uranometrie und in Doppelmayers grossen Himmels-Charten zu befinden, und daselbst mit einen besondern Buchstaben bemercket seyn, er mag gestanden haben in welchem Wagen er wolle. Daher will ich ihn hiermit, im Namen aller Liebhaber des Himmels und der edlen Sternwissenschafft, öffentlich auffordern, den Wagen und insonderheit den fehlenden Stern mit seinem Buchstaben ordentlich anzugeben, und solches in den Leipzigern gelehrten Zeitungen binnen Jahres-Frist bekannt zu machen. Kan er solches thun, und die Sternkundigen dadurch bereden, daß dieser ehemahls würcklich da gewesene Stern nun nicht mehr am Himmel in seinem vorigen Orte zu befinden sey, so soll er Ehre und Danck davon haben: Unterläßt er es aber, oder suchet sich nur mit leeren und bittern Worten herauszuwickeln, so soll er wissen, daß alle Kenner und Liebhaber der Gestirne nicht allein diese seine Cometen-Erzehlung, sondern auch alle seine Gedancken von dem Orion, Cetusischen, Eritanischen, Cephausischen und andern Kugeln, vor einen süssen Traum, leeres Gedichte und Unding halten werden.

Ptolemäus. Ich werde mit Schmertzen warten, wie er sich heraus helffen wird.

Curiosus. Des Cometen seine selbst eigene Beschaffenheit, Lauff und Sichtbarkeit wird auch schlecht bewiesen. Bey dem Lauffe will er

den Berlinischen Herren wegen des Worts langsam einen Fehler weisen, den er aber bey sich selber finden wird. Damit er auch wegen des Geburts-Tages des Cometen Recht behalten möge, so müssen die Herren zu Harlem, zu Upsal, zu Wien, zu Berlin und an andern Orten nicht recht gesehen haben, die seiner vor dem 9. Jenner dieses Jahres gewahr worden sind.

Ptolemäus. Beym dritten Stücke von der Bedeutung saget er, daß er nimmer und ewig nichts bedeute, aber wohl Pestilentz, grosse Wasserfluthen, auch grosse Erdbeben und Sturmwinde verursachen könne.

Adam. O das wären erschreckliche Dinge.

Copernicus. Er hat sie aber von Europa, Asia und Africa weg, und nur nach America gewiesen, woher man durch die Zeitungen Nachricht erwarten soll.

Friedlieb. Diese sind noch nicht ankommen, ob gleich sein gesetztes halbes Jahr verflossen ist.

Copernicus. Sie werden auch wohl gar aussen bleiben, wie es eben mit seinem Hetor gehen dürffte.

Friedlieb. Das wollen wir erwarten. Inzwischen haben wir noch wichtigere Cometen-Schrifften vor uns, daran wir uns vergnügen können.

Ptolemäus. Hier sind die 4. kleinen Stückgen, so Herr Kuntze, Professor zu Königsberg in diesem Jahre zu Breßlau heraus gab. Wie gefallen ihnen diese?

Theophilus. Sie sind kurtz und gut. Man siehet wohl, daß er damit etwas geeilet hat, damit er nur die neugierigen Gemüther einiger Massen vergnügen möchte. Deswegen hat er die richtige Cometenlehre mit seinen Beobachtungen unter einander gemenget, die Leser zu unterrichten und zu vergnügen.

Copernicus. Das hat mir sonderlich gefallen, daß er darinnen auf der 65sten Seite verspricht, ein klein mathematisch Systema von den Cometen heraus zu geben. An gründlicher philosophischen Einsicht fehlet es ihm nicht; sein Vortrag ist lebhafft und angenehm: Daher warte ich mit Vergnügen auf die Erfüllung seines Versprechens.

Adam. Wenn er so schreibet, daß ihn gemeine Leute verstehen können, will ich mir sein Buch auch kauffen.

Curiosus. Hier liegt ferner des Herrn Rector Guttmanns Schrifft über die neue Cometenlehre des Herrn Heyns, davon wir uns neulich ebenfalls unterredeten.

Copernicus. Sie ist gar fein gerathen; doch da ich sie noch einmahl mit geziemender Aufmercksamkeit durchlesen habe, ist mir vieles vorkommen, das seinem Gegner nicht so gar schwer zu beantworten seyn wird.

Ptolemäus. Da wir jetzo des Herrn Heyns gedencken, so füget sichs gleich, daß etwas von seiner Arbeit folget. Die Aufschrifft heißt: „Johann „Heyns Sendschreiben an des Hrn. M. Semlers,

„Pre-

„Predigers am Zucht = und Arbeits=Hause zu „Halle, Hochwohlehrwürden, worinnen einige „unmaßgebliche Vorschläge gethan werden, wie „dessen vollständige Beschreibung des Sterns der „Weisen noch etwas vollständiger gemacht wer= „den könnte. Berlin und Leipzig, bey Ambrosius „Haude 1744. in 8. auf 2. Bogen.

Copernicus. Diese Bogen gehören nicht zu unsern Cometen, sondern nur zu dem Feder=Kriege zwischen diesen beyden Herren. Wir können daraus sehen, wie Herr Heyn es endlich mit seinen Gegnern machen will.

Ptolemäus. Ich finde darinnen, daß dieser Mann sein Wort, das er Herrn M. Semlern in der Vorrede seines Cometen=Versuches gegeben, richtig gehalten hat.

Friedlieb. Was versprach er ihm daselbst?

Ptolemäus. Er wollte seiner ein wenig spotten, und man findet dergleichen auf allen Seiten dieser beyden Bogen.

Friedlieb. Es läßt nicht fein, wenn öffentliche Lehrer der Jugend, oder wohl gar der Kirche, dergleichen Herr Heyn jetzo selber in Nezen ist, mit solchen Spöttereyen aufgezogen kommen. Ohn Aergerniß kan es nicht abgehen; und die Wahrheit wird dadurch nimmermehr ins Reine gebracht.

Curiosus. Wir wollen diese Herren mit einander fechten lassen, wie sie es vor der Welt und sonderlich vor GOtt zu verantworten getrauen, und den Heynischen zweyten Theil seines Versu-

ches,

ches, oder gesammleten Briefe von den Cometen, die Sündfluth und dem Vorspiel des jüngsten Gerichts, 2c. erwarten, da er die Einwendungen seiner Gegner genau prüfen, und bescheidener antworten wird; inzwischen aber in unsern Schrifften fortfahren.

Ptolemäus. Jetzo folget ein Werckgen unter dem Titul: „Gesammlete Nachrichten von Cometen, Franckfurt und Leipzig 1744. in 8. und ist „5. und einen halben Bogen starck.

Copernicus. Es scheinet in Eil zusammen geraffet zu seyn, damit man den Leuten, die über dem neuen Cometen stutzig waren, vor ihr Geld etwas fein bald zu lesen in die Hände geben möchte. Man findet darinnen 1) eines Parisischen Astronomie Sendschreiben von den Cometen unterm 26. Mertz 1742. 2) Wiedeburgs Astronomische Beschreibung und Nachricht von dem Cometen, welcher im Monat Mertz 1742. erschienen ist. Beyde sind nachgedruckt. 3) Kurtzer Auszug aus Hrn. Gottscheds ersten Gründen der Weltweisheit, aus dem fünften Hauptstück des theoretischen Theils 1743. p. 294. wovon wir neulich etwas erwehneten. 4) Wiedburgs Anzeige des Cometen, welcher vom Monath December des 1743sten Jahres und bis jetzo noch erscheinet. Das ist ein Abdruck der Nachricht aus der ersten Auflage des astronomischen Bedenckens, so nur bis zum 16. Jenner gehet. 5) Fernere Nachricht von dem Cometen, wie er an einigen Orten gesehen worden. Es sind eben dieselben, welche uns neulich

Herr

Herr Curiosus aus Berlin, Meissen, Upsal und Petersburg zeigete.

Ptolemäus. Die Absicht steckt also beym Verleger. Hier finden wir weiter ein Werck-gen, unter der Aufschrifft: „Muthmaßliche Ge-„dancken von dem Ursprung, Wesen, Lauff und „Bedeutung der Cometen, wobey die Meynung „der heutigen Astronomorum untersucht, nebst „dem eine neue Theorie der Cometen, bey Gele-„genheit dieses in diesem 1744. Jahr sich gezeigten „ausführlich und vorgestellet wird von J. M. R. „Frf. und Leipzig 1744. in 4to auf 2½. Bogen, „nebst einem Kupffer-Blatte.

Theophilus. Ich sehe, daß er 5. Grund-Sä-tze voraus angiebt, die den Copernicanischen Welt-Bau betreffen, hernach verneinet er, daß die Cometen nicht mit den Planeten in eine Classe zu setzen seyn sollen; hierauf weiset er, daß jene nicht in ablangen Creysen in gewisser Zeit um die Sonne lauffen, und daß sie nicht von ihr erleuch-tet werden.

Copernicus. Nun saget er auch, woraus ein Comet entstehe, nemlich aus der unreinen Him-mels-Lufft über dem Saturn; diese fliesse gegen die Sonne, und auch von ihr ab, wodurch ein würbelhafftes Drehen entstünde. Diese Lufft sey schwefelhafftig, und werde durch die Sonnen-Strahlen entzündet. Wenn nun der Cörper des Cometen durch den Brand erleichtert würde, so zöge er sich gegen die Sonne; seine Bahn wäre nur was zufälliges, weil die Schwere bey seinen

Polis

Polis dieselbe beförderte. Der Dunstkreiß entstünde von der durchs Feuer aufgelöseten Materie, die nicht zurücke fiele, und bey abnehmenden Brande entfernete sich der leichter gewordene Comet wieder von der Sonne. Der Schweiff entstünde daher: Es hätte nemlich der Comet einen Dunstkreiß, der auf beyden Seiten so weit gienge, als der Schweiff auf einer Seite gehet, oder dessen halber durchmesser so groß, als der Schweiff lang, und dabey durchsichtig wäre. Da nun die Sonne den Cometen auf einer Seite beschiene, und stärcker leuchtete als er, so könnte man nur auf der von ihr abgewendeten Seite den Schweiff sehen.

Ptolemäus. Er muß den Cometen ohnfehlbar vor grösser halten, als die Sonne ist, weil der Schweiff nahe an ihm schmal, weiter davon aber breiter erscheinet. Kleinere Cörper, als das Licht, werffen spitzig zulauffende Schatten; grössere aber breiten den Schatten hinter sich weiter aus.

Copernicus. Sein Schluß von der Bedeutung der Cometen p. 20. ist dieser: Er spricht: „Sollten die Cometen Unglücks-Boten seyn, so „müste das fatum divinum nicht nur auf dem gan„tzen Erdboden, sondern auch auf allen Planeten „und deroselben Inwohnern ein allgemeines Ge„richt beschlossen haben, weil man dieselben in al„len diesen Orten zugleich siehet; so lange aber „dieses nicht zu erweisen stehet, so ist auch nicht zu „glauben, daß sie einige Bedeutung haben.

Theophilus. Mir kommt das gantze Werckgen eben nicht so gar gründlich vor.

Copernicus. Sie haben Recht; unterdessen wird es doch mit gekaufft, ehe es gelesen wird.

Theophilus. Folgendes Werckgen wird ohnfehlbar auch darzu gehören. Es hat die Aufschrifft: „Beschreibung und Nachricht von dem „neuen Cometen dieses lauffenden Jahres 1744. „mit verschiedenen zu der Cometen-Betrachtung „dienenden Anmerckungen heraus gegeben von „Uranophilo einem Würtemberger. Stut-„gard bey Johann Benedict Metzlern in 4to von „6. Bogen.

Ptolemäus. Die erste Helffte der Vorrede mangelt in diesem Wercke, daran die eilfertige Meßreise Schuld seyn mag.

Copernicus. Das mag seyn. Im 1. Capitel erzehlet er die Observationen des Cometen aus Berlin, Breßlau, Meissen, Upsal, Cl. Denckendorff und Stutgard. Im 2. kommen einige Lehrsätze und Anmerckungen der Gelehrten von dem Cometen vor. Im 3. stehen Christian Gerbers Gedancken von abergläubischer Weissagung aus den Cometen, und im 4. Capitel ist eine kurtze historische Erzehlung vieler Cometen, die vor und nach Christi Geburt erschienen sind. Im Anhange stehen Andreas Ingelstätters deutschen Reime; darinnen die Sternbilder gemercket werden können.

Ptolemäus. Sie sind von Hertzen schlecht gerathen, wie es allen gehet, die viel fremde Na-

men in Reime zwingen, und sie jungen Leuten dadurch ins Gedächtniß einfädeln wollen. Wenn diese zu reiffern Jahren kommen, machen sie sich auf der Bierbanck damit eine Lust.

Copernicus. Den Holtzschnitt hätte ich bald vergessen. Der Pegasus ist darauf abgebildet, durch den die Bahn des Cometen schlangenweise gezeichnet ist; unten aber ist der Stand des Cometen vorgestellet, wie er am 23. Febr. des Morgens zu sehen gewesen ist.

Friedlieb. Hier ist auch ein Büchelgen, das Adam vielleicht gelesen haben wird. Es heißt: „Besondere Unterredungen zwischen einem Astro- „nomo und philosophischen Bauer von der Co- „meten Würckung und Bedeutung. 1744. in 4to auf anderthalb Bogen. Auf dem Titelblatte ist ein erbärmlich gerathener Holtzschnitt, darauf die unterredenden Personen abgebildet sind. Der Sternseher hält mit der rechten Hand ein Ding, das vielleicht einen Quadranten bedeuten soll, und mit der verdreheten lincken hält er ein Seherohr gegen den Cometen, dessen Schweiff sich gegen ihn kehret.

Adam. Ich habe es gelesen, es kam mir aber vor, als wenn der Bauer so gelehrt wäre als der Sternseher.

Copernicus. Das ganze Werckgen ist schlecht gerathen, und nur um eines kleinen Gewinns willen, nicht aber zum Unterricht vor den gemeinen Mann geschrieben. Der Comete soll aus himmlischen Dünsten bestehen; niemand aber

Ursache haben, sich vor ihm zu fürchten. Das ist der gantze Inhalt des Gespräches.

Ptolemäus. Hier ist etwas anders, das eben so einen elenden Holtzschnitt hat, der dem vorigen gantz ähnlich siehet, nur daß der Sternseher ein krumm Bein hat. Der Titul ist folgender: „Curiöses Gespräch zwischen einem Astronomo, „und einem einfältigen Thüringischen Bauer, bey „Gelegenheit des in diesem 1744sten Jahre er„schienenen grossen Cometen gehalten, darinnen „hauptsächlich die Lehre von diesem Wunderge„stirn abgehandelt wird. Erster Theil, 1744. in „4to von 5. Bogen. Der andere Theil, so aus 4. Bogen bestehet, hat einen grossen Pausch, daran unten ein siebenblätpericht Röslein zwischen zwey andern stehet, und mit vielen Sterngen umgeben ist, alles, so schlecht als möglich in Holtz gekratzet.

Adam. Ich habe mir beyde Theile angesehen, ich konnte sie aber nicht lesen, weil ich vorher mein Maul auf Thüringische Art hätte zerren und recht gut buchstabiren lernen sollen. Ich dencke, diese Bauren werden es nur haben kauffen sollen, daher wird es mir und meinen Nachbarn wenig nütze seyn.

Copernicus. Wenns ihrs gleich weder lesen noch verstehen könnet, so habt ihr doch keinen Schaden davon. Es ist nichts wichtiges darinnen, und die sterndeuterischen Grillen gucken auf allen Blättern hervor. Ich nahm mir die Mühe, und las den ersten Theil davon; ich muste aber meine

meine Gedult ziemlich zusammen raffen, daß sie mir nicht vor dem Ende entwischete: Wie ich aber fertig war, so beklagte ich die dadurch verschwendete Zeit. Daher ließ ich den andern Theil ungelesen.

Ptolemäus. Ich habe es noch weiter gebracht, und auch den andern Theil bey einer Pfeiffe Taback durchsehen. Er ist so gut, als der erste gerathen. Wer sein Geld nicht gern auf unnütze Sachen verwendet, der wird diese Gespräche ungekaufft lassen.

Curiosus. Einmahl sind sie bezahlt, und ich muß sie behalten. Wir wollen die folgende Schrifft vor uns nehmen, die den Titul führet: „Neue doch unvorgreiffliche Gedancken von dem „Ursprunge und der Materie der Cometen, an ei„nen guten Freund durch ein Sendschreiben ent„decket von M. N. O. Halle und Leipzig in den „Krugischen Buchhandlungen 1744. in 8vo auf „2. und einen halben Bogen.

Curiosus. Ich habe diesen Brief, in welchem der Herr Verfasser seinen neuen Einfall überaus lebhaft vorträgt, mit Vergnügen gelesen. Seiner Meynung nach sind die Cometen solche Cörper, die ihr eigenes Licht und ihren eigenen Dampf haben, und ausgebrannte Sonnen vorstellen sollen, die erst allzuviele Flecken bekämen, wodurch ihre Strahlen abgehalten würden, die um sie herum lauffenden Planeten zu regieren, daher fielen diese in ihre Sonne and brenneten aus. Durch diesen Brand würde der Sonnen-Cörper selbst zum

zum Theil mit verzehret und also leichter, daher käme er in einen solchen länglich runden Gang, bis er endlich nach und nach ausbrennete, und in sein voriges Nichts verwandelt würde.

Friedlieb. Dieser scheinbare Einfall wird vorher die gehörigen Probe-Jahre ausstehen müssen, ehe er das behörige Bürger-Recht erhalten kan.

Ptolemäus. Es ist ein Einfall, nach dem man erst wird fragen müssen, ob er im Ernst geschrieben sey?

Theophilus. Hier ist ein neues Werckgen, das die Aufschrifft hat: „Unvorgreiffliche Come-„ten-Gedancken, oder Beantwortung zwoer „Fragen, nemlich 1) Ob der Cometen in der Heil. „Schrifft gedacht werde? und 2) was von dem „An. 1744. erschienenen Cometen zu mercken sey? „mit erläuternden Anmerckungen, und einem An-„hange von des Virgilii Jupo oder Jobo crinito, „Æneid. L. I. v. 744. heraus gegeben von Joh. „Siegm. Suschken, Past. Prim. und Schol. in „Grossen-Saltze. Magdeburg und Leipzig, bey „Seidel und Scheidhauer, 1744. in 8vo 3. Bo-„gen starck.

Ptolemäus. Dieses Werckgen habe ich nicht gelesen. Wie beantwortet er die erste Frage?

Theophilus. Er sucht aus der Grundsprache zu erweisen, daß im 37sten Vers des 38. Capitels des Buches Hiobs durch den Morgenstern ein Comet verstandeu werde, und übersetzet ihn in der Anmerckung p. 13. also: Kanst du einen von den

den Cometen heraus gehen machen zu seiner Zeit: d. i. mir allein bekannten Zeit: wie er es p. 29. erläutert.

Ptolemäus. Was hat er bey der andern Frage vor Beobachtungen angeführet?

Theophilus. Gar keine. Er hat gute Gedancken bey der Gestalt und dem Gange des Cometen, die dahin zielen, daß er ein Unglücks-Bote sey.

Copernicus. Im Anhange will er aus dem Virgilio darthun, daß dieser Dichter das Buch Hiob gelesen, und durch den Jopas eben den Jobum oder Hiob verstanden habe, und also die nach dem angeführten Vers folgenden Worte mit Hiobs Worten genau überein kämen. Ich vermuthe, daß der Herr Verfasser die Absicht gehabt habe, seine Belesenheit hierdurch zu zeugen.

Curiosus. Hier werde ich ihnen ein ander Buch zeigen, vorher aber erzehlen, wie es mir damit ergangen ist. Ich fand in den öffentlichen Zeitungen diesen Titul: „Joh. Georg. Hagel„ganß Beschreibung von Cometen, derselben so„wohl als anderer zu Zeiten erscheinenden neuen„Sterne Ursprung, Lauff, Stillstand, Dauer„und Verschwindung, durch bündige Beweis„gründe, auch zur Erläuterung und besserm Ver„stande derselben dienende saubere Figuren vor„Augen geleget, in 8. Ich ließ in den Buchläden nach diesem Wercke fragen; Niemand aber kannte es, bis mir endlich ein Buchhändler eben

dieses Verfassers Architecturæ cosmicæ eclecticæ & enucleatæ complementum, oder des aus dem Lichte der Natur und Offenbarung vorgestellten wahren Welt-Gebäudes fernere Bestätigung ꝛc. übersendete. Da sahe ich, daß aus dem dritten Theil des Buches, der von den Cometen handelt, der Titul gemacht, und das Werck als eine besondere Cometen-Schrifft angepriesen worden war.

Ptolemäus. Also sind sie durch diesen Titul betrogen worden?

Curiosus. Das will ich eben nicht sagen. Es war eine List aus der Buchhandlung, damit mehrere Stücke abgesetzet werden möchten. Ich kannte dieses Mannes Gründlichkeit aus dem ersten Theil seiner Architecturæ cosmicæ, den ich bereits besitze und hoch achte, so lange er sich nicht zu sehr in die Mystic vertieffet, und würde mir diese fernere Bestätigung ohne dem angeschaffet haben, wenn gleich der Comet nicht oben an gestanden hätte.

Copernicus. Mir hat das Werck sehr wohl gefallen. Er vertheidiget das Weltgebäu meines alten Vetters wider die Einwürffe des Hrn. L. Siegesbeck in Helmstädt und den Herrn Rector Hensel in Hirschberg sehr gründlich.

Theophilus. Wie ich sehe, so schreibt er von dem letztern auf der 12. Seite: „Das wilde Na„tur-Feuer möchte ihn zu sehr erhitzet haben, daß „er davor nicht erkennen können, was die Natur „und Offenbarung an die Hand geben.

Curiosus. Die Gelehrten Zeitungen in

Leipzig haben ihn auch ziemlich herunter gemacht.

Friedlieb. Das halte ich für eine schlechte Kunst. Es wäre besser gewesen, wenn gründliche Gegenbeweise gebrauchet worden wären.

Curiosus. Ich glaube auch nicht, daß Herr Hensel sich deswegen verantworten wird; vielmehr vermuthe ich, daß er bey jetzigen Umständen gar leicht ein Copernicande werden kan.

Copernicus. Wir wollen unsern Herrn Hagelganß nur noch nicht verlassen, sondern seine Beschreibung ansehen, die er auf der 268sten Seite von den Cometen giebt, so werden wir seine auf 8. Bogen vorgetragenen Gedancken in einer Kürtze beysammen haben. Er spricht daselbst: „Bleibet also gewiß und ausgemacht, daß die Cometen kein eigen Licht haben oder selbst leuchtende Cörper, auch keine feste solide Cörper, die einen Widerschein geben und das aufgefangene „Sonnenlicht zurück werffen, sondern rare dünne lockere durchscheinende Cörper sind, die das „Licht durch sich hinschiessen lassen, und damit „gantz besondere Würckungen verursachen.

Theophilus. Ich höre also, daß er mit Keplern, Heveln, Weigeln und andern einerley Gedancken hat.

Copernicus. Diesem ohngeachtet ist das Buch werth, daß es mit gutem Bedachte gelesen wird.

Curiosus. Hier ist noch ein Werckgen, das ich in meinen Gedancken eben diesem Verfasser zuschrei-

schreibe, ob er sich gleich nicht nennen will. Es führet die Ueberschrifft: „Der vorsichtige Him„melsbeschauer und Ausleger des Cometsterns, „welcher sich vom Anfange dieses Jahrs an der „Sternenbühne in Ost und Westen sehen lassen, „samt Vorstellung seiner Gestalt und Lauffs am „Firmament, in einem saubern Kupfferstich: „Franckfurt und Leipzig, bey Jo. Friedr. Flei„schern 1744. in 8. von 5. Bogen.

Copernicus. Ich bin ihrer Meynung, daß es Herrn Hagelganßes Werck sey. Seine Schreibart ist gar kenntlich; und er führet seine vorhin heraus gegebenen Schrifften etliche mahl an, doch aber mit solcher Behutsamkeit, daß man auf ihn nicht dencken soll. Im Werckgen selbst redet er von den Cometen überhaupt, und bringet verschiedene gar beträchtliche Gründe wider den Heynischen Cometen-Versuch vor, zeiget auch zugleich, wie sehr diejenigen dem geoffenbarten Worte des HErrn und der gesunden Vernunfft widersprechen, die den Cometen eine gewisse Anzeige zuschreiben wollen. Weiter giebt er eine Beschreibung und Vorstellung des gegenwärtigen erschienenen Cometen, wie man ihn an verschiedenen Orten bemercket, aber mit der Berechnung seinen Ort nicht richtig getroffen habe. Endlich weiset er, wie man ihn nicht als einen Bothen des Unglücks ansehen solle; und giebt in dem Gutachten eine Anweisung zu erbaulichen Gedancken über diesen Stern.

Curiosus. Wir kommen jetzo über etliche gu-

te Cometen-Schrifften. Hier kommt ein dergleichen feines Werckgen, welches sie vermuthlich alle gelesen haben werde. Die Aufschrifft davon ist folgende: „Beantwortung verschiedener Fra-„gen über die Beschaffenheit, Bewegung und „Würckung der Cometen. Berlin bey Ambro-„sius Haude 1744. in 8, von 3. und einem hal-„ben Bogen. Darzu gehöret die fortgesetzte „Beantwortung der Fragen über die Beschaffen-„heit, Bewegung und Würckung der Cometen, „eben daselbst, in 8. von 6. Bogen, nebst 3. Kupf-„fern auf so viel halben Bögen.

Adam. Ich habe beyde Stücke gelesen, so weit ich sahe, daß er von den Cometen handelte, und mir es nicht zu gelehrt machte.

Copernicus. Er beantwortet im ersten Stücke 8. Fragen auf eine leichte, gründliche und bescheidene Art; ich kan aber nicht sagen, ob er selbst oder jemand anders diese Fragen aufgeworffen hat. Die Beantwortungen sind so schön abgefasset, daß jeder Leser sie verstehen kan. Die Fortsetzung bestehet aus 19. auf gleiche Art beantworteten Fragen, die aber nicht alle den Cometen angehen. Hierauf folget der Beschluß von dem wahren Lauff des jüngst erschienen Cometen, worinnen unter andern angeführet wird, daß er zu Lausanne in der Schweitz am 3. December vorigen Jahrs zuerst bemercket worden sey.

Theophilus. Hierdurch kommt Herr Celsius zu Upsal um die Ehre der ersten Entdeckung, davon wir neulich handelten.

Coper-

Copernicus. Dem sey, wie ihm wolle. Ich will nur von diesen beantworteten Fragen ferner melden, daß der Herr Bemercker auf der 65sten Seite aus den Beobachtungen des Comet-Sterns den Ort angeben will, wo er in dem jetzigen Herbst-Monath stehen werde.

Ptolemäus. Die nach diesem Beschlusse angefügte cometische Observation eines geschickten Frauenzimmers bringet diesem schönen Geschlechte viel Ehre, und ist sehr gut gerathen.

Theophilus. Mir hat auch die am Ende beygebrachte Betrachtung über den Schweiff des Cometen gar vortrefflich gefallen; weil er zugleich die den 6. 7. 9. und 12. Mertz von vielen Leuten vor der Sonnen Aufgang bemerckten Strahlen beschreibet, und in Kupffern vorstellet, womit dieser Wunder-Stern aus hiesigen Gegenden Abschied genommen hat.

Copernicus. Diese werden ohne Zweifel den sorgfältigen Natur-Forschern weiter Gelegenheit geben, die Beschaffenheit des Cometen-Schweiffs in grösser Licht zu setzen. Daher ist man dem Herrn Verfasser vor diese schöne Anmerckung vielen Danck schuldig.

Curiosus. Wer mag er aber seyn?

Copernicus. So viel äusserlich verlauten wollen, soll es Herr Leonhard Euler seyn, ich werde auch hierinnen durch die Nachricht in dem 108ten Theil der neuen Europäischen Fama, auf der 1052ten Seite bestärcket. Sofern es dieser ist,

ist, so kan ich mich nicht genug verwundern, wie sich ein so wahrhaftig hochgelahrter Mann so tieff herunter lassen können, daß auch gemeine Leute diese Beantwortungen zu verstehen im Stande sind, und sonderlich die grosse Frage, von der Würckung der Cometen auf unserer Erde recht einsehen können.

Friedlieb. Nun wird etwas vor sie kommen, Herr Theophilus.

Theophilus. Wie ich sehe, so liegt hier eine Cantzelrede, deren Titul ist: „Die unnöthige „Furcht für den Cometen in einer Predigt über „Jeremiä 10, 2. am Sonntage Reminiscere 1744 „vorgetragen und mit Philosophischen und Astro- „nomischen Anmerckungen begleitet, dem Druck „übergeben von George Wilhelm Wegner, Pre- „diger zu Germendorff und Nassenheide. Nebst „einem astronomischen Sendschreiben von dem „jetzigen Cometen. Berlin, bey Ambrosius „Haude. Die Predigt beträgt 3. und einen hal- ben, das Sendschreiben aber 4. und einen halben Bogen in 4to.

Friedlieb. Wie gefällt ihnen diese Schrifft?

Theophilus. Sie ist zwar kurtz, aber auch gut gerathen. Im Eingange handelt er von der Furcht überhaupt, und von ungewöhnlichen Dingen insonderheit. Der Vortrag ist: Die unnöthige Furcht für den Cometen, 1) worinnen sie bestehet, und 2) wie sie unnöthig ist. In der Anwendung zeiget er, daß sie Himmels-Zungen sind, welche die Macht und Weisheit GOttes

den

den Menschen verkündigen. Ueberhaupt siehet man aus dieser Rede, daß der Herr Prediger ein gründlicher GOttesgelehrter, ein geschickter Weltweiser und ein guter Kenner der Sternwissenschafft sey. In den beygefügten Anmerckungen giebt er seine Nachrichten von den Cometen, und weiset, wie er kein Verehrer der Heynischen Meynung sey; ja auf der 22. Seite spricht er: Wir können eher das Ende der Welt, als die gefährliche Nachbarschafft eines Cometen vermuthen.

Copernicus. Wer diese Predigt nebst ihren Anmerckungen bedächtig durchlieset, wird sich künfftig, wenn wieder ein Comet am Himmel erscheinen sollte, gar nicht mehr für denselben fürchten, sondern ihn als eine Anweisung, die Majestät des Schöpffers zu bewundern, ansehen.

Curiosus. Wie ist das beygefügte Sendschreiben gerathen?

Copernicus. Sehr gut. Es hält eine völlige Cometen-Lehre in sich, unter der Ueberschrifft: „Sendschreiben an einen Freund in H. von Beschaffenheit, Bedeutung, Würckung und vernünfftigen Betrachtung der Cometen. In der I. Abhandlung, von der Beschaffenheit, meldet der Verfasser kürtzlich dasjenige, was man bisher an ihnen wahrgenommen hat, und zeiget, wie viel noch fehlet, ehe man zu einer genauen Erkenntniß von ihnen gelangen wird. In der II. Abhandlung von ihrer Bedeutung widerleget er die von den Heyden in das Christenthum eingeschlichene Meynung, als sollten sie Vorboten eines bevor-

stehen-

stehenden Unglücks seyn. Die III. Abhandlung von ihrer Würckung bringet er etliche wichtige Gründe wider die Heynische Meynung bey. Und in der IV. von dem Nutzen, den man aus der Betrachtung eines Cometen haben kan, zeiget er, wie man daraus die unergründliche Weisheit, unendliche Macht und unbeschreibliche Vielheit der Wercke des majestätischen Schöpffers; aber auch unsere schwache Einsicht in die göttlichen Wercke, erkennen lernen soll.

Ptolemäus. Hieraus läßt sich leicht urtheilen, daß die Absicht dieser doppelten Schrifft redlich sey; nemlich daß die Leser aus den blinden Vorurtheilen gerissen werden sollen.

Friedlieb. Hier liegt noch eine Predigt, die folgenden Titul führet: „Warnung wider die „Schrecken vor den Zeichen des Himmels, vor„getragen in einer den 5. Febr. dieses Jahrs am „monatlichen Bet-Tage über Jerem. 10, 1. 2. ge„haltenen Predigt, von Nicolaus Nonnen, der „Heil. Schrifft Doctor und Professor, dieser „Zeit Rector der hohen Schule, wie auch Predi„ger an der Gemeine zu U. L. F. Bremen, bey „G. W. Rump. 1744. 3. und ein halber Bogen „in 4to.

Theophilus. Dieser reformirte Lehrer bemercket im Eingange, wie nöthig es sey, GOtt aus seinen Wercken, sonderlich am Himmel, zu erkennen. In der Einleitung zeiget er die Zeit, nebst den damahligen Umständen des Jüdischen Volcks, da GOtt diese Erinnerung an dasselbe

ergehen

ergehen ließ. Aus dem Texte stellet er vor 1) eine allgemeine Warnung wider den Götzendienst der Heyden, 2) eine besondere Warnung wider abergläubische Furcht und knechtisches Erschrecken vor den Zeichen des Himmels. Bey dem ersten Theile ist er gantz kurtz; im andern aber, wo er die Hauptabsicht seiner Rede vorträgt, zeiget er aus der Schrifft die Zeichen des Himmels an, widerleget den unerwiesenen Einfluß der Sterne auf die Erde, sonderlich der Cometen; endlich führet er gründlich aus, daß ein Comet weder ein bedeutendes noch würckendes böses Zeichen sey; und giebt endlich in der Zueignung gute Gelegenheit zu erbaulichen Gedancken bey solchen ausserordentlichen Zeichen.

Friedlieb. Diese gute Absicht wird hoffentlich bey seinen Zuhörern ihre gesuchte Würckung gehabt haben.

Curiosus. Hier folget noch eine Predigt, die zwar nicht jetzo, sondern bereits in vorigen Jahrhundert gehalten, nunmehr aber wieder neu gedruckt ist, und die Aufschrifft führet: „Des berühmten Schlesischen Theologi, Herrn Caspar „Neumanns, vernünfftige theologische Gedancken, vormals unter dem Titul: Des Noah Regenbogen und der jetzt erschienene brennende Comet, einer des andern Ausleger. Ihrer Vortreffichkeit wegen von neuem aufgelegt. Dreßden und Leipzig, bey Friedrich Heckel. 1744. in 4to 5. und ein halber Bogen.

Theophilus. Man ist dem Herrn Verleger allen

allen Danck schuldig, daß er diese gründliche Rede aus des seel. Herrn Verfassers gesammleten Früchten, (so fern ich mich recht besinne,) gezogen, und bekannt gemachet hat. Der seel. Herr Neumann hatte aus dem 1. B. Mosis am IX, 12-17. Gelegenheit genommen, so wohl die Spötter als Ungläubigen gründlich zu widerlegen, und war also einer von den ersten Gottesgelehrten, der bey damahligen Zeiten sich wider diese Leute ans Licht wagete. Ich werde ihren Inhalt deßwegen nicht umständlich erzehlen, sondern vielmehr rathen, daß sich ein jeder Liebhaber der Cometen-Sachen diese recht gründlich und überzeugend geschriebene Rede anschaffen und aufheben möge.

Copernicus. Ich habe erst neulich gelesen, daß der Herr Cantzler Wolf diesen seel. Mann ungemein rühmet, und sonderlich von dieser Schrifft ein sehr gutes Urtheil fället.

Curiosus. Wir haben hier noch etliche wenige Schrifften vor uns, darüber wir unsere Gedancken zu eröffnen haben. Was kommt nun an die Reihe?

Theophilus. Es ist folgende: „Die Himmels-Schau der Babylonier, und der darüber „entbrannte Zorn GOttes. Oder eine deutliche „Erklärung des XLVII. Cap. Jesaiä: zur „Warnung für Aberglauben, und für unmäßiger Erhebung der Himmels-Lichter, wie auch „der Cometen; nebst beygefügten Anfangs-„Gründen der Biblischen Astronomie ꝛc. sammt

„den dazu dienlichen Tafeln, ans Licht gestellet
„von L. Gottfried Kohlreiffen, am Ratzeb.
„Thum P. P. und C. R. Ratzeburg, gedr. und
„zu finden bey seel. Andr. Hartzen Wittwe 1744.
„12. Bogen in 8.

Ptolemäus. Ich kan nicht bergen, wie sehr mich in dieser Schrifft eine Anmerckung erfreuet habe. Mein alter Vetter Ptolemäus in Egypten hatte das Unglück, daß nach etlichen hundert Jahren seiner Meynung vom Weltbau fast in der gantzen Welt widersprochen würde: Nun aber findet er in Ratzeburg einen Mann, der allen seinen Widersprechern durch eine neue Entdeckung die Spitze bieten wird. Sie werden mir aber erlauben, daß ich meine Freude noch ein wenig bey mir behalten mag, bis sie recht ausgemaucket hat. Vor jetzo will ich sie ersuchen, Herr Theophilus, daß sie mir den Inhalt dieser Schrifft erzehlen wollen.

Theophilus. Ich sehe, daß er in seiner Betrachtung über dises Capitel I. von dem Zorn GOttes über die Babylonier, von 1. bis 9. Vers, II. von der Himmelsschau zu Babel, als der Haupt-Ursache des göttlichen Zorns vom 9. v. bis zu Ende handelt. Weil der andere Theil nur zu unserm Vorhaben dienet, so will ich seinen Inhalt mit des Verfassers eignen Worten anführen: „Die Himmelsschau der Babylonier wird beschrieben I.) wie sie mit sehr starcken Beyfall ab„gewartet worden: indem sie Beyfall gefunden „a) bey den Zauberern, Beschwörern und

„Welt-

„Weltweisen, und zwar in genauester Verbin-
„dung unter einander; auch β) bey dem gantzen
„Volck, allein zu ihrem grössesten Verderben und
„Unglück. II.) Wie sie schon von undencklichen
„Jahren im Lande Babel Staat gehabt. III.)
„Wie sie gar mühsam gewesen. Und IV.) wie
„sie mit Feuer gestraffet worden: welches α) ein
„schmähliches, β) ein grausames, und γ) ein
„zur Vertilgung einer so verkehrten Himmels-
„schau kräfftig dienliches Feuer. Hierbey wird
„der Wahn von der Vielheit der Welten wider-
„legt, und von den Cometen eine neue Meynung
„vorgetragen.

Friedlieb. Von allen uns zu unterreden, wird die Zeit nicht zulangen. Dahero möchte ich gern seine eigene Meynung von den Cometen wissen.

Copernicus. Nachdem er dem Herrn Heyn den Text gelesen hat, so sagt er seine Gedancken hievon auf der 82. Seite, „daß die Cometen
„Auswürffe der Sonne, die in einer dickeren
„Materie bestehen, welche sich über der schnellen
„Bewegung nach gerade in dem Cörper der
„Sonnen gleichsam als ein dickes Geblüt samm-
„let, und von der Sonne zu ihrer Fläche hervor
„getrieben, und wenn sie nun völlig heraus und
„zu ihrer Reiffe kommen, von ihr mit einem ge-
„waltigen Stoß ausgestossen wird. Daß so-
„dann der auf diese Art gezeugete Comet von di-
„sem Ausstossen aus der Sonne seine erste Bewe-
„gung, des Weges, dahin der Auswurff ge-
„schehen, bekömmt, und hernach in solcher von

„der Sonnen eingedruckten Bewegung durch „die gemeine Bewegung des Firmaments erhal„ten und gestärcket wird: gleichwie ein Uhrwerck „seinen Perpendicul, wenn er nur einmal ange„stossen worden, immer in solcher Bewegung „erhält. Daß ferner der Comet, wenn er in „dieser Bewegung eine Lufft antrifft, die gantz „trucken, und das dazu erforderte Maaß der „Verdünnung hat, anfähet zu leuchten, und ei„nen durchsichtigen Schweiff abwerts von der „Sonne annimmt. Daß auch, wenn der Co„met kleiner oder grösser wird, solches nicht von „der Entfernung von uns oder Annäherung zu „uns herkömmt: sondern daß im ersten Fall das „Firmament gleichsam etwas von ihm abscha„bet, und im andern Fall seine Materie sich wei„ter aus einander giebt. Daß also die Materie „des Cometen durch die schnelle Bewegung in der „einiger Massen ihm widerstehenden Himmels„Luft mit der Zeit gereiniget, zugleich auch in den „Stand sich zuletzt auf einmahl aufzulösen gese„tzet, und da sie nun dergestalt wieder subtil ge„macht und aufgelöset worden, von der Sonne „hinwiederum angezogen und verschlucket wird.

Adam. Dieser Herr muß unfehlbar der Sonne zugesehen haben, wie sie gesprudelt hat, da sie diesen Cometen, mit Ehren zu melden, ausgespien hat.

Curiosus. Hat er keine Gründe seiner neuen Cometen-Geburt angegeben?

Copernicus. Allerdings gründet er seine Gedancken

dancken in der Anmerckung auf der 83. und folgenden Seiten auf 2mahl 7. Erfahrungen, die alle gantz gut sind, aber nicht alle zu seinem Gebäude passen wollen. Mich deucht, er hätte das Mandel noch voll machen können, wenn er den Durchgang des Mercurius unter der Sonne am 5. Nov. 1743. beobachtet hätte. Damahls hatte die Sonne gar keine Flecken. Deßwegen hätte er melden können, daß der Comet zur selbigen Zeit bereits ausgeflogen, nach einem Monath aber zuerst erblicket worden wäre.

Theophilus. Dieser Herr hat mit diesen eintzigen Büchlein gantz verschiedene Absichten gehabt. Er hat, nebst der Erläuterung des obgedachten Capitels Jesaiä, die heutigen jungen Weltweisen und Sternseher von Erhebung der grossen Wercke GOttes, und der vorgegebenen Menge der Welten, zurücke halten, seine neue Cometen-Gedancken bekannt machen, und dabey seine ehemahls abgefaßte biblische Astronomie drucken lassen wollen.

Curiosus. Wir wollen diese Arbeit bey Seite legen, und sehen, was das folgende Werckgen in sich hält. Die Aufschrifft heißt: „D. Johann „Friedrich Wucherers, der H. Schrifft und „Natur-Lehre Prof. P. Ord. &c. Gründliche Er„örterung der Frage: Ob die Cometen nichts „gutes bedeuten? Nebst Schrifftmäßiger Be„antwortung der Fragen: Ob die Cometen Vor„bothen des Jüngsten Tages? Und ob dieser in „dem jetzt-lauffenden 1744sten Jahre einbrechen

 „werde?

„werde? Mit einer Vorrede: Ob die Cometen
„in heiliger Schrifft vorkommen? Herausgege-
„ben von Ferromontano. Jena, verlegts J. F.
„Ritter, 1744. 5 Bogen in 8.

Theophilus. Die Vorrede ist gantz kurtz, und die darinnen, besage des Tituls, aufgeworffene Frage, eben wie von Herr Suschken, mit Ja beantwortet, auch der 32. Vers aus dem 38. Capitel Hiobs also übersetzt: **Kanst du die Cometen hervorbringen, einen jeglichen zu seiner Zeit; kanst du den Planeten mit seinem Neben-Gestirn führen?**

Copernicus. Des seligen Herrn Professor **Wucherers** Schrifft ist bereits A. 1722. als eine academische Abhandlung, unter dem Titul: de cometis malorum nunciis, lateinisch herauskommen, und hier ins Deutsche übersetzet worden. Sie hat es auch wegen ihrer Gründlichkeit verdienet, in dieser Sprache bekannt zu werden. Er erzehlet darinn die verschiedenen Meynungen der Gelehrten von diesen Sternen, beurtheilet sie, und fertiget die falschen und zweifelhafften behörig ab, ergreifft sodann diejenige, die er seines Orts vor die beste hält, und wendet sie zu seinem Zweck an.

Friedlieb. Welche Meynung hält er aber vor die beste?

Copernius. Diejenige, da man sie vor himmlische Cörper hält, die so alt, als die Welt selber, und halb lichte sind, auch in Ansehung unserer Erde, nach den von dem allmächtigen Schö-

pfer ihnen bestimmten Gesetzen, in solchen Circuln, die nicht überall gleich weit von dem Mittel-Puncte entfernet sind, beweget werden, und hernach zuweilen mit, zuweilen ohne Schweiff erscheinen. Endlich widerleget er die sittliche Bedeutung derselben mit 8. Gründen, und schaffet etliche Einwürffe bey Seite, die ihm hierbey gemachet werden möchten.

Theophilus. Die beygefügte doppelte Frage: Ob erstlich die Cometen Vorbothen des jüngsten Tages seyn? beantwortet er mit Nein; die andere, ob der jüngste Tag in diesem 1744sten Jahre einbrechen werde? hält er vor eine vorwitzige und sündliche Grübeley, wobey man das Eins ist noth fein übersinnisch vergißt.

Curiosus. Wir müssen eilen, daß wir mit unsern Schrifften zu Ende kommen, und noch ein Stündgen zum Spatziergange übrig behalten. Hier ist ein Bilder-Buch, das die Aufschrifft führet: „Das Wunder GOttes in der „Natur, bey Erscheinung der Cometen, oder „besondere Anmerckung der vornehmsten Cometen, oder Strobel-Sterne, welche sich so wohl „vor als nach Christi Geburth am Firmament „des Himmels haben sehen lassen, nebst denen „darauf erfolgten Begebenheiten, aus den „Schrifften des erfahrnen und gelehrten Philosophi Conr. Wolff. Lycosthenes (sonst von Rufach „zu Basel, genannt,) die Erscheinung der neuern „Cometen aber aus den berühmtesten Astronomis herausgezogen, und bey Gelegenheit dieses

„noch am Himmel stehenden Cometen zur nützli„chen Betrachtung in Druck gegeben, wobey so „wohl der jetzige, als alle vorher sich gezeigte Co„meten in Kupffer gestochen, Franckf. und Leipz. „1744. in 8. von 11. und einen halben Bogen, nebst 41. Blatt Kupffern, worauf 83. Figuren enthalten sind, und dem Titul-Kupffer vom heurigen Cometen.

Copernicus. Der ungenannte Herausgeber will in der Vorrede die Cometen nicht vor Propheten, sondern nur vor ausserordentliche natürliche Begebenheiten halten, die ausserordentliche Dinge im menschlichen Leben nach sich gezogen, und uns allezeit etwas gedräuet haben, ob solches gleich nicht aller Orten getroffen hat, sondern nur diejenigen, wohin ein solcher Comet seinen Lauff gerichtet, oder sich beständig sehen und spüren lassen.

Friedlieb. Vorschmack genug. Das Werck wird vermuthlich nicht besser seyn.

Copernicus. Allerdings. Anfangs erzehlet er viel wunderliche Muthmassungen von den Cometen, dergleichen etliche in unserer ersten Unterredung vorkamen; sodann führet er Hevels Gedancken aus seiner Cometographie weitläufftig an, womit Kircher und Weigel übereinkommen; Nothnagel aber davon abgehet. Weiter erzehlet er aus seinem Lycosthenes allerhand Erscheinungen am Himmel und Cometen, die er zum Theil abbildet, mit Vermeldung der darauf erfolgten Begebenheiten; doch gehet er nicht weiter

ter als bis 1665. Endlich folgen einige Lufft-Erscheinungen, und des Herrn Prof. Wiedeburgs Nachricht von dem heurigen Cometen machet den Beschluß. Das vor den Titul gesetzte Kupfer von dem heurigen Cometen hat er von Herrn Kindermann geborget.

Ptolomäus. Das gantze Werck ist von Hertzen schlecht gerathen; und wenn das Papier nicht so neu wäre, so hielte ich es vor einen alten verlegenen Ladenhütter mit einem neuen Titul-Bogen: so aber glaube ich, daß es ein neuer Abdruck eines alten schlechten Werckes ist, damit man bey dem heurigen Cometen-Lermen lieber etwas als nichts auslegen wollen.

Copernicus. In der That ist es die schlechteste unter den heurigen Cometen-Schrifften, ob sie gleich die theureste ist. Die Kupffer sind frisch gestochen, aber sehr einfältig gezeichnet. Wer dieses Buch gekauffet hat, der wird ohnfehlbar sein davor gezahltes Geld beklagen.

Adam. Ich dachte das Beste würde unten liegen, so höre ich aber, daß es das Schlechteste ist. Nun werden wohl die Cometen-Bücher alle seyn?

Curiosus. Ja, die ich habe, nicht aber die heraus kommen sind, oder ans Licht haben treten sollen. Denn es fehlen mir verschiedene, und darunter das folgende: „Astronomische Beschreibung und Nachricht von dem Cometen, „welcher sich dieses jetzlauffende 1744. Jahr am „Himmel zeiget. Leipzig, in 4.

Ptolomäus. Dieses Groschen-Werck wird nicht viel über einen Bogen betragen, und vermuthlich eine Zeitungs-Sammlung seyn.

Curiosus. Folgendes habe ich auch nicht erhalten können: „Astronomische Anzeige der „Bahn des Cometen 1744. die er auf dem Hamburgischen Horizont gehalten hat, mit einem „saubern Kupffer-Stiche und den dazu gehörigen „Stern-Bildern. Hamburg, 1744. in 8.

Copernicus. Diese wird etwas richtiger seyn, und vermuthlich den neulich erwehnten Hamburgischen Herrn Wahn zum Verfasser haben. Daher ich mit Grund urtheile, daß sie eine gute Schrifft vermissen.

Curiosus. Folgende „Theologische natürli„che Betrachtung der Cometen in einer Predigt „1744. vorgetragen, und mit physicalischen An„merckungen erläutert, Magdeb. in 8. habe ich auch nicht auftreiben können.

Theophilus. Der ungenannte Herr Verfasser wird ohne Zweifel mit Herrn Wegnern und Herrn D. Nonnen einerley Absicht haben, nemlich die abergläubische Furcht aus den Hertzen der Zuhörer und Leser zu vertreiben, und sie zu einer geziemenden Verehrung des Schöpffers aus den Geschöpffen anzuweisen.

Curiosus. Hier ist wiederum ein Titul ohne Buch, nemlich: „EULERI Theoria motuum „planetarum & cometarum, continens facilem ex „aliquot observationibus orbitas cum planetarum „tum cometarum determinandi, una cum calculo,

„quo

„quo cometæ, qui a. 1680. & 1681. itemque ejus, „qui nuper est visus motus verus est investigatus. Berolini 1744.

Copernicus. Dieses wird vermuthlich ein Meisterstück seyn. Die eben diesem Verfasser zugeschriebene Beantwortung verschiedener Fragen, deren wir vorhin erwehneten, sind nach dem Begriffe solcher Leser eingerichtet, die in der höhern Sternwissenschafft nicht bewandert sind; dieses Werck aber wird den Meistern in der Himmels-Kunde viel Vergnügen machen, die den Herrn Euler aus den wichtigen Artickeln in den Petersburgischen Commentariis und andern Schrifften schon vorlängst haben kennen lernen.

Curiosus. Noch einen Titul muß ich nicht vergessen. Wie gefällt ihnen dieser: „D. Johann Ernst Philippi zwey Dutzend Stern-„Gedancken, über den fürchterlichen Fix-Stern, „welchen ihrer viele für einen schrecklichen Come-„ten, der dem ehemahligen A. 1683. gleich sey, etwan angesehen haben. Jena, in 8.

Ptolomäus. Das wäre was wichtiges! wo dieser Herr noch Bücher schreibet, so muß er wohl nicht vor etlichen Jahren schon gestorben seyn: und das muß einen unumstößlichen Beweiß abgeben, daß der Medicus von seinem Tode einen unrichtigen Todten-Schein von ihm in alle Welt geschrieben hat.

Copernicus. Wo dieses Werck ans Licht tritt, so kan die Sammlung der Liscovischen Sa-

nyren bey einer neuen Auflage etwas stärcker, und um ein paar Groschen theurer werden.

Curiosus. Besorgen sie das nicht, mein Herr. Ich habe schon so viel Nachricht, daß der Titul dieses Buches nur ein Laden-Gucker gewesen ist, indem er in dem Bücher-Verzeichniß der jetzigen Leipziger Michaelis-Messe nicht mehr zu sehen seyn wird, und also dürffen sie sich auf diese Stern-Gedancken gar nicht spitzen.

Ptolomäus. Das wäre nichts unmögliches. Es ist schon öffters so hergegangen. Solche bald wieder abtretende Titul kommen mir vor, wie einer, der, wenn er die Leut auf der Gasse reden höret, den Kopff zum Fenster hinaussteckt, und spricht: Fraget jemand nach mir? Wenn nun ein jeder, der es höret, thut, als wenn er es nicht gehöret hätte; so ziehet jener den Kopff zurücke, und schmeißt das Fenster wieder zu.

Copernicus. Dieser liebe Herr wird wohl thun, wenn er mit seinen Einfällen zurücke bleibet, und nachdencket, ob er auch den fürchterlichen Fix-Stern recht angesehen habe, und ob er auch in der Zeit-Rechnung der Cometen richtig gegründet sey. Die gelehrte Welt wird seine zwey Dutzend Einfälle gar gerne vermissen. Hat sie doch an Kindermanns Wercke genug zu lesen.

Curiosus. Wir wollen zum Ende eilen. Ich will nur noch melden, daß der gründliche Mathematicus, George Smith, in Londen einen Tractat von den Cometen ausarbeitet, darinnen er die Erscheinungen des heurigen Cometen erklä-

ren, eine Historie aller jemahls bemerckten Cometen vortragen, und endlich eine neue Lehre dieser himmlischen Cörper aus astronomischen und physicalischen Gründen bekannt machen wird, wie die Leipziger gelehrten Zeitungen dieses Jahrs auf der 417. Seite melden. Ich kan nur nicht sagen, in was vor einer Sprache dieses Werck erscheinen wird, und wenn wir es in unsern deutschen Buch-Läden antreffen werden.

Copernicus. Sie vergessen doch noch eine Schrifft, deren Titul ist: „Considerationes philosophico-theologico-criticæ de cometarum incolis peccata luentibus, & novissimorum nostratium nunciis & eorum affinibus. Sie ist ein Send-Schreiben Herrn Johann Carl Gottfried Schmidts, Lehrers der Welt-Weisheit und Beredsamkeit in Zerbst, an den Königl. Preuß. Consistorial-Rath und Hof-Prediger Sack in Berlin, auf 2. und einen halben Bogen.

Curiosus. Ich besinne mich, daß ich auf der 559. und folgenden Seite der obgedachten Zeitungen ein Urtheil von dieser Schrifft gelesen habe, das aber vor den HErrn Verfasser nicht zum besten klinget; das Send-Schreiben selbst aber ist mir nicht zu Gesichte kommen.

Friedlieb. Herr Schmidt mag sich selber dagegen verantworten, so gut er kan, wofern er es nöthig zu seyn erachtet.

Adam. Weil ich bey dieser Zusammenkunfft mehr hören als reden dürffen, so habe ich mir es auch gefallen lassen müssen, wenn ihr bisweilen,

wider

wider euer neuliches Versprechen, etliche lateinische Brocken mit unter gemenget habt, da mir ohne dem die Sachen, wenn ihr mir sie auch deutsch sagen wolltet, zu hoch seyn würden.

Copernicus. Darinnen habt ihr Recht. Manche Schrifften handeln an sich von hohen Sachen, die über eines gemeinen Mannes Begriff sind; zuweilen aber verklettern sich die lieben Herrn Bücher-Schreiber in geringen Sachen so hoch, daß sie sich in ihrer Höhe, wie die Mondsüchtigen, selber kaum besinnen können, wo sie sind.

Ptolomäus. Haben sich denn nicht auch einige Dichter anfeuren lassen, diesen Cometen zu besingen.

Curiosus. Mehr als einer. Ich bin im Stande, ihnen etliche feine Gedichte vorzulegen, die ich von einem guten Freunde aus Leipzig erhalten habe. Hier sind die Belustigungen des Verstandes und Witzes, so durch Herr M. Schwabens Besorgung daselbst monatlich ans Licht treten, wo im Mertz-Monath dieses Jahrs, auf der 278. und folgenden Seiten, ein philosophisches Gedichte von den Cometen stehet, das Herr M. Kästner verfertiget hat.

Copernicus. Ich habe es neulich mit viel Vergnügen gelesen, und kan ihm meinen Beyfall nicht versagen. Der Herr Magister übet sich nebst der Rechts-Gelahrheit, gar sehr in der höhern Mathematick, er wiedmet aber auch einige Stunden der deutschen Dicht-Kunst, und liefert

hier

hier eine feine Probe, darinnen er die neue Cometen-Lehre geschickt vorträgt, die irrigen Meynungen aber bescheiden abfertiget.

Curiosus. Eben diese Belustigungen bringen uns im May-Monat auf der 383. und folgenden Seiten Herrn Christlob Mylius Lehr-Gedichte von den Bewohnern der Cometen.

Copernicus. Dieser geschickte Herr hat, nebst der Kenntniß der Artzney-Wissenschafft und der damit verknüpfften Natur-Lehre, eine vortreffliche Gabe zur Dicht-Kunst, und zeiget hier sonderlich die Möglichkeit, daß die Cometen-Körper bewohnt seyn können; ob aber seine Gründe die Würcklichkeit dieser Bewohnung zulänglich beweisen können, mögen geübte Natur-Lehrer untersuchen.

Curiosus. Ich will ihnen nur noch ein eintziges Gedichte vorlegen, das besonders gedruckt ist, und die Aufschrifft hat: „M. Samuel Seidels, in der Schule in der Oberlausitzischen Sechs-Stadt Lauban Rectors, ꝛc. Ode „über den im Jahr 1744. und vorher erschienenen „Cometen, zum Preis des Schöpffers, auf Veranlassung eines gelehrten Gönners in D****. „eilfertig aufgesetzt. Leipzig, bey J. C. Langenheim, auf 4. Bogen in klein Folio.

Copernicus. Ich habe diese Ode mit Vergnügen gelesen, und befunden, daß er darinn theils die wahre Cometen-Lehre geschickt beschrieben, theils die abergläubische Furcht vor demselben den Leuten ausgeredet, und sie zu einer bedächtigen

gen Ehrfurcht gegen den weisen Schöpffer angewiesen hat.

Curiosus. Aber wissen sie auch, wie es dem ehrlichen Herrn Seidel ergangen ist? Hier ist das achte Stück von den Bemühungen zur Beförderung der Critik und des guten Geschmacks, so erst dieser Tage bey Hemmerde in Halle gedruckt ist. Der Herr M. Seidel ist darinnen auf eine recht spöttische, ja ich möchte fast sagen, höchst unchristliche und lieblose Weise durchgezogen worden. Ich will es ihnen zu lesen mittheilen, damit sie sehen, daß diese Herren, oder wenigstens der Verfasser dieser Stachel-Schrifft, gar einen wunderlichen Geschmack haben.

Adam. Ich will euch einmahl erzehlen, wie mir es neulich gieng. Ich fuhr mit etlichen Scheffeln Korn, darunter ziemlich Trespe war, in die Stadt auf den Marckt. Da nun die Bürger mir auf den Scheffel etliche Groschen weniger setzten, als meine Marck-Nachbarn bekamen, so erzürnete ich mich so sehr darüber, daß mir die Galle in den Magen trat. Was ich da aß oder trunck, schmeckte mir alles bitter. Wer mir das Gegentheil davon einreden wollte, auf den war ich bitter und böse. Daher musten mich meine Leute mit Frieden lassen, und mich nicht noch mehr ärgern. Vielleicht ist es diesem Herrn auch so gewesen?

Friedlieb. Das kan wohl seyn. Der Herr Rector mag auch seine Neider haben, und diesem Kunst-Richter einmahl mit etwas zu nahe getre-

ten

ten seyn, daß er ihm eine so übel riechende Lauge über den Kopff gegossen hat.

Ptolemäus. Mein ehemahliger Lehrer in der Welt-Weisheit hatte vor sein philosophisches Buch im Kupfer eine an einer Tafel sitzende Gesellschafft abbilden lassen, die verschiedene Speisen vor sich hatte. Nicht weit davon stund ein Koch, der bey dem Anblick dieser Speisen das Maul rümpfte. Die Ueberschrifft war aus dem *Martiale* folgende: Cœnæ fercula nostræ malim convivis quam placuisse coquis, d. i. Meine Speisen sind vor die Gäste angerichtet, und nicht vor die Köche.

Theophilus. So denckt auch vielleicht Herr Seidel. Worinn aber bestehen seine Verbrechen?

Curiosus. Da müssen sie die gantze Brühe ansehen, deren Ueberschrifft ist: Schutz-Schrifft eines gantz neuen, vortrefflichen und kurtzweiligen Gedichtes ꝛc. Der beissende Verfasser vergleichet den Herrn Magister mit Martin Scriblern aus der bekannten Satyre, und will zeigen, daß er in dem Bathos oder der Kunst zu kriechen es sehr weit gebracht, auch in diesem Gedichte alle mögliche kriechende Schreib-Arten Figuren und Tropen angebracht habe; endlich machet er ihn gar zum Oberhaupte der kleinen Geister. Es hat aber der Verfasser diesem Tage-Buche hiedurch einen unauslöschlichen Schandfleck angehangen, so daß dessen Werth um ein grosses fallen wird.

K Ptole-

Ptolemäus. Er wird sich an das alte Sprichwort gehalten haben.

Friedlieb. Mich soll doch verlangen, ob Herr Seidel sich auch verantworten wird?

Ptolemäus. Ich hätte es ihm sehr vor übel. Wenn ich an seiner Stelle wäre, so würde ich thun, als wenn mich ein Thier getreten hätte.

Copernicus. Daran wird er auch sehr wohl thun. Ich weiß zwar wohl, daß man ihm insgemein vorwirfft, er brauche gar zu viel Redens-Arten, die bey dem gemeinen Pöbel in seiner Gegend gewöhnlich sind, und die man insgemein Provintzial-Wörter nennet; allein diese verdienen eine so scharffe und strenge Ahndung nicht. Ich glaube auch nicht, daß sein Kunst-Richter hievon frey ist, wenn er nur etliche Zeilen deutsche Reime schreibet.

Theophilus. Das ist nicht zu leugnen; sie fallen aber auch bey denen, die selbige verstehen, desto besser auf. Und ich kan sie versichern, daß mir ein Bogen solcher Gedichte weit besser gefällt, als zehn und mehr Bogen, die mit Corydon, Daphnis, oder dergleichen verliebten Narren und Närrinnen ausgespicket sind.

Ptolemäus. Diese haben aber gute Lateinische und Griechische Vorgänger.

Theophilus. Das ist wahr: Allein die Nachgänger sind mehrentheils nicht viel werth. Mich deucht immer, der lose Horatz rede von ihnen, wenn er gewisse Leute servum pecus nennet.

Curiosus. Sie schweiffen allzuweit aus, meine

ne Herren, und werden darüber wohl gar den Cometen verlieren. Die Zeit ist ziemlich verstrichen, und wo Herr Ptolemäus nicht noch etwas einzuwenden hat, werden sie belieben, mir in mein Speise-Zimmer zu folgen, und mit einer geringen Bewirthung vorlieb zu nehmen.

Ptolemäus. Mit ihrer Erlaubniß will ich nur noch mein Vergnügen kürtzlich entdecken, das ich in des vorhin gedachten Herrn L. Kohlreiffs Himmels-Schau der Babylonier angetroffen habe.

Curiosus. Worinnen bestehet das?

Ptolemäus. Darinn, daß er mir Hoffnung macht, es werde meines alten Geschlechts-Vetters Ptolemäi Meynung von dem Welt-Bau wieder in das vorige Ansehen kommen, dessen sie über zwey hundert Jahr beraubet gewesen ist.

Theophilus. Das wäre was wichtiges. Wodurch soll ihr denn wieder aufgeholffen werden?

Ptolemäus. Mit einem Worte, durch die Electricität. Ich will, zu Erspahrung der Zeit, nur einige Zeilen aus seinem obgedachten Wercksgen anführen. Nachdem er in einer Anmerckung auf der 133. Seite seine Gedancken davon gemeldet, und etliche darinn gemachte Versuche angeführet hat; so fähret er auf der folgenden Seite also fort: „Uebrigens sind diese und der„gleichen Erfahrungen geschickt genug, dem „Ptolemäischen Systemati wieder empor zu helf-

„sen, und dagegen das Copernicanische zu ruini-
„ren. Obgleich letzteres endlich noch als eine
„Regula Falsi mag beybehalten werden, da man
„in Erfindung der Wahrheit falsche Sätze zu
„Hülffe nimmt.

Copernicus. Glauben sie das nicht, mein Herr. Ich bin versichert, daß meines Vetters vor etwas über zwey Jahrhundert vorgetragener Welt-Bau, der in den neuern Zeiten durch unzehliche Versuche, Erfahrungen und Schlüsse bewiesen ist, durch die electrischen Erscheinungen weit mehr bevestiget, und wider alle ihr entgegen gestellte Meynungen vertheidiget werden *wird*. Hingegen wird das Ptolemäische Systema in einigen Stücken einer Falsi-Regel ähnlich bleiben.

Ptolemäus. Aber der Herr Kohlreiff will sich doch meiner und meines Vetters annehmen, und sein Systema vertheidigen.

Copernicus. Nehmen sie mir es nicht übel, daß ich ihnen hierinnen widerspreche. Sie haben seine Worte vor allzu grosser Freude vielleicht nicht recht angesehen. Er vor sich verspricht das gar nicht; sein wichtiges Lehr-Amt läßt ihn auch zu dergleichen Ausführung keine Zeit übrig: sondern er sagt nur, daß aus den electrischen Erfahrungen Gelegenheit genommen werden könnte, demselben Welt-Bau wieder aufzuhelffen; ob es hingegen geschehen werde, oder nicht, das überläßt er der Zeit.

Curiosus. Diese Zeit werden wir so wenig als unsere Nachkommen erleben.

Theophilus. Wie siehets nun aus? Ist ihre gehabte Freude schon in den Brunnen gefallen und ersoffen?

Ptolemäus. Noch nicht. Werden doch jetzo noch weit wunderlichere Dinge ans Licht gebracht und vertheidiget; warum sollte es denn hier nicht auch möglich seyn, da man neue Entdeckungen zu Hülffe nehmen kan?

Adam. Verzeihet mir doch, ihr Herren: Was ist denn das wunderliche Ding, die Electricität?

Copernicus. Mein lieber Freund, das ist eine gar schwere Frage, über deren Beantwortung sich die Gelehrten und Künstler jetzo die Köpffe gar sehr zerbrechen; weil sie zwar viel electrische Versuche wissen, und auch täglich mehrere entdecken; die Sache selber aber noch nicht ausstudiren können.

Curiosus. Da die Antwort auf die vorgelegte Frage noch nicht so bald zu Stande kommen wird, so bitte ich sie, mir jetzo in mein Zimmer zu folgen, und mit den wenigen Speisen, die ich ihnen vorzusetzen habe, vorlieb zu nehmen.

Friedlieb. Wir werden willig folgen, doch mit dem Vorbehalt, daß wir unser Cometen-Gespräche künfftig noch einmahl vor uns nehmen, und die noch vorkommenden Schrifften und Nachrichten beurtheilen können.

Curiosus. Daraus werde ich mir ein Ver-

gnügen machen. Nach Tische will ich sie zu meiner neuen electrischen Maschine führen, und einige Versuche damit zeigen.

Adam. Ich freue mich von Hertzen darauf, daß ich das neue Wunder so unverhofft zu sehen Gelegenheit finde, und also eine Mode-Neuigkeit nach Hause bringen kan.

Friedlieb. Ich lasse mir diesen Nachtisch auch gefallen.

* *

Sechste Unterredung.

Beschluß von den Cometen-Schrifften.

Curiosus.

Es ist mir recht angenehm, daß ich sie, werthesten Herren und Freunde, wieder bey mir sehen kan. Ist mir doch diese Ehre länger als in Jahr und Tag nicht wiederfahren.

Theophilus. Ein jeder unter uns hat seine Verrichtungen, die ihm zu seiner Entschuldigung dienen; jetzo aber hat es sich so gefüget, daß wir zu einer Winter-Reise Zeit, und bey ihnen einzusprechen Gelegenheit bekommen haben.

Curiosus. Je unverhoffter dieser Zuspruch ist, desto angenehmer ist er mir. Dadurch erlange ich das Vergnügen, ihnen noch einige Cometen-

meten-Schrifften vorzulegen, und mir ihre Gedancken darüber auszubitten.

Adam. Ich habe mich zwar auch, wie die Gänse unter den Schwänen, eingefunden; ich werde aber vielleicht mehr hören als reden können.

Ptolemäus. Es kan etwas dran seyn. Denn ich sehe, daß gleich oben ein Lateinisch Werck liegt, das uns neulich nur dem Titul nach bekannt worden war.

Curiosus. Ich muthmasse auch, daß es nicht einmal in ihren Kram dienen wird, indem es hauptsächlich darzu geschrieben ist, daß es den copernicanischen Welt-Bau desto mehr bevestigen, die andern Meynungen aber immer unbrauchbarer machen soll.

Copernicus. Es ist die gründliche Theoria motuum planetarum & cometarum des Herrn Professor Eulers, die ich mit grossem Vergnügen und gutem Bedachte durchgelesen, auch darinnen viel hohe astronomische Wahrheiten ausgeführet und gründlich erwiesen angetroffen habe. Sie ist Anno 1744. in Berlin bey Hauden verlegt, und bestehet aus 23. und 1. halben Bogen, nebst 4. Kupffer-Blättern, in Quart.

Theophilus. Ich habe dieses Werck auch gesehen, und zum Theil gelesen; es war mir aber wegen der eingemischten algebraischen Rechnungen zu schwer, als deren ich seit meinen academischen Jahren gar sehr entwohnet bin.

Friedlieb. Wollen sie uns nicht den Gefallen erweisen, und den Inhalt dieser Schrifft kürtzlich anzeigen.

Copernicus. Gar gerne. Er trägt darinnen eine neue Lehre der Bewegung der Planeten und Cometen vor, und zeiget, wie man aus einigen Beobachtungen derselben ihre Lauffbahnen bestimmen soll. Die Bahnen der Planeten kommen einem Circul sehr nahe; die Cometen aber lauffen in sehr länglicht-runden Bahnen. Diese alle zu berechnen löset er vorher 12. Aufgaben gründlich auf. Sodann berechnet er den Umlauff des Cometen von An. 1681. den dieser in 170 Jahren vollenden soll; ingleichen des im Jahr 1744. beobachteten Cometen, der, wie auf der 134. Seite stehet, erst in etlichen Jahrhunderten wieder kommen werde.

Ptolemäus. Hat er nicht untersuchet, wie groß sein Cörper sey, und wie nahe er sich gegen die Sonne gewendet habe?

Copernicus. Ja. Er hält ihn auf 30mal so groß, als unsere Erde, und berechnet, daß er, wenn die Weite der Sonne von der Erde in 100,000. Theile getheilet wird, 22424. derselben von ihr abgestanden habe, da er ihn am 2. Mart. an nähesten gekommen ist.

Adam. Er wird doch vermuthlich von seiner Bedeutung und Würckung auf dem Erdboden etwas melden?

Ptolemäus. Die itzigen Herren Sterngelehrten sind bey der Cometen-Deutung sehr ungläubig;

gläubig; ich dächte aber, die Würckung unsers neulichen Cometen habe sich mit dem Ausgange des 1745sten Jahrs in Sachsen gar deutlich gewiesen.

Copernicus. Wenn der Comete sich den Sachsen nur allein, und nicht dem gantzen Erdboden gezeiget hätte, so würde ich ihre Erinnerung weiter überlegen. Da dieses aber nicht ist, so werden sie sich vermuthlich besinnen, was ich ihnen vor länger als anderthalb Jahren auf dergleichen Einwurff antwortete, als wir uns von der Bedeutung der Cometen überhaupt unterredeten; und also nicht verlangen, daß ich meine Gründe wider diese ängstliche Sorge noch einmal wiederholen darff.

Theophilus. Warten sie nur, bis auf die Oster-Messe dieses 1746. Jahrs, Herr Ptolemäus, sie werden zu ihrem Trost im Jacobischen Verlage, wie ich höre, ein Werckgen finden, das ihrer Meynung beypflichten wird. Der angekündigte Titul davon lautet also: „Cometo-„Theologia, GOttes und seiner Cometen Ehren-„Rettung, in dreyfacher Abtheilung, 1) von „mancherley Warnungs-Zeichen GOttes, auch „den Cometen, deren Ursprung, Bedeutung rc. „2) Beweiß, daß sie göttliche Warnungen zur „Busse sind, 3.) der Menschen schuldige Pflicht, „zur Warnung vor der nun auch in Calendern „ausgestreueten Cometen-Verachtung rc.

Copernicus. Wenn ich den gutmeynenden und in Einfalt irrenden Verfasser wüßte, würde

ich ihm rathen, Herrn Neumanns, Nonnens und andere von uns bereits erwehnten Cometen-Predigten, als den vierten Theil seinem Wercke beyfügen, damit der Leser die vorangehenden 3. Theile darnach prüfen, und sich dadurch ermuntern lassen könnte, Mosen und die Propheten zu hören, nicht aber sich auf solche von GOtt so ernstlich untersagte Weise zu fürchten.

Friedlieb. Ein jeder redet und schreibet nach seiner Einsicht. Vielleicht wird das gantze Werck aus alten Schrifften zusammen geraffet seyn, deren Verfasser kaum gewußt haben, was ein Comete sey?

Curiosus. Vor der Bedeutung unsers Cometen habe ich mich nicht gefürchtet; aber seine Würckung, die Herr Euler vermuthet, ist doch beträchtlich.

Copernicus. Allerdings. Er vermuthet auf der 135sten Seite seiner Schrifft, er werde den Mercurius aus seiner Bahn verrücket haben. Denn dieser Planet stund, von der Sonne aus zu rechnen, den 26. und 27. Jenner im Zeichen des Scorpions, in welchem sich der Comet zu gleicher Zeit befand. So nun dieser, nach Beschaffenheit seiner Grösse, auch seine anziehende Krafft ausgeübet, so hat gedachter Planet allerdings aus seiner bisherigen Bahn weichen, und eine andere suchen müssen. Daher hält er es der Mühe werth, daß die Sternseher Achtung geben, ob sein Lauff nunmehr mit den astronomi-

schen

schen Tafeln noch übereinkomme, oder davon abgehe?

Curiosus. Das wäre allerdings eine wichtige Veränderung in dem Weltbau, und der Herr Pastor Heyn würde zu seiner Cometen-Meynung einen augenscheinlichen Beweis-Grund erhalten. Wie wird man nun hinter diese vermuthete Verrückung des Mercurius am besten kommen?

Copernicus. Da sich dieser Irrstern so selten, und zwar nur in der Abend- oder Morgen-Demmerung, sehen läßt; so können wohl die Wächter auf den astronomischen Schilder-Häusern mit ihren Werckzeugen die erste Nachricht davon geben: wer aber warten kan, bis der Mercurius wieder zwischen der Sonne und Erde weggehet, der wird noch genauer überzeuget werden, ob die darüber angestellten Rechnungen zutreffen werden oder nicht.

Curiosus. Wenn werden wir seinen Durchgang durch die Sonnen-Scheibe in dem itzigen Jahrhundert wieder zu gewarten haben?

Copernicus. Nach dem Angeben der Tabellen erwarten ihn die Stern-Beschauer A. 1753. den 5. May, 1756. den 7. Nov. 1769. den 9. Nov. 1776. den 3. Nov. 1782. den 12. Nov. 1786. den 3. May, 1789. den 5. Nov. und 1799. den 5. May.

Adam. O wer weiß, ob wir eine von diesen Erscheinungen erleben werden.

Fried-

Friedlieb. Inzwischen ist es doch gut, daß unsere Nachkommen was davon erfahren, damit sie darauf zu mercken aufgemuntert werden.

Theophilus. So gut wir die Entdeckungen unserer Vorfahren nützen können; eben so dienlich werden die unserigen der Nachwelt seyn. Ein mühsamer Gärtner pflantzet junge Bäume, davon er selber die wenigsten Früchte geniesset; desto angenehmer aber sind sie dereinst seinen Kindern, wenn sie in vollem Wuchse reichlich tragen.

Copernicus. Sie haben Recht. Die *Kepler*ischen Schlüsse, vom Umgange der Planeten in länglichen Creisen um die Sonne, haben seinen Nachfolgern Gelegenheit gegeben, sie genauer zu untersuchen, und ihre Richtigkeit durch die Observantionen zu erfahren und zu bestärcken. Diese Eulerische Muthmassung kan wohl dereinst gleiches Glücke haben.

Theophilus. Und wenn sie eintrifft kan sie unter die Zeichen der Zeiten gerechnet werden.

Curiosus. Wie hat ihnen denn das dabey liegende Werckgen gefallen, Herr Copernicus? Ich weiß doch, daß sie es schon gelesen haben werden.

Copernicus. Schöne Sachen muß man allerdings lesen, wenn man sie nur bekommen kan. Mit der hier folgenden Heinsischen Schrifft aber wäre ich bey nahe nicht bekannt worden.

Ptolemäus. Wie so?

Coper-

Copernicus. Das Balthische Meer wollte sie nicht herüber lassen, als sie von Petersburg auf die Leipziger Messe reisen wollte. Doch ist sie nach einer halbjährigen Verweilung endlich ankommen, und ihr Verzug hat meine Begierde, sie zu sehen und zu lesen desto mehr angefeuert.

Friedlieb. Machen sie uns doch so glücklich, und erzehlen uns ihren Inhalt.

Copernicus. Es ist ein Werckgen von 13½. Bogen in groß Quart, nebst 4. Kupffern. Den Titul haben wir bey unserer letzten Zusammenkunfft bereits gehabt. Nun haben wir das Werck selber vor uns, das seinem Hrn. Verfasser so grosse Ehre bringt, als er nunmehr die hohe Schule zu Leipzig, wo er ordentlicher Lehrer der mathematischen Wissenschafften worden ist, belebet und zieret, und den Verlust des seeligen Professor Hausens reichlich ersetzet.

Curiosus. Wie ich gesehen habe, so rühmet er die besondern Vortheile, die dieser Comet uns Erdbürgern vor vielen andern gewähret hat.

Copernicus. Er ist allerdings zu einer solchen Zeit, und an einem solchen Orte des Himmels erschienen, wo man einen grossen Theil seiner Bahn betrachten können.

Friedlieb. Wie hat Herr Heinsius seine Beobachtungen angestellet?

Copernicus. Er betrachtete ihn mit einem guten gregorianischen Fernglase, das dem Durch-

Durchmesser der Sache 110mal vergrösserte, vom 5. Jenner alten Calenders bis zum 16. Febr. und ließ seine Gestalt durch einen geschickten Zeichner abbilden, die er auch auf der ersten Tafel in 8. Figuren vorstellet. Uberhaupt hat er in seinen Beobachtungen nicht so wohl auf die astronomische Schärffe, als vielmehr auf die physicalischen Merckwürdigkeiten gesehen, damit er daraus seine Folgerungen herleiten konnte.

Theophilus. Wie bestimmet er seinen Ort unter den andern Welt-Cörpern?

Copernicus. Er meldet auf der 26. Seite, daß er am 18. Febr. am nächsten bey der Sonne gewesen sey, und nur ohngefehr 6300000. deutsche Meilen von ihr abgestanden habe; von der Erde aber soll er am 10. Febr. in seiner Erdnähe nur etwan 12600000. Meilen entfernet gewesen seyn.

Theophilus. Wie groß schätzet er den damahligen Abstand der Sonne von der Erde?

Copernicus. Vor den gedachten 10. Febr. hält er diese Weite 18920000. Meilen.

Adam. Ist denn also der Comete sehr groß gewesen?

Copernicus. Er hält seine Figur vor länglich rund, wie eine Pomerantze, und zwar, daß er jederzeit die eine etwas spitzigere Seite gegen die Sonne zugekehret hat. Den langen Durchmesser schätzet er auf 1376. und den kurtzen auf 917. deutsche Meilen.

Prose-

Ptolemäus. Er gehet also in Ansehung der Grösse dieses Cörpers von dem Herrn Euler um ein merckliches ab.

Copernicus. Es wird so gar viel nicht seyn, ob er gleich den Cometen-Cörper vor etwas kleiner als die Erde hält; Herr Euler ihn aber vor 30mahl so groß als die Erde hält. Denn Herr Heinsius hatte ein so vortreffliches Fernglas, daß er damit den erleuchteten Dunstkreiß des Cometen, den andere vor den Cörper selbst ansahen, von ihm genau unterscheiden konnte. Wenn dieser Kreiß von dem Cörper abgerechnet wird, so werden diese Herren einander ziemlich nahe kommen.

Friedlieb. Wie groß urtheilet er den Durchmesser dieses Dunstes, und die Länge des Schweiffs?

Copernicus. Den völligen Dunstkreiß hält er übers Creutz auf 17000. Meilen, und die Länge des Schweiffs am 24. Jenner auf 7. Millionen Meilen.

Ptolemäus. Da er den Cometen so genau betrachtet hat, wird er ohne Zweiffel die Erzeugung der Dünste und des Schweiffs vernünfftig untersuchet haben?

Copernicus. Allerdings. Nur kan ich in der Kürtze nicht alles so umständlich vortragen, was er weitläufftig erwiesen hat. Er beantwortet die

drey wichtigen Fragen: 1.) Woher die Dämpfe in der Atmosphär des Cometen ihren Ursprung haben? Nemlich von seinem eigenen Cörper, daraus sie durch die Hitze der Sonne gezogen werden. 2.) Wie die Dünste in selbiger auf eine so grosse Höhe steigen, und darinnen gleichsam schwimmend erhalten werden? Nemlich der Cörper wird durch die Sonne sehr erhitzet, und die Lufft um ihn erwärmet und ausgedehnet, dadurch werden die leichtern Dünste in die Höhe getrieben, und schweben weit um ihn. 3.) Wie das Auffsteigen der Dämpfe aus der Atmosphär des Cometen geschehe, und wie daraus der Schweif entstehen könne? Es steigen nemlich die auf die Sonnen-Seite hin gehenden Dünste in gewisser Weite von ihm auf, wenden sich sodann auf allen Seiten herum hinter ihn, und, da die Lufft von der Hitze nicht so elastisch ist, weiter von ihm, und machen also den Schweiff, der durch das von der Sonne in diese Dünste fahrende und darinn gebrochene Licht erleuchtet wird. Ich gebe hier nur einen undeutlichen Abriß von dem, was er mit den bewährtesten Gründen darthut. Daher will ich jedem wohlmeynend rathen, daß er dieses gründliche Werck mit Bedacht selber durchlieset.

Ptolemäus. Diesen Rath möchte Herr Kindermann annehmen.

Copernicus. Lassen sie diesen lieben Mann zufrieden. Er hat so in den Hamburgischen freyen

Ur-

Urtheilen und Nachrichten aufs Jahr 1744. im 60. Stück auf der 482. und folgenden Seiten, bey Erwähnung seiner astronomischen See-Charten, eine so wichtige Lection bekommen, daß er darüber genug zu studiren haben wird.

Curiosus. Es ist wahr. Die Verfasser haben ihm ziemlich derbe Brocken vorgeleget; allein er muß sich damit trösten, daß es dem Herrn Professor Schmidt in Zerbst mit seiner uns neulich nur dem Titul nach bekannt gewordenen Schrifft nicht besser gegangen ist.

Copernicus. Ja. Sie haben ihm im 61. Stück auf der 491. Seite, und weiter hin, ebenfalls die reine trockene Wahrheit gesagt. In diesem Spiegel wird er seinen Fehler deutlich sehen, und daraus seine Einfälle künfftig behutsamer und klüger vorzutragen lernen können.

Friedlieb. Haben die Herren nicht aus der Fremde einige Nachricht von unserm Cometen erhalten?

Curiosus. Es mögen wohl verschiedene Dinge davon ans Licht getreten seyn; sie haben sich aber in unsern Gegenden noch nicht eingestellet. Eine eintzige Nachricht aus Rom melden uns die Leipziger gelehrten Zeitungen von A. 1745. auf der 713. Seite. Sie lautet also: „In Ro„marcks Druckerey ist zu haben: Observationes „Cometæ, ineunte anno 1744. in Collegio angli-

„cano habitæ, & cum theoria Nevvtoniana com-„paratæ, a P. Christ. MAIRE, Soc. Jesu, in 4. auf „1 Bogen. Der Verfasser hat sich bey allen sei-„nen Anmerckungen über den Cometen eines „Fern-Glases, so 3. Fuß lang ist, bedienet, „und mit demselben die Bewegungen des Come-„ten vom 21. Jenner bis zum 2. Mertz 1744. auf „das genaueste zu bestimmen gesucht. Er hat sol-„che dem Leser in einer Tabelle vorgelegt, worinne „er durch die Zeiten der Anmerckungen selbst die „gerade Ascension, die Abweichung, die Breite „und Länge des Cometen bezeichnet hat. Es ist „bekannt, wie der berühmte Newton, aus sei-„nen wunderbaren Entdeckungen, die Theorie „der Bewegung der Planeten betreffend, die von „den Cometen glücklich gefunden, und gewiesen, „daß solche, nach den Gesetzen der übrigen Pla-„neten um den Mittel-Punct der Sonne, eine „Lauff-Bahn beschrieben, so entweder parabo-„lisch oder elliptisch ist, doch so, daß sie in dem klei-„nen Theil, worinn sie sich uns entdecket haben, „sicher vor parabolisch gehalten werden kan. „Nach dieser Theorie berechnet unser Verfasser „die Lauff-Bahn des Cometen, bestimmet den „Nodum ascendentem im $15^{\circ}, 51'$ des Stiers, „die Abweichung zur Ecliptica $17^{\circ}, 18'$, das Pe-„rihelium, in $12^{\circ}, 17', 30''$ der Waage, seinen „Eintritt

„Eintritt ins Perihelium, nach dem Römischen „Meridian, den 1. Mertz um 8. Uhr 49′, 30″, und „endlich zeigt er, daß dessen Bewegung gerade sey, „ob sie schon, wie bey der Venere und Mercurio, „in dem untersten Theil ihrer Bahn rückwerts „scheine. In der andern Tabelle zeigt der Ver„fasser die Längen und Breiten, so beobachtet „werden müssen, und bemerckt den Unterscheid „derselben von den würcklich beobachteten, wo„bey man mit Verwunderung siehet, daß der„selbe kaum 2. Minuten betrage. Hiernächst „giebt er das Verzeichniß der Fix-Sterne, deren „er sich, um die Orte des Cometen zu bemercken, „bedienet, und welche er aus den Tage-Büchern „der Französischen Academie, Connoisance des „tems genannt, genommen hat.

Ptolemäus. So wird endlich das Nevtonische Cometen-Gebäude auf allen Ecken unterstützet. Sollte aber nicht jemand aufstehen, der es so gut einreißt, als die ehemahligen Meynungen davon aus der Mode kommen sind?

Copernicus. Daran zweifele ich. Jenes hat richtigen Grund in den Erscheinungen und Wahrnehmungen; diese aber beruheten nur in den Einbildungen der Menschen.

Curiosus. Ich muß noch einen Titul einer Schrifft anführen, den ich im zweyten Stück des

vierten Bandes von den Actis Scholasticis auf der 28. Seite gefunden habe. Es ist Gottfried Profes, Rectors des Pädagogii zu Altona Schrifft de Cometis magnarum calamitatum prænunciis. Ich kan aber nicht sagen, ob er diesen Satz vertheidiget oder widerleget hat; doch vermuthe ich das letztere eher, als das erstere.

Copernicus. Und ich will ihnen noch einige Reime herlesen, die vielen Beyfall gefunden haben. Sie stehen in dem 28. Stück der mehrgedachten Hamburgischen freyen Urtheile auf der 230. Seite, und klingen also:

Bald fragt mich der gemeine Mann,
Und bald ein Schwarm von sonst noch klugen Leuten:
Was mag der Schwantz-Stern doch bedeuten?
Man sah ihn nicht vorher? Er zeigt nichts Gutes an?
Annose, die bereits von 70. Jahren,
Tritt auf, und sprich: Ich bin hierinn erfahren.
Ich habe selbst, da ich noch jung, dergleichen Stern gesehn.
Drauf kam der Türcken-Krieg. Uns wirds nicht besser gehn.
Wollt ihr des Sternes Deutung wissen?

Er

Er bringet Krieg, Pest, Theurung, Blutver-
giessen.
Ich glaube dieses nicht; GOTT sendet zwar
Propheten
Zur Buß und Beßrung aus; sind aber diß
Cometen? (*)

Curiosus. Wissen sie auch, was unser Comet vor Schaden in der gelehrten Welt angerichtet hat?

Ptolemäus. Was ist es vor ein Schaden? Hat er etwa den neulichen Krieg in Sachsen angedeutet oder gar gewürcket?

Curiosus. Nein! Ich rede nicht von der politischen, sondern von der gelehrten Welt. Mehr gedachte Hamburgische freyen Urtheile melden auf der 317. Seite diesen Schaden mit folgenden Worten: „Hr. Celsius starb den 4. May 1744. zu „Upsal an der Schwindsucht. Den Verlust „dieses gelehrten und fleißigen Mannes be„dauren nicht nur allein die Academie, bey wel„cher er mit vielem Ruhm gelehret hat, sondern „auch alle diejenigen, welche sich mit der Stern„Wissenschafft bekannt machen. Seine fleißi„gen Bemühungen bey der letzten Erscheinung

(*) Man sagt, daß die Cometen unter die Irrsterne gehören.

„des Cometen sollen den schwächlichen Zustand „seines Cörpers um ein grosses vermehret haben. „Von ihm haben wir die erste Nachricht gehabt, „daß sich ein Comet am Himmel sehen liesse. Es „ist zu wünschen, daß seine Cometen-Betrachtun- „gen, die er mit einer unermüdeten Sorgfalt an- „gestellet hat, in gute Hände gerathen, und der „Welt bald mögen mitgetheilet werden.

Copernicus. Schaden genug! Wir müssen es aber der weisen Regiernng anheimstellen, und wünschen, daß er die noch übrigen grosse Lichter in dieser Wissenschafft nicht so bald verlöschen lassen wolle.

Ptolemäus. Das wünsche ich bey dem Beschluß unserer Unterredung ebenfalls.

Theophilus. Darff ich mir von ihnen zu guter Letzt noch etwas ausbitten?

Curiosus. Was soll es seyn?

Theophilus. Ich habe mir die Mühe gegeben, und unsere Cometen-Unterredungen so aufgezeichnet, wie wir sie gehalten haben. Ist mir es auch erlaubt, daß ich sie drucken lassen mag?

Copernicus. Wie gerathen sie auf diesen Einfall? Wir haben als gute vertraute Freunde mit einander geredet, und nicht alle Worte so genau auf die Gold-Waage geleget. Es liegt den Gelehrten so wenig daran, zu wissen, was wir mit einander gesprochen haben, als dem gemeinen

Volcke. Daher trage ich billig Bedencken, in ihren Antrag zu willigen.

Theophilus. Wie aber, wenn die Sache nicht mehr zu åndern stůnde, und schon ein Anfang darzu gemacht wåre. Sie wůrden mir doch alsdenn die Fortsetzung und Vollendung nicht verwehren. Damit sie aber sehen, daß der Druck schon angefangen sey, so will ich ihnen sogleich die ersten vier abgedruckte Bögen vorlegen, die ich bereits vor einem Jahr aus der Druckerey erhalten habe. Sie werden auch nach völligem Abdrucke befinden, daß sie sich in dem Exemplare durch die bråunere Farbe von den übrigen deutlich unterscheiden werden. Zudem sind nach der Zeit noch mehrere Bögen hiervon in der Druckerey fertig, die ich aber noch nicht gesehen habe.

Ptolemåus. Da sie solches einmahl angefangen haben, so will ich vor meine Person ihre Bemůhung nicht hindern.

Copernicus. Und ehe ich den Drucker durch die schon gefertigten Bogen in Schaden bringe, bin ich genöthiget, meine Einwilligung ebenfalls zu ertheilen.

Friedlieb. Es ist jetzo ausser der Zeit von Cometen zu schreiben.

Copernicus. Wenn die neulich hin und her getragene Zeitung, von einem zu Ende des Jenners

ners in diesem Jahre erschienenen Cometen, oder andern Wundersterns, wahr gewesen wäre, so hätte er dieser Schrifft zu einem Wegweiser gegen alle vier Winde gedienet: so aber wird sie selber sehen müssen, wie sie durch die Welt fortkommt.

Curiosus. Ich warte mit Verlangen auf die Nachricht, wie es unsern Gesprächen gehen wird.

Bayerische Staatsbibliothek München

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Rothe, Georg,

Gesammlete Cometen-Bibliothec Oder vertraute Unterredungen über den im Jahr 1744. erschienenen Cometen Darinnen alle davon erhaltene Nachrichten, Schrifften und Meynungen freymüthig geprüfet werden

Leipzig und Görlitz 1746

Astr.p. 37
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10060462-1
VD18 15297012